Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 33.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 298 — Herford, Sonnabend, den 20. Dezember — 1913

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten mit der Beilage „Herforder Erzähler."

Tages-Uebersicht.

20. Dezember.

Der König von Württemberg hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow das Großkreuz des Friedrichordens verliehen. Herr von Jagow ist nach Karlsruhe weitergereist.

In der Kriegsgerichtsverhandlung der 20. Division in Straßburg wurde Leutnant Freiherr von Forstner wegen der Vorgänge in Dettweiler wegen Körperverletzung und rechtswidrigen Waffengebrauchs zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

Das Auswärtige Amt in Berlin hat zur Unterstützung der Deutschen in Mexiko einen Kredit von 3000 Dollar eröffnet.

England hat sich, wie verlautet, zur offiziellen Teilnahme an der Weltausstellung in San Francisco entschlossen.

Im nächsten Jahre sollen in Frankreich große Festungsmanöver stattfinden, die in der Gegend von Epinal geplant sind.

In Mexiko ist ein neuer Aufstand ausgebrochen.

In Le Havre haben sich die Segelarbeiter dem Ausstand der dortigen Dockarbeiter angeschlossen.

Der Vertrag der chinesischen Regierung über die Eisenbahn in den Westprovinzen mit der englischen Firma Paulling ist nunmehr zustande gekommen unterzeichnet worden.

Stimmung der Berliner Börse.

19. Dezember. Die Börse zeigte heute bei etwas regerem Geschäftsgang eine ziemlich feste Haltung. Das war vor allem eine Folge günstiger Meldungen aus der Industrie. Am Kassamarkt wurden jedoch in der Mehrzahl niedrigere Kurse notiert. Die Kurssteigerungen der Montanaktien betrugen ½—1 Prozent, Eisenbahnwerte bis auf Canada gewannen ebenfalls zum Teil bis ¾ Prozent. Von Schiffahrtsaktien notierten Hapag und Lloyd ½, Hamburg-Süd-Amerika fünf Achtel, Hansa 1 Proz. höher. Von Elektrizitätswerten stiegen A. E. G. 1 Prozent, Elektrische Unternehmungen 2 Prozent, die übrigen etwa ½ Prozent. Von deutschen Anleihen verloren 3prozentige Reichsanleihe und Konsols 0,20 Prozent, die übrigen zumeist 0,10 Prozent. Tägliches Geld bedang 3½ Prozent, Ultimogeld wurde auf 6¼ Prozent geschätzt. Der Privatdiskont hielt sich mit 4½ Prozent für langfristige und 4¾ Prozent für kurzfristige Sichten unverändert.

Politisches.

Einschränkung der Betriebsausgaben bei der preußischen Staatsbahn.

Da nach den letzten Monatsergebnissen die Einnahmen aus dem Güterverkehr eine sinkende Neigung erkennen lassen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß die Betriebsausgaben auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt und dem fortschreitenden Verkehrsrückgang entsprechend herabgemindert werden. Namentlich soll dahin gewirkt werden, daß die Zahl der Güterzüge eingeschränkt und die Zahl der Bedienungen der Anschlüsse dem zurückgehenden Verkehr angepaßt wird. Auf allen großen Bahnhöfen sollen die Betriebsverhältnisse durch Kommissionen der Eisenbahndirektionen eingehend nachgeprüft und für Verminderung des Betriebsaufwandes gesorgt werden. Neueinstellungen von Arbeitskräften hat der Minister seiner Genehmigung vorbehalten.

Der parteigefährliche Bleisoldat.

Der Vorwärts eifert in Nr. 329 gegen die „Weihnachtssoldaten," weil sie als Spielzeug geeignet seien, schon die Jugend mit „militärischem" Geiste zu erfüllen. „Der militärische Flitterkram," schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan, „taugt nicht für Arbeiterkinder; sie sollen von früh an mit beiden Beinen in der rauhen Wirklichkeit stehen und nicht durch die Soldatenspielerei einen Moloch verherrlichen helfen, der dem Volke die letzten Groschen aus der Tasche eskamotiert." — Diese Philippika hindert aber den Vorwärts nicht, in derselben Nummer eine hübsche Anzeige zu veröffentlichen, in der man „Trompeten, Trommeln, Soldaten, Festungen" anpreist und die Verlockung zum Kauf von Bleisoldaten noch durch eine recht verfängliche Abbildung erhöht. Die Abbildung stellt nämlich ein bespanntes Geschütz dar — anscheinend eine Krupp-Kanone! So trägt der Vorwärts selbst dazu bei, daß Arbeiterkinder den militärischen „Moloch" verherrlichen und dem Volke dafür „Groschen aus der Tasche eskamotiert" werden.

Neueste Nachrichten.

Deutschland und England.

Berlin, 20. Dezember. Aus London wird gedrahtet: Ministerpräsident Asquith erklärte in seiner Ansprache an die Abordnung von einflußreichen Liberalen, die ihm einen Einspruch gegen das Anwachsen des Flottenhaushalts vorlegte, die Beziehungen Englands zum Deutschen Reiche seien jetzt so gut, daß sie in keiner Zeit besser gewesen wären. Sämtliche Punkte, die Reibungen zwischen beiden Ländern herbeiführen könnten, seien beseitigt worden.

Amerikanischer Strafvollzug.

Berlin, 20. Dezember. Die von Preußen nach Nordamerika zum Studium des dortigen Strafvollzuges entsandte Kommission ist jetzt von einer siebenwöchigen Amerikareise, an die sich noch ein vierzehntägiger Studienaufenthalt in England schloß, zurückgekehrt. Die Kommission wird über die Ergebnisse amtlich Bericht erstatten. Die Kommissare haben dank dem Entgegenkommen der amerikanischen Bundesstaaten und der kanadischen Behörden außerordentlich viel gesehen. Die Vorstellung, als ob es ein besonderes amerikanisches Strafvollzugssystem gäbe, hat sich als irrig herausgestellt. Schon die außerordentlich großen Verschiedenheiten des Klimas und der Bevölkerung führen in Amerika zu weit von einander abweichenden Methoden in der Behandlung der Kriminellen.

Schneestürme.

München, 20. Dezember. Im bayrischen Walde herrschten gestern heftige Schneestürme. Die Eisenbahnen und der Landpostdienst hatten unter großen Unterbrechungen zu leiden.

Das Heeresbudget von der österr. Delegation angenommen.

Wien, 20. Dezember. Die österreichische Delegation hat das Heeresbudget angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Kriegsminister, daß die letzte Krisis den Beweis des festen Zusammenwirkens von Zivil- und Militärbehörde erbracht hätte und das gute Funktionieren der Friedensvorbereitungen im Ernstfalle sicher erwarten ließe. Das Verhältnis ist zwischen Offizieren und Mannschaften ein vorzügliches und vertrauliches. Es gehöre zu den schönsten Traditionen des Heeres, daß es alle Angehörige mit gleicher Liebe und Achtung umfaßt. (Lebhafter Beifall.)

Tollwutepidemie in Savoyen.

Paris, 20. Dezember. Die in Chamberry zum Ausbruch gekommene Tollwutepidemie unter den Hunden hat im ganzen Departement Savoyen eine panikartige Furcht der Bevölkerung vor dem vierbeinigen Freund des Menschen hervorgerufen. Da die Hunde, die vor einiger Zeit vier Offiziere in Chamberry gebissen hatten, nicht unschädlich gemacht werden konnten, hat sich die Seuche ganz ungewöhnlich verbreitet. Mensch und Tier sind von den Krankheitsträgern angefallen und infiziert worden, so daß sich die Gendarmerie veranlaßt sah, eine Razzia auf tollwütige Hunde abzuhalten und alle kranken Tiere niederzuschießen. Gestern haben sich im ganzen 33 Personen, die gebissen worden sind, ins Pasteur-Institut begeben, um sich dort impfen zu lassen. Eine Reihe anderer Personen, die die Reise nach Lyon scheuen, befinden sich in Behandlung von ländlichen Kurpfuschern. Die Wutkrankheit, die buchstäblich eine Landplage geworden ist, ist jetzt auch im Badeort Aix-les-Bains ausgebrochen.

Große Manöver in Frankreich.

Paris, 20. Dezember. Der Kriegsminister Herr Noulens hat für 1914 die Veranstaltung einer großen Anzahl Feldübungen verschiedener Arten angeordnet. Vor der Festung Epinal werden unter dem Oberbefehl eines Mitgliedes des obersten Kriegsrates Festungsmanöver ausgerüstet, an denen außer den Fachgruppen der Fußartillerie und des Geniekorps die 13. Infanteriedivision, zwei Regimenter der festen Plätze Epinal und Toul, Reservetruppenverbände und das 7. reitende Infanterieregiment teilnehmen werden. Dem 15. Armeekorps von Nizza sind besondere Uebungen im Alpen- und Küstengebiet vorgeschrieben. Sämtliche Armeekorps mit Ausnahme des 3., 10. und 15. werden Befehl erhalten, drei Tage lang Brigade gegen Brigade und weitere drei Tage Division gegen Division zu üben. Das zehnte Armeekorps führt Brigademanöver aus, vier Reiterdivisionen, der 3., 10., 6. und 9., sind siebentägige Uebungen in wechselndem Gelände aufgegeben. Sechs andere Reiterdivisionen vollziehen ihrerseits in Verbänden von je drei Divisionen in den Lagern von Chalon und Mailly gleichfalls siebentägige Uebungen, denen eine dreitägige sämtlicher sechs zu einem Reiterkorps vereinigte Divisionen folgen soll. Ueber die großen Herbstfeldübungen von Armeekorps gegeneinander ist noch nichts bestimmt.

Fünfzehn Arbeiter von einem Neubau begraben.

Paris, 20. Dezember. In der Rue Belgrand im zweiten Arrondissement stürzte gestern nachmittag ein Neubau zusammen. Unter den Trümmern befanden sich etwa fünfzehn Arbeiter, die sämtlich geborgen sind. Mehrere sind jedoch schwer verletzt worden.

Bedrohte Regimenter.

Rotterdam, 20. Dezember. Der Kommandant des niederländischen Infanterieregiments Nr. 22 erhielt vor einigen Tagen einen Drohbrief, in welchem angekündigt wurde, daß die beiden dortigen Infanteriekasernen zu Weihnachten in die Luft gesprengt werden würden. Schon vor mehreren Tagen war in der Kaserne Feuer ausgebrochen. Man vermutet Brandstiftung. Eine öffentliche Bekanntmachung, die eine hohe Belohnung für die Ermittlung des Täters aussetzte, wurde abgerissen. Vor einigen Tagen entdeckte in der Nacht ein Wachtposten einen verdächtigen Mann in der Nähe der Kaserne. Als der Posten „Halt" rief, ergriff der Mann die Flucht.

Das Ende eines Stierkämpfers.

Madrid, 20. Dezember. Eine aufsehenerregende Liebestragödie, deren Held der einstige Liebling des spanischen Publikums, der Stierkämpfer Angel-Garcia Padilla ist, spielte sich in einem hiesigen ersten Hotel ab. Padilla stieg mit einer jungen Dame, einer auffallenden Schönheit, in dem Hotel ab. Bald nachdem sich das Paar auf ein Zimmer begeben hatte, hörte man einen Schuß. Mon fand Padilla tot am Erdboden liegen, während die junge Dame, heftig weinend, neben ihm kniete. Sie erzählte, daß Padilla sie aufgefordert habe, ein Schriftstück zu unterzeichnen, worin sie ihm bescheinigen sollte, daß sie ihn auf sein Verlangen erschossen habe. Als sie das Schriftstück, in der Meinung, daß es sich um einen Scherz handle, lachend beiseite schob, habe Padilla ihr einen Revolver auf die Brust gesetzt. Sie habe ihn aber flehentlich gebeten, sie am Leben zu lassen. Darauf habe Padilla sich selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Padilla war 42 Jahre alt und verheiratet. Es stellte sich heraus, daß er aus dem Gefängnis in Lima ausgebrochen war, nachdem er dort einen Mitgefangenen ermordet hatte.

Raubmord.

Christiana, 20. Dezember. In der Nähe von Christiana wurde gestern ein Raubmord verübt. Der Schokoladenfabrikant Aasheven fuhr mit einem Wagen nach seinem in der Nähe von Christiana gelegenen Gute. Auf dem Wege dorthin wurde er von Banditen überfallen und durch einen Schuß in den Kopf getötet und beraubt. Das Pferd lief mit der Leiche auf dem Wagen bis zum Gute, wo man den Mord entdeckte. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos.

Herford und Minden-Ravensberg.

20. Dezember.

Ein Ausweg im Aerzte- und Kassen-Konflikt.

Der Staatssekretär des Innern empfing vorgestern im Beisein des preuß. Handelsministers, des Landwirtschaftsministers und des Ministers des Innern, die Herren Geheimen Medizinalräte Professoren Dr. Passow, Dr. Orth und Dr. Krause von der Berliner Universität, welche namens der medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten der Regierung den dringenden Wunsch ans Herz legten, bei dem Streit zwischen Aerzten und Krankenkassen sich des ärztlichen Standes im Rahmen des Gesetzes wohlwollend anzunehmen. Mit den Vertretern der Fakultäten wurde das Für und Wider des Standpunktes der Krankenkassen und der Aerzte durchgesprochen und seitens des Staatssekretärs des Innern die Bereitwilligkeit erklärt, Ausgleichsverhandlungen zwischen Aerzten und Krankenkassen herbeizuführen, sofern beide Teile damit einverstanden seien. Es wurde den Vertretern der Fakultäten eine Skizze vorgelegt, die nach Ansicht der Regierung als Grundlage für solche Verhandlungen dienen könnte. Falls die Beteiligten bereit sind, in diese Verhandlungen einzutreten, müßte überall, wo es zu Vertragsabschlüssen zwischen Aerzten und Krankenkassen noch nicht gekommen ist, zunächst mit Geltung vom 1. Januar 1914 ab ein dreimonatiges Interimistikum auf der Basis der zwischen den Kammern und den Aerzten gegenwärtig geltenden Vereinbarungen geschaffen werden, damit Zeit zur Verständigung gewonnen werde. Die Vertreter der medizinischen Fakultäten übernahmen es, in diesem Sinne mit den Aerzteorganisationen in Verbindung zu treten.

em. **Marktnachklänge.** Der gestrige Tag hatte in Herford ein reges Leben auf den Straßen hervorgerufen und auch unsere Geschäftsleute konnten es spüren, daß eine Menge von Fremden sich eingefunden hatte. Abgesehen von den Schaustellern auf dem Lübberbruch, die recht zu frieden waren, hatten auch unsere Wirte einen guten Tag, was ihnen im Interesse des städtischen Steuersäckels, zu dem sie ja nach einer Aeußerung des Stadtverordneten Werner in der letzten Stadtverordnetensitzung ganz erheblich beitragen, wohl zu wünschen ist. Vor allem die Lokale, wo Gelegenheit zum Tanzen vorhanden war, Tiemeyer, Liedtke, Kropp, Colkbrunn, Berggarten, Neue Welt, und Sievekking u. Lange hatten sehr viel zu tun. Besonders fiel dies auch bei Brinkmann am Renntor ins Auge, wo in althergebrachter Weise der Oekonomenball abgehalten wurde, zu dem eine große Anzahl von Landwirtssöhnen und -Töchtern sich eingefunden hatte. Es ist erfreulich, daß derartige seit Jahrzehnten bestehende Einrichtungen sich auch heute noch zu halten vermögen. Um aber noch einmal auf den Weihnachtsmarkt zu sprechen zu kommen, wollen wir bemerken, daß am morgigen Sonntag sämtliche Geschäfte und Schaustellungen auf den Lübberbruche noch einmal geöffnet sind.

= **Ortslöhne der Stadt Herford.** Das Oberversicherungsamt in Minden hat für das Jahr 1914 für das Versicherungsamt Herford-Stadt folgenden Ortslohn festgesetzt: Versicherte unter 16 Jahren, männliche 1,50 *M*, weibliche 1,25 *M*, von 16 bis 21 Jahren, männliche 2,25 *M*, weibliche 1,75 *M*, über 21 Jahren, männliche 3,25 *M*, weibliche 2,25 *M*.

= **Krankenkassen-Versammlung.** Von der Leitung des hiesigen Krankenkassen-Ausschusses wird uns mitgeteilt, daß am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, eine öffentliche Versammlung auf dem Schützenhofe stattfindet, in welcher die nachstehenden Redner sprechen werden: Eduard Gräf-Frankfurt a. M. über „Aerzte und Krankenkassen," Albert Müller-Detmold über die Heilmethode „Biochemie," Hermann Thiemann-Minden über „Gesundheitspflege und Naturheilkunde." Die Versammlung soll in erster Linie zur Aufklärung über die zwischen den Aerzten und Krankenkassen schwebenden Differenzfragen dienen und gleichzeitig aber auch den Kassenmitgliedern die Richtlinien für ihr Verhalten während der vertragslosen Zeit unter der Anwendung des § 370 der Reichsversicherungsordnung geben.

w **Lutter-Klavierabend.** Alle Musikfreunde werden mit Freuden die Nachricht begrüßen, daß die beiden Solisten der letzten Volkssymphoniekonzerte sich entschlossen haben, eigene Konzerte hier in

Herford zu veranstalten. Herr Prof. Lutter aus Hannover wird zusammen mit seiner Gattin am 18. Januar 1914 einen Klavierabend veranstalten und Herr Kammersänger Soomer hat zugesagt, im nächsten Winter einen Lieder- und Balladenabend zu geben.

= **Neuer katholischer Divisionspfarrer.** Zum katholischen Divisionspfarrer der 13. Division ist mit dem 1. Januar 1914 Pfarrer Schwent aus Neufra in Hohenzollern ernannt.

= **Wehrbeitragsbeamte.** Die Kreis- und Stadtverwaltungen sind bekanntlich hinsichtlich der Wehrsteuer zu Veranlagungsbehörden ernannt worden. Da aber die verzwickte Berechnung (vergl. hierzu die bildliche Darstellung der Wehrsteuerberechnung in der heutigen Nummer unseres Blattes) besonders geschulte Beamte erfordert, um die Veranlagung dem Gesetze entsprechend durchzuführen und die Zahl der Berufungen gegen die Veranlagung nach Möglichkeit zu mindern, sind besondere Wehrbeitragsbeamte ausgebildet worden. Bei größeren Verwaltungen wird die Wehrbeitragsabteilung durch einen Wehrbeitragsassessor geleitet. Da diese Beamten über ein umfangreiches Wissen, namentlich auch in der Berechnung der Grundstückswerte, verfügen müssen, werden ihnen besondere Zulagen gezahlt, zumal wenigstens in den ersten Monaten Ueberstunden die Regel bilden dürften.

= **Von unserem „Sportsmann".** Wir berichteten neulich verschiedentlich von den Schwindeleien eines Fußballspielers, der u. a. in Oeynhausen und Salzuflen Gelder „flüssig" gemacht hatte. Er scheint seine Opfer hauptsächlich im Wesergebiet zu suchen, wie folgende Notiz in einer auswärtigen Zeitung beweist: Ein Schwindler hat am 6. d. M. in Rinteln mehrere Mitglieder eines Fußballklubs um kleinere Geldbeträge geprellt. Der Täter gab an, Hiller zu heißen und als Monteur auf dem Elektrizitätswerk zu arbeiten. Da er genaue Kenntnisse des Fußballspieles hatte, wurde ihm auch geglaubt, er sei Mitglied des Fußballklubs, als welches er sich ausgab. Hiller, der in Rinteln weder bekannt ist, noch dort gearbeitet hat, begab sich nach Minden, wo er unter dem Namen Neumann dasselbe Manöver ausgeführt haben soll.

p. **Unsicherer Heerespflichtiger.** Festgenommen wurde gestern nachmittag von der Kriminalpolizei ein Mann, welcher sich der Militärpflicht entzogen hat. Er wurde dem Bezirkskommando Detmold zugeführt.

= **Wochenmarktpreise. Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:**

Eier, Pfund 100 Pfg.	Endivien, Kopf 10 Pfg.
eingelegte Eier, 85 Pfg.	Zwiebeln, 2 Pfd. 15 Pfg.
Butter, Pfd. 1,30—1,45 Mk.	Radieschen u. Rettiche, Bund 5 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	Kartoffeln, Ztr. 2,40-3,50 Mk.
Rindfleisch, Pfd. 95 Pfg.	Citronen, 1 Stück 5 Pfg.
Filet, 1,30 Mk.	Bananen, 1 Pfd. 30 Pfg.
Kalbfleisch, 90—110 Pfg.	Brombeeren, — Pfg.
Hammelfleisch, 90—100 Pfg.	Aepfel, Ztr. 12—20 Mk.
Schweinefleisch, Pfd. 1,10 Mk.	Birnen, 20 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 10—50 Pfg.	Kronsbeeren, — Pfg.
Wirsing, 5—20 Pfg.	Weintrauben, 50 Pfg.
Weißkohl, Kopf 5—15 Pfg.	Apfelsinen, 3—6 Pfg.
Rotkohl, 5—25 Pfg.	Tomaten, Pfd. 35 Pfg.
Kohlrabien, 10 Pfg.	Kastanien, 30 Pfg.
Steckrüben, St. 5—8 Pfg.	Tauben, Paar — Mk.
Wurzel, Bund 10 Pfg.	Hähnchen, — Pfg.
Schwarzwurzeln 30 Pfg.	Hühner, — Mk.
Rüben Bund 10 Pfg.	Hähne, — Mk.
Teltower Rüben, 30 Pfg.	Kücken — Mk.
Rosenkohl 25 Pfg.	Enten, — Mk.
Porre, Bund 5 Pfg.	Cablau, — Pfg.
Sellerie-Knolle 8—10 Pfg.	Schellfisch, — Pfg.
Merrettigstangen, 25-30 Pfg.	Schollen, — Pfg.
Rote Beeten, Bund 10 Pfg.	Knurrhahn — Pfg.
Spinat, Pfd. 10 Pfg.	Seehecht, — Pfg.
Wallnüsse 50 Pfg.	Hecht, — Pfg.
Haselnüsse 50—60 Pfg.	
Kopfsalat, Stück 5 Pfg.	

Bielefeld, 19. Dezember. Vom Glück sagen konnte gestern ein hiesiger Kutscher bei einem Unfall in der Reichspoststraße. Der Kutscher Heidemann passierte mit einem Fuhrwerk die Straße, als plötzlich die Pferde scheuten und durchgingen. Der Kutscher geriet unter den Wagen und wurde am Kopfe und am Arm verletzt. Der Arzt Dr. Sunkel legte ihm auf der Feuerwache einen Notverband an. Die Pferde konnten angehalten werden.

Besenbruch, 19. Dezember. Vor dem Bezirksausschuß in Minden wurde eine Klage des Kaufmanns Oetting gegen den Kreisausschuß in Herford wegen Heranziehung zur Wertzuwachssteuer verhandelt. Der Kläger ist zu einer Steuer von 414,50 ℳ herangezogen worden. Es handelt sich um ein Grundstück, das Oetting seinerzeit für 15 750 ℳ gekauft und dann für 32 500 ℳ verkauft hat. In der letzteren Summe ist der Wert für Inventar usw. einbegriffen. Der Einspruch gegen die Steuer wurde als verspätet vom Kreisausschuß zurückgewiesen. Hiergegen erfolgte Klage beim Kreisausschuß, der aber auch die Klage als rechtlich unzulässig zurückwies. Jetzt beantragte der Kläger mündliche Verhandlung und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Der Bezirksausschuß gewährte Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und gab dem Kläger die Beschaffung weiteren Materials für seine Behauptungen auf.

Ummeln, 19. Dezember. In lebhafte Aufregung gesetzt werden zahlreiche Familien durch die steigende Zahl der von Automobilen überfahrenen Kinder. So wurde gestern der 7jährige Sohn des Fabrikarbeiters Rethage von einem Auto in der Nähe der Wirtschaft Böker überfahren. Der Knabe hatte für seinen Vater das Essen bei einem Mittagswagen abgegeben. Als er hinter dem Wagen hervortrat, geriet er vor ein im selben Augenblick die Stelle passierendes Automobil und wurde von diesem zur Seite geschleudert. Ein herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe. Er stellte u. a. eine schwere Kopfverletzung fest. Den Führer trifft keine Schuld.

Peckeloh, 19. Dezember. Ein Opfer seiner krankhaften Gemütsstimmung wurde ein hiesiger Einwohner. Gestern nachmittag ist der Arbeiter Heinrich Mittendorf, Nr. 42 wohnhaft, in seiner Schlafkammer erhängt aufgefunden worden. Mittendorf soll in der letzten Zeit schwermütig gewesen sein.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Salzuflen, 19. Dezember. Ein hochinteressanter Prozeß, der auch nach Salzuflen hinüberspielt, wurde nach dem „M. A." vor der Strafkammer in Münster verhandelt. Ein Hochstabler, der auch hier in Salzuflen ein Gastspiel gegeben, hatte sich in der Person des Mode- und Karikaturistenzeichners Hans Sch. wegen Betruges, Urkundenfälschung, Zechprellerei und Diebstahls zu verantworten. Der 21jährige Angeklagte besuchte das Gymnasium in Münster bis Obertertia, ging dann auf ein Seminar in Posen, um Lehrer zu werden, kam aber schon bald wieder nach Münster zurück, um sich als Zeichner auszubilden. Es gelang ihm, als Modezeichner bei verschiedenen Firmen beschäftigt zu werden und er hätte es in seinem Berufe wahrscheinlich noch zu etwas gebracht, wenn nicht seine große Selbstüberschätzung und sein verschwenderisches Leben ihn auf die schiefe Ebene getrieben hätten. Er ging stets hochmodern gekleidet, trug Visitenkarten auf die hochtönendsten Namen lautend und mit Grafenkronen versehen bei sich und unterhielt kostspielige Damenbekanntschaften. Ein Althändler, den er um Brillantringe und goldene Ketten betrogen hat, erzählte, daß S. wiederholt mit fragwürdigen Frauenspersonen in sein Geschäft gekommen und diese als Gräfinnen usw. vorgestellt habe. Durch seinen internationalen Verkehr — er korrespondierte u. a. mit der bekannten Filmdarstellerin Asta Nilsen — wurde seine Selbstüberschätzung immer mehr vergrößert. So ließ er von sich Photographien anfertigen mit der Unterschrift: „Der Karikaturistenzeichner Hans Sch. auf dem Wege zum Eise" usw. Da sein Verdienst nicht ausreichte, um dieses verschwenderische Leben fortsetzen zu können, suchte er sich durch unlautere Manipulationen in den Besitz der nötigen Mittel zu setzen. Von dem bereits erwähnten Antiquaritätenhändler ließ er sich im Mai d. J. mehrere Schmuckgegenstände in Kommission geben. Er verkaufte in der Tat einige für seinen Auftraggeber, behielt aber einen Brillantring für sich zurück. Desgleichen hat er zwei von dem Althändler ihm anvertraute Pfandscheine für sich behalten. Bei einem Institut für Schönheitspflege bat er, ihm die Anfertigung der Reklame zu übertragen, für die er nur die Selbstkosten ersetzt haben wolle; diese betrugen 120 ℳ. S. gab an, 387 ℳ ausgelegt zu haben. Er erhielt diese Summe auch ausbezahlt, und bekam obendrein, da man einem „so feinen Herrn" Geld nicht anbieten mochte, als Gratifikation einen Klubsessel geschenkt. Im August dieses Jahres hat er dann bei einem hiesigen Lederwarengeschäft, für das er als Reklamezeichner gearbeitet hatte, um ein Darlehn von 70 ℳ, wofür er einen Brillantring im Werte von 100 ℳ als Sicherheit hinterlassen wollte, gebeten. Der Geschäftsherr ging auf dieses Anerbieten nicht ein. Als S. darauf einen gefälschten Vertrag vorzeigte, demzufolge er bei der Firma Herzog in Berlin engagiert worden war, gab man ihm für seine Reise dorthin, auf Wunsch zwei Japankörbchen, eine Damenhandtasche und einen Reisekorb. Am 15. August erschien S. in einem Manufakturwarengeschäft. Er gab vor, sein Onkel, ein reicher Fabrikant in Gronau, sei gestorben und bestellte dann für einen Teilnehmer an dem Begräbnis einen Anzug, der dann auch angefertigt wurde. S. gedachte aber weder nach Berlin noch nach Gronau zu fahren, sondern wollte mit einem Freunde nach Wien flüchten. Am 22. August, am Tage vor seiner Abreise, verlangte er in Abwesenheit des schon öfter erwähnten Althändlers von dessen Frau einen kleinen Brillantring und eine goldene Damenkette, da er die Sachen sofort einem Reflektanten zeigen müsse. Er zeigte dann noch den fingierten Vertrag mit der Berliner Firma vor und erhielt daraufhin die gewünschten Sachen ausgeliefert. Am folgenden Tage traf dann der bestellte Anzug ein, und S. machte sich in Begleitung seines Freundes auf die Reise. Er fuhr zunächst nach Detmold, wo er einen Wirt um die Zeche von 2 ℳ betrog. Von dort ging es nach Salzuflen, wo S. sich in das Fremdenbuch eines Hotels als stud. jur. Hans von Asti eintrug. Er blieb einen Tag dort, verzehrte an Speisen und Getränken für 4 ℳ, während er an demselben Tage für nicht weniger als 10 ℳ Zigaretten kaufte. Er verschwand dann ohne seine Zeche bezahlt zu haben. Nach seinem Fortgang vermißte man ein Buch im Werte von 5 ℳ, das nach Ansicht des Wirts S. mitgenommen hatte. S. hat sich in Wien nur kurze Zeit aufhalten können, da er schon am 17. September verhaftet wurde. Als Gutachter führte Nervenarzt Dr. Többen aus, daß S. den Typhus des Entarteten darstelle, daß er sich jedoch weder jetzt noch zur Zeit der Tat in einem Zustande von Geistesstörung befunden habe, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen wäre. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Höltzenbein, weist in seinem Plädoyer auf den starken Morphiumgenuß des Angeklagten hin, durch den seine freie Willensbestimmung zweifellos gelitten habe. Er beantragte Freisprechung bezw. Annahme mildernder Umstände, und Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte wird gemäß dem Antrage des Staatsanwaltschafts wegen Untreue und Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Von der Anklage des Diebstahls des Buches wurde er freigesprochen.

Wülfer, 19. Dezember. Nach einem längst verabredeten Plane entführten zwei hier in Arbeit stehende Tischlergesellen durch allerlei falsche Vorspiegelungen ein 16jähriges Mädchen von hier, welches auf einem nahe gelegenen Gute in Dienst stand und ließen sie in Metz nahe der französischen Grenze vorerst Stellung annehmen. Von hier aus wurden nun noch drei andere bereits ältere junge Mädchen, mit welchen gleichfalls die Vereinbarung getroffen worden, mitzufahren, aufgefordert nachzukommen. Wenn bei diesen dreien nun auch der gute Wille nicht fehlte, den verlockenden Verheißungen der beiden Schwindler zu folgen, so wurde die Ausführung dieses Planes nach dem Bekanntwerden des ersten Falles unmöglich und unterblieb. Die Entführte wurde, nachdem der Sicherheitsdienst sich ihrer angenommen, ihren besorgten Eltern wieder zugeführt. Man geht hier gewiß nicht fehl in der Annahme, daß alle vier junge Mädchen, wenn man sie erst dort hätte, über die Grenze geführt und an Mädchenhändler verkauft worden wären.

Münster, 19. Dezember. Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung zum Ankaufe zahlreicher Besitzungen für die Erweiterung des Bahnhofs erteilt hat, ist die Hoffnung auf eine Umgehungsbahn endgültig gescheitert. Ueber die Art und den Umfang der Erweiterungsbauten selbst ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt geworden.

Chemnitz, 19. Dezember. Ein schweres Brandunglück ereignete sich gestern abend in der Wohnung des Arbeiters Schmalzhoffen. Durch einen bisher noch nicht aufgeklärten Zufall explodierte die auf dem Tisch stehende Petroleumlampe und stürzte um. Das umhergespritzte brennende Petroleum setzte sofort die ganze Einrichtung in Brand. Es gelang daher auch der sofort eingreifenden Feuerwehr nicht, zwei Kinder den schnell um sich greifenden Flammen zu entreißen.

Posen, 19. Dezember. Die Stadtverordneten von Gnesen haben dem Oberpostschaffner Schmidt, dessen Frau kürzlich von ihrem 30. Kinde entbunden wurde, ein Anerkennungs- und Weihnachtsgeschenk bewilligt.

Breslau, 19. Dezember. Das Defizit der Jahrhundertausstellung, soweit es sich zurzeit feststellen läßt, beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Sport.

Fußballwettspiel.

Am morgigen Sonntag spielt nicht die erste, sondern die zweite Mannschaft des Herforder Fußballklubs Union gegen die erste Mannschaft der Herforder Spielvereinigung.

Viehmärkte.

Köln, 19. Dezember. Die Preise auf dem Kölner Viehmarkte zeigten gestern wieder starkes Steigen. Die Schweinepreise sind um 2 bis 3 ℳ gegen die Vorwoche gestiegen. Die Preise für Kälber weisen die gleiche Preissteigerung auf.

Was Sonnabend und Sonntag bringen.

Der **Turnverein Falkendiek** veranstaltet morgen bei Sieverling u. Lange sein **Winterfest.**

Im **Lichtspielhaus „Wittekind"** gelangt ein Schlager: **„Der Steckbrief"** zur Aufführung.

Die Programme des **Lichtspielhauses am Alten Markt** und der **Viktoria-Lichtspiele** weisen zwei große Schlager auf, die von heute bis Montag gezeigt werden.

Im **Stadttheater-Restaurant** ist morgen nachmittag von 5 Uhr an **Künstlerkonzert.**

Im **Central-Automat** ist jeden Abend **Freikonzert.** Besonders lohnend ist ein Besuch jetzt wegen des Auftretens einer Kölner Musik-Truppe.

Getanzt wird bei **Brinkmann** und **Kropp.**

Apotheken-Sonntagsdienst: Altst.-Apotheke.

Kursbericht

mitgeteilt von der

Westfälisch-Lippischen Vereinsbank

Aktiengesellschaft, Herford

	vom 18. Dez.	vom 19. Dez.
4 % Deutsche Reichs-Anl.	98.—	98.—
3½ % dto.	85.50	85.40
3 % dto.	76.20	76.—
4 % Preußische Konsos	98.10	98.—
3½ % dto.	85.50	85.40
3 % dto.	76.20	76.—
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	—.—	94.80
3 % Herforder Stadt-Anl.	93.90	94.10
3½ % dto.	86.60	86.60
4 % Mindener Stadt-Anl.	93.80	93.80
3½ % dto.	—.—	—.—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	96.50	96.50
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	94.90	94.90
4½ % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	99.50	99.50
4 % „ „ „ „ 1921	93.40	93.40
4½ % Deutsche „ „ „ „ 1923	100.—	100.—
4 % „ „ „ „ 1920	93.50	93.50
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	94.—	94.—
4 % Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unk. 1918	93.75	93.75
4 % Meininger Hyp.-Bank-Pfandbr. unk. 1921	94.70	94.70
4 % Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unk. 1920	93.50	93.50
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfand-	95.—	95.—
5 % Humboldt Maschinen-Obl.	[illegible]	99.80
5 % Allgem. Elek. Ges.-Obl. unk. 1923	101.50	101.50
Barmer Bankv.-Akt.	110.25	112.—
Darmstädter Bank	115.75	115.75
Deutsche Bank-Akt.	248.75	248.75
Diskonto-Commandit-Ant.	185.50	185.40
Dresdner Bank-Akt.	150.	150.—
Osnabrücker Bank-Akt.	123.50	123.50
Rhein. Westf. Diskonto-Gesellschaft-Akt.	116.75	116.75
A. Schaffhausen'scher Bankverein	100.30	100.50
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt.	100.75	100.75
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	132.25	132.60
Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.	269.25	269.—
Norddeutscher Lloyd-Akt.	117.—	117.—
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	233.50	234.10
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	158.40	160.25
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	162.90	163.10
Ankerwerke Hengstenberg Bielefeld	117.25	117.75
Canada-Pacific-Akt.	219.50	217.50
Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co. Hannover	638.50	642.50
Dürkopp-Werke Bielefeld	333.50	333.—
J. Elsbach & Co. Herford	157.50	157.50
Gelsenkirchener Bergw.-Akt	180.50	180.50
Gildemeister & Co. Bielefeld	139.—	139.—
Gundlach, A.-G., Bielefeld	101.50	101.50
Hannoversche Gummiwerke Excelsior	316.—	316.—
Harpener Bergbau-Akt.	173.80	173.10
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	184.25	184.25
Phönix-Bergwerk	233.75	234.50
Reichsbank-Diskont 5%		
Reichsbank-Lombardzinsfuß 6%		

Auf dem Weihnachtsmarkt!

„Meine Herrschaften! Versäumen Sie nur ja nicht, unserer jetzt beginnenden 1. Hauptabendvorstellung beizuwohnen, Sie würden es zeitlebens bereuen! Wir hatten ja keine Ahnung, welchen Umfang die Herforder Weihnachtsmesse hat und daß die Stadt nicht größer ist, sonst wären wir nicht hierhergekommen. Nun haben wir aber mit dem Besitzer dieser Halle — er meint ein 10 Meter langes Zelt, dem der Wind bedenklich in die Backen bläst — einen Vertrag abgeschlossen und nun arrangieren wir auch Vorstellungen, um dem werten Publikum zu zeigen, welch wunderbare Schaustellungen wir zu bieten vermögen. Noch vor vier Wochen lag unseren Damen die ganze Lebewelt Moskaus zu Füßen und ein Großfürst hat sich hier bei Miß Aurora — ich meine im stillen: „Schier 30 Jahre bist du alt . . . ." — einen Korb geholt. Ein Familienzwist drohte in der Familie Zarenfamilie auszubrechen, deshalb flohen wir nach Berlin. Dort brachten die gelesensten Zeitungen spaltenlange Berichte über unsere Vorführungen, wegen allzu großen Andrangs waren drei der größten Säle abend für abend polizeilich geschlossen, und ob der uns gewidmeten Blumenspenden sind 14 Blumenhändler Millionäre und die Berliner Schauspieler vor Neid 10 Jahre älter geworden. Und jetzt sind wir hier! Es ist ein welthistorischer Moment, unser Erscheinen auf dem hiesigen Weihnachtsmarkte". Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht! Das Publikum hat draußen soviel Herrlichkeiten gesehen, daß es nur zu einem kleinen Teile noch Wert darauf legt, den Reichtum der Innenausstattung zu bewundern, aber desto mehr Menschen stauen sich vor der nächsten Bude, wo ein echter Cowboy — wenigstens der Panama und der Schweater scheinen echt zu sein — mit einem Sprachrohr seine Stimme verstärkend dem andächtig lauschenden Publikum seine Moritaten erzählt: „ . . . Die furchtbaren Ungeheuer sehen Sie nicht in Bildern, nicht als Wachsfiguren, nicht ausgestopft! Nein, lebend und in ihrer ganzen Grausigkeit dem Beschauer die Haare zum Sträuben bringend — Herren mit Glatze erhalten gratis eine Perrücke an der Kasse — führen sie ihr Schreckensdasein Ihnen vor Augen. Nur bis an die Zähne bewaffnet wird diese todesmutige Dame zu den Ungeheuern treten" — er drückt ihr einen doppeltseitigen Feuerhaken in die Hand — „sie wird sie aus ihren Behausungen aufscheuchen und zum Schluß sogar die Fütterung vornehmen. Bevor sie aber hineingeht, werde ich ihre Puls- oder Schlagadern schützen, denn schon häufig ist es vorgekommen, daß sie die grimmigen Bestien anfielen". — er legt ihr ein Uhrenarmband um das Handgelenk, sie faßt ein ängstlich zappelndes Kaninchen beim Wickel und betritt die Treppe, welche zu den „Behausungen der Bestien" hinabführt und nun beginnt ein kleiner Sturm auf die Kasse, besonders unsere wißbegierigen Pennäler riskieren einen Groschen und die „Hauptabendvorstellung" beginnt. Was es aber zu sehen gibt, verrate ich nicht, denn ich will dem Mann sein Geschäft nicht verderben!

„Sultan, ja Sultan ist es, der Riesenochse, nicht der Sultan der Türkei, der sitzt mollig in seinem Harem, auch nicht Mulei Hafid, der schwer geprüfte Sultan von Marokko, nein, Sultan, der reine weiße Ochse ist es! Den müssen Sie sehen, da dürfen Sie nicht vorübergehen, auch Damen können ruhig eintreten, so schön ist er!" Dieser zwingenden Logik vermag ich als Philosoph nicht zu widerstehen und trete in das Innere des Zelts und betrachte den Ochsen, der allerdings ein ganz hervorragendes Exemplar seiner Gattung vorstellt, 2,10 Meter hoch, und in leuchtender Weise ein hochinteressantes Schauobjekt. Neben mir steht ein Bäuerlein aus Wüsten oder Baldorf, ganz im Schauen versunken — man sieht: ein Gedanke bewegt ihn mit zwingender Gewalt, er läßt ihn nicht los, immer wieder verarbeitet er ihn und schließlich entringt sich ihm die bange Schicksalsfrage: „Wer mag wohl der zweitgrößte Ochse sein?" Der Menschenstrom führt mich weiter, ich widerstehe den Lockungen der Schießbudenfirmen, auch die selten gehörte Anrede: „Schöner junger Herr" macht keinen Eindruck auf mich — sonst heißt es meist: „He! Dicker!" — und bleibe endlich vor Schreibers Autokarussel stehen unter den vielen anderen, welche ebenfalls die Fahrten verfolgen, welche die Automobilreihe durch den Tunnel führen. Hier herrscht die goldene Jugend unbeschränkt. Mit roten Wangen und lachenden Augen bergen die Backfische den dicken Hängezopf, dessen farbige Bänder den Unternehmungsgeist des buntbemützten Verehrers zu kühnem Angriffe reizen. Und hin und wieder hört man sogar ein Aufjauchzen, wenn aus der Tiefe des Tunnels der Wagen wieder in das in grüne, rote und blaue Farben geteilte Abendlicht hinaustreten. Da fallen mir alte Erinnerungen ein: Wo seid ihr goldenen Tage, da der kecke Pennäler es erst schüchtern, dann immer dreister wagte, im verschiegenen Dunkel den Arm um den Leib eines lebensprühenden Mädchens zu legen, dessen keck blitzende Augen sich bis in die Homer- und Herzstudien drängten. Tolle und tobe du Menschenzukunft, auch wenn dir der Freudebecher einmal überschäumt, den bitteren Trank, den dir das Alltagsleben mit seinen Nöten und Sorgen einschenkt, wirst du noch früh genug zu schmecken bekommen!

Kriechels Hippodrom übt nach wie vor seine Anziehungskraft aus. Es ist ein solides Geschäft, das den Herfordern wohlbekannt ist und so drängt man sich am Eingange. Nicht alle wagen den kühnen Ritt, in reichlicher Zahl stehen die Zuschauer um den Kreis herum, in dem die Tiere gehen und glossierend und kritisierend, und manch ungeschickten Sonntagsreiter herzhaft auslachend, hat sich ein Völklein der Spötter eingefunden, das reichlich auf seine Kosten kommt. Die blonde Meid hat ihre liebe Mühe und Not, sich im Sattel zu halten, auch wenn es kein Vollblut ist, auf dem sie reitet, der junge Bauernbursche sieht sich schon im Geiste als strammen Gardekürassier auf Urlaub, wie er durch einen schneidigen Ritt der spröden Stine endlich imponiert. Hätte er das doch lieber nicht gedacht, just in dem Moment macht sein Brauner einen Satz, er kollert in den Sand, just zu Füßen von Stine, die eben mit ihren Eltern den Raum betritt. Nun wirds schwer halten, die verlorene Position wiederzugewinnen. Tröste dich Hannes, bei Brinkmann auf dem Oekonomenball wirst du einen anderen Schatz finden!

Noch lauschen wir dem billigen Jakob, der mit tränenerstickter Stimme versichert, daß er auf jede Bürste, die er verkauft, ein kleines Vermögen darauflegt und wütend nach der Konkurrenz herüberfieht, die im Zeichen der Streichholzsteuer mit seinen Feuerzeugen glänzende Geschäfte macht. Aber die Füße werden kalt und kälter. Mag der blinde Orgelmann auch mit noch so viel Schmelz versichern: „Unterm Linden, unterm Linden gehn spazier'n die Mägdelein . . . .", mich lockt nichts länger zum Weilen, die Waffelbäckerei gibt mir den Zubissen zum morgigen Frühkaffee und dann eile ich durch die menschenbelebten Straßen zur „Beichtkammer", wo die Sehenswürdigkeiten und Herrlichkeiten beim „Herforder Felsenkeller" weidlich besprochen werden.

E. K. M.

Mitteldeutscher Verein reisender Schausteller, Handelsleute und Berufsinteressenten. (Sitz Herford.)

Dem geehrten Publikum von Herford und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass am **Sonntag,** den 21. d. Mts., von nachmittags 3½ Uhr bis abends 11 Uhr sämtliche zum Weihnachtsmarkt auf dem Lübberbruche aufgestellten Geschäfte nochmals geöffnet sind. Um recht zahlreichen Besuch bittet höflichst

Der Vorstand.

Turngemeinde Herford
E. V., M. d. D. T.

Sonnabend, den 27. d. M., abends 8½ Uhr, in den oberen Sälen des Bürger-Vereins

Weihnachts-Feier

Lichtbildervortrag. Kränzchen.

Unsere Mitglieder, Freunde und Gönner werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Turnrat.

Zum Weihnachts-Markt

auf dem Lübberbruch.

Freitag, den 19., Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. Dezember

Krichels beliebtes

Hippodrom

Edles Pferdematerial, großer Prachtbau, elektrische Beleuchtung, gutes Musik-Orchester, sowie Restauration im Hippodrom.

Täglich abwechselnde Reitbelustigungen aller Art.

Das Hippodrom ist gut geheizt. Entree nur **10** Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Das von dem Herrn Oberpräsidenten nach § 4 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe 2. Ordnung liegt gemäß § 5 a. a. O. für den Stadtkreis Herford bei der Polizeiverwaltung, Hollandstraße 49 I, Zimmer Nr. 3, öffentlich aus.

Einwendungen gegen das Verzeichnis können bei der unterzeichneten Behörde in der Zeit vom 22. Dezember 1912 bis 31. Januar 1914 angebracht werden.

Herford, den 18. Dezember 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Turnverein Falkendiek feiert am Sonntag, den 21. d. Mts., sein **Winterfest.** Es laden freundlichst ein

Sieverling u. Lange.

Praktische

Weihnachtsgeschenke

Schultornister
Schultaschen
Bücherträger
Hosenträger
Damentaschen

aus bestem Material gefertigt, empfiehlt

H. Klees,
Clarenstraße 24.

Junger Kaufmann sucht per 1. Januar passende

Wohnung

möglichst mit voller Pension. Gefl. Offert. unter **B. 100** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Der bislang an die Weinhandlung Münter u. Sohn, vermietete

Laden

mit Nebenraum im Hause Bäckerstr. Nr. 31 in Herford soll zum 1. April 1914 anderweitig vermietet werden.

Gebrüder Ueckermann,
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Anständige Leute finden

Kost u. Logis

Friherrnstr. 16.

Solide Bank gibt an reelle Leute jed. Standes, gegen Sicherheiten jegl. Art, Darlehen. Streng reell.

F. A. Schmitz, Bremen.
Monatl. Auszahlung ca. 30000 Mk. Rückp. erb.

Geld-Darlehn ohne Bürg. Ratenrückz. diskr., reell u. schnell. Selbstgeber **Schlevogt, Berlin 75,** Rosenthalerstraße 6.

Harmonium

fast neu Eiche, 12 Reg. 210 Mk. verkäuflich, Wo sagt die Exped. d. Ztg. unt. 3179.

Braver und fixer 14 bis 16jähriger

Junge

für leichte Lagerarbeit u. Ausgänge per sof. gesucht.

Knemeyer u. Co., Buntweberei, Goebenstr. 31.

Für die Schwarzblechklempnerei suche zu Ostern einen

Lehrling

Fr. Strenber, Waltgeriestr. Blechwarenfabrik.

Ein 3½ P.-S. stehender

Autin-Motor

billig zu verkaufen, wegen Einrichtung von elektrischem Betrieb **Heinr. Störmer,** Tischlerm Elverdissen 133.



---

1 Paar gebrauchte

Prachtgeschirre

billig zu verkaufen.

Rud. Wickesch,
Elverdisserstraße 25.

Damen f. diskr. Aufnahme, ohne Heimbericht. **Wwe. Voß,** Hebamme, **Detmold.**

Flechtenkranke

aller Art. **Jucken, Krätze, Ausschlag, Hämorrhoiden, offene u. geschwoll. Beine,** sowie **Magen- u. Rheumatismusleidende** behandelt

Frau John, Herford.

Sprechst. tägl. von 2½—6½ Uhr. Jahnpstr. 4, am Gänsemarkt. Sonntags keine Sprechstunde.

Bestellungen auf

Neujahrs-Glückwunschkarten

sofort erbeten.

Druckerei Fr. Kuhle
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Photographie

Samson & Co.,

Hansa-Atelier, Herford

Höckerstrasse 11.

Wir liefern noch alle Aufträge bis Weihnachten.

Eltern schenkt Euren Töchtern Gesundheits-Korsetts,

da diese eine ebenso hübsche Figur geben wie ein anderes Korsett, ohne dessen Nachteile zu haben.



Bei der Arbeit, im Beruf das Bequemste und Angenehmste.

Ferner empfehle: **Brusthalter, Hüfthalter, Geradehalter. Strumpfhalter. — Reformhosen.**

Frau Ida Kampmann, Reformgeschäft

Herford, Bäckerstr. 33 (Alter Markt).

Wegen vollständiger Aufgabe

meiner **Spielwaren** verkaufe dieselben für jeden nur annehmbaren Preis, ausgenommen:

Richters Steinbaukasten,
Steiff-Tiere und
Eureka-Gewehre.

C. F. Sturhan

Höckerstr. 7—9, Telef. 348

Gegründet 1835.

Tanz- und Anstandsschule

J Römkens und Frau

Fernspr. 573 **Herford** U. d. Linden 3

Der nächste Kursus beginnt am

Donnerstag, d. 8. Jan.

in unserem eigenen Saal. Gfl. Anmeldungen baldmögl. erbeten.



Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge wurden eingereicht in

1902: M. 65 000 000
1904: M. 78 000 000
1906: M. 99 000 000
1908: M. 126 000 000
1910: M. 153 000 000
1912: M. 185 000 000

Jeder 22. Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Subdirektion: Dortmund, Hiltropwall 2 (Posthof)
Generalagentur: Herford, Elverdisserstr. 5.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 5. Januar 1914 beginnenden Abendkursus in der Münterschen Gewerbeschule für Frauen- u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 3. Jan. 1914 in der Gewerbeschule entgegengenommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerinnen vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche, Hüte anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:

1) Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2) Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 M. Zuschuß gewähren, so daß jede Schülerin selbst nur monatlich 3 Mk. aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 12. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18, Familien-Schneiderei! Kurvenfadenanzug der Kronen-Nähmaschine! Kein Federfadenanzug. Die Feder ist unpraktisch. Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Webschiff. Rück- u. vorwärtsnähend, verriegelt zugl. jede Naht am Ende. Maschine stickt u. stopft.



Maschinen in allen Orten z. besichtigen Muster-Vertretung

Nähmaschinen- und Fahrrad-**Großfirma M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126. 200000 Maschinen im Verkehr. Seit 30 Jahren Lieferant d. Mitgl. u. Post- u. Reichseisenbahn-, Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versend. d. hochfeinste Nähmaschine Krone XII m. hygienischer Zugrube f. jede Art Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M. 4 wöch. Probezeit. 5 Jahre Garantie. Waschmaschinen, Rollen billigst. — Jubiläums-Katalog gratis. —

Oeffentliche

Bekanntmachung.

Veranlagung des Wehrbeitrages.

Auf Grund des § 36 des Reichsgesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 (R. G. Bl. S. 505) wird hiermit jeder, der ein Vermögen von mehr als 20 000 ℳ oder der bei mehr als 4000 ℳ Einkommen mehr als 10 000 ℳ Vermögen hat, oder der Personen mit solchem Vermögen und Einkommen zu vertreten hat, in der Stadt Herford aufgefordert, die Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1914 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab im Geschäftszimmer der Veranlagungskommission kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im Geschäftszimmer der Veranlagungskommission (Rathaus 1, Elisabethstraße 9, Zimmer 17) vormittags von 9—12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögenserklärung versäumt, ist gemäß § 38 des Reichsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 ℳ zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrages verwirkt.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind in den §§ 56 bis 58 des Reichsgesetzes mit Geldstrafen und gegebenen Falls mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht.

Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen an, das bisher der Besteuerung durch den Staat oder die Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei.

Wegen der Vorauszahlung von Beiträgen und der Leistung freiwilliger Beiträge wird auf § 51 Abs. 2 des Gesetzes und die §§ 63, 64 verwiesen.

Ausführungsbestimmungen des Bundesrats.

§ 63.

Freiwillige Beiträge sind anzunehmen. Ueber solche Beiträge ist eine von zwei Beamten auszustellende Quittung zu erteilen. Ist die Hebestelle nur mit einem Kassenbeamten besetzt und die sofortige Zuziehung eines anderen Beamten nicht angängig, so hat der Kassenbeamte zunächst eine solche zu bezeichnende vorläufige Bescheinigung zu erteilen. Demnächst ist eine vorschriftsmäßige Quittung zu übersenden. Die oberste Landesfinanzbehörde bestimmt das Nähere.

§ 64.

1. Will ein Beitragspflichtiger vor Veranlagung den Wehrbeitrag oder einen Teil hiervon im voraus zahlen, so ist der angebotene Betrag anzunehmen. § 63 findet Anwendung.

2. Nach Veranlagung des Wehrbeitrags und dessen Insollstellung ist der vorausgezahlte Betrag auf den festgestellten Wehrbeitrag unter Ausfüllung der Spalte 10 des Sollbuchs und der Spalte 8 des Einnahmebuchs anzurechnen. Uebersteigt der festgestellte Wehrbeitrag den vorläufig gezahlten Betrag, so ist die gezahlte Summe auf die zuerst fälligen Teilbeträge zu verrechnen. Bleibt der geschuldete Wehrbeitrag hinter dem zum voraus gezahlten Betrage zurück, so ist der Mehrbetrag als freiwilliger Beitrag anzusehen, falls er nicht zurückgefordert wird.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Herford.

Busse.

Ia. franz. und rumän. Wallnüsse à Pfd. 35 und 40 Pfg.

Ia. neue französische Wallnüsse à Pfd. 50 Pfg.

Ia. neue extra grosse franz. Wallnüsse à Pfd. 58 Pfg.

Ia. neue sicil. Haselnüsse à Pfd. 50 Pfg.

Ia. neue gewählte grosse Lambertus-Haselnüsse à Pfd. 70 Pfg.

Ia neue Feigen à Pfd. 40 Pfg.

Ia. neue Datteln à Pfd. 45 Pfg.

empfiehlt **Heinrich Nolting,**
Fernruf 321. Rennstraße.

Hervorragend vorteilhafte Angebote



Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

für den

Weihnachts-Bedarf

in ganz **enormer Auswahl** und zu **konkurrenzlos billigen Preisen** empfehlen wir für:

Herren:		Jünglinge:		Knaben:	
Ulster	von **16**50 an	**Ulster**	von **13**50 an	**Ulster**	von **5**75 an
Paletots	von **21**00 an	**Paletots**	von **16**50 an	**Paletots**	von **4**25 an
Anzüge	von **14**50 an	**Anzüge**	von **11**00 an	**Anzüge**	von **3**50 an
Joppen	von **6**25 an	**Joppen**	von **4**35 an	**Joppen**	von **2**50 an
Hosen	von **2**65 an	**Hosen**	von **1**95 an	**Hosen**	von **3**65 an

Spezialität: **Kleidung für schlanke und korpulente Herren.**

Besonders passend als Weihnachts-Geschenk!

Haus-Smokings von **10**50 an	**Westen** weiss von **3**50 an	**Jacken u. Hemden** von **1**10 an	Schirme von **1**45 an	Hüte von **1**95 an	**Rozener Mäntel** von **6**50 an
Schlafröcke von **14**50 an	**Tuch** von **5**50 an	**Oberhemden** von **3**50 an	Stöcke von **0.75** an	**Handschuhe** von **0.75** an	**Loden-Pelerinen** von **4**75 an
Hausjoppen von **8**50 an	**Fantasie** von **3**50 an	**Kragen** in allen Formen ½ Dtz. v. **2**25 an	**Sport-Gamaschen** von **1**65 an	**Kravatten** von **0.45** an	**Gummi-Mäntel** von **16**50 an

Als größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben, bieten wir eine Auswahl, welche vielfach in einer Großstadt nicht übertroffen wird.

Fachmännische Bedienung, sowie der Verkauf unbedingt reeller Qualitäten verbürgt Ihnen das Renommee unserer Firma.

Unsere Geschäftsräume sind bis abends 10 Uhr geöffnet!

Alter Markt 5. **Rosenbaum & Co., Herford** Alter Markt 5.

Grösstes Spezial-Haus Herfords für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Restaurant Kropp.

Sonntag letztes Winzerfest:

Tanz – Konzert

Stadttheater-Restaurant.

Sonntag, nachmittags von 5 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Central-Automat.

Heute zum erstenmal:

Auftreten des

Kölner Musik-Ensembles, Frohsinn'

Jeden Sonntag:

TANZ.

Streichmusik.

Fritz Collbrunn.

Kameradschaftl. Verein e. V.

Herford.

Die **Weihnachtsfeier der II. Compagnie** (Neustadt) findet am 2. Feiertage, nachmittags, pünktlich 4 Uhr beginnend, im **Theatersaal des Bürgervereins** statt.

Die Kameraden mit ihren Familien werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Hauptmann.

Restaurant Brinkmann.

Sonntag abend von 8 Uhr an:

Großes Tanzkränzchen

Verstärktes Orchester.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Sonnabend, den 20. Dezember: Geschlossen.

Sonntag, den 21. Dezember:

Dauer-Abonnement 51

Zum 9. Male:

Filmzauber

Grosse Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. — Musik von Willy Bredschneider und Walter Kollo.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr

Montag, den 22. Dezember: Geschlossen.

Dienstag, den 23. Dezember: Geschlossen.

Mittwoch, den 24. Dezember: Geschlossen.

Donnerstag, d. 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)

Anfang 3 Uhr Ende 6 Uhr

Weihnachtsmärchen Erstaufführung. Mit neuer Ausstattung

Goldhärchen

Zaubermärchen mit Gesang und Tanz von Robert Hertwig.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung. Ende gegen 10 Uhr.

Dauer-Abonnement 52 Donnerstag-Abonnement 13

Mit neuer Ausstattung.

1001 Nacht

Operette von Joh. Strauss.

Freitag, d. 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)

Anfang 3 Uhr Zum 2. Male Ende 6 Uhr

Goldhärchen

Zaubermärchen mit Gesang und Tanz von Robert Hertwig

Abends 7 Uhr. Erstaufführung. Ende gegen 10 Uhr

Mit neuer Ausstattung — Ausser Abonnement.

Der Mikado

Operette von Sullivan.

Sonnabend, d. 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag)

Anfang 3 Uhr Zum 3. Male Ende 6 Uhr

Goldhärchen

Zaubermärchen mit Gesang und Tanz von Robert Hertwig

Abends 7½ Uhr. **Kleine Preise.** Ende gegen 10¼ Uhr.

Alt Heidelberg

Schauspiel von Wilhelm Meyer-Foerster.

Uhren und Goldwaren

sind sehr beliebte

Weihnachts-Geschenke.

Sie finden bei mir sehr grosse Auswahl in sämtlichen Artikeln.

Für Damen: Uhren in Gold, Tula und Silber von **8** Mk. an. Reiz. Neuheiten in mod. **Colliers, Armbändern, Broschen, Blousennadeln, Ohrringen, Medaillons** für 2 Bilder, schöne neue Muster in **Ringen,** (auch Brillant) und lange **Damenketten** in matt und Glanz mit und ohne Schieber. **Damentaschen** und **Börsen, Gürtelschliessen etc.**

Für Herren: Uhren in Gold, Goldplatiert, Tula, Silber und Nickel in allen Preislagen.

Jungdeutschland-Uhren 4 Mk.

Uhrketten

Cavalierform und einfache. **Medaillons, Ringe, Manschettenknöpfe, Schlipsnadeln, Cigarrenetui, Feuerzeuge, Petschafte** etc. etc.

in

Fugenlose Trauringe reizender Verpackung.

Alle Preislagen. Gravuren gratis!!

Moderne Stand- und Zimmeruhren in Eichen und Nussbaum. Küchen-, Kontor- und Weckeruhren etc.

Barometer, Thermometer, Ferngläser, Brillen und Klemmer.

Bestecke versilbert und echt Silber.

Nickel-Kaffee-Service Rahmgestelle Servierbänder.

Streng reelle Bedienung! Aeusserste Preise!

Umtausch nach Weihnachten bereitwilligst!

Wilhelm Kremeyer, Uhrmacher u. Goldschmied.

Radewigerstrasse Nr. 18. **Herford** neben dem Vereinshaus

Die grösste Spielwaren-Ausstellung

befindet sich **Gehrenberg 17.**

Gekleidete Puppen, Charakter-Baby, Puppen-Bälge, -Köpfe, -Arme, -Schuhe, -Strümpfe

Puppenwagen, Schaukelpferde

sowie sämtliche **Spielwaren.**

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Extra billige Preise

in

Haushalt- und Geschenk-Artikel, Lederwaren, Porzellan, Glas u. Emaille.

Kassa-Bons 5 Prozent Rabatt. Kassa-Bons 5 Prozent Rabatt.

Karl Hölscher, Herford

Bei Einkauf von Mk. 2.00 an erhält jeder Käufer ein Geschenk.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 298 — Herford, Sonnabend, den 20. Dezember — 1913

Politische Wochenschau.

Ferienwoche! Unsere Volksvertreter, die immer noch nur im Nebenberufe ihr Reichstagsmandat ausüben, haben schon am 12. Dezember sich wieder eine monatliche Ruhepause gegönnt, nachdem sie ganze 18 Tage, in die überdies noch der sitzungsfreie Tag von Mariä Empfängnis fiel, von der herbstlichen Jahreszeit für ihre Arbeiten ausgenutzt hatten, die sie dann später auch nicht allzuweit in das Frühjahr hinein auszudehnen lieben. Und mit der Fertigstellung des Etats vor dem ersten April pflegt es darüber Jahr aus Jahr ein zu hapern!

Nachdem man glücklich die erste Lesung des Budgets beendet hatte, die in den letzten Tagen in eine mehr und mehr versandende Debatte über die jüngste Kanzlerkrisis ausgelaufen war, ist man auseinandergegangen. Am letzten Sitzungstage hatte man im Vorübergehen noch die letzten Hoffnungen der Ausstellungsfreunde, ein paar Reichsmillionen für San Francisco flüssig zu machen, eingesargt. Regierungskommissar Lewald fand seine Aufgabe, die Ablehnung zu begründen, sehr erleichtert. Auf das grundsätzliche Für und Wider brauchte er sich nicht mehr einzulassen, es genügte jetzt, sich auf den Standpunkt des „Zu spät" zurückzuziehen. Vielleicht werden auch die Befürworter der deutschen Beteiligung sich künftig beglückwünschen, Zeit und Geld gespart zu haben. Der noch immer sehr fragwürdige Zustand des Panama-Kanals, dessen Betriebseröffnung die Ausstellung feiern soll, macht es zweifelhaft, ob sie nicht überhaupt noch im buchstäblichen Sinne „ins Wasser fallen" wird. — Auch über die Schmerzen des in seinem Ehrgeiz geknickten Herrn Liebknecht ging der Reichstag verhältnismäßig leicht in Rede und Gegenrede hinweg.

Unsere Inlandspolitik ist also jetzt in die angenehmen Tage der Mitwinter-Ruhe eingetreten. Soweit das Interesse in öffentlichen Angelegenheiten nicht völlig schläft, wird es sich darauf beschränken müssen, die Nachrichten von zwei sozialen Kriegsschauplätzen zu verfolgen. Auf dem einen sieht man die ärztlichen Körperschaften die Waffen mit den Krankenkassen kreuzen. Auf dem andern hat ein zweiter akademischer Stand, die Beflissenen des zahnärztlichen Studiums, zur Verbesserung seines gesellschaftlichen Ranges zu einem Kampfmittel aus der Werkstatt des proletarischen „Klassenbewußtseins" gegriffen: dem „Ausstande." Im uneigentlichen Sinne natürlich, da in diesem Falle nicht bezahlte Arbeit verweigert wird, sondern solche, die den Arbeitgebern mit teuren Honoraren entlohnt wird. Wären die Professoren der Zahnkunde von rein selbstischen Gesinnungen erfüllt, so müßte eine Verewigung des grundsätzlichen Kollegschwänzens, wie es in dieser Woche geübt wurde, sie der Gipfel des irdischen Glückes dünken. — Eine dritte Walstatt des sozialen Haders sind die Familienstuben und Küchen geworden, nachdem das unmittelbar bevorstehende Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung das alltägliche Kapitel der Dienstbotennöte zu einem garstigen politischen Liede gemacht hat. Daß die vielberühmte „Politisierung der Gesellschaft" nun gar mit einer Politisierung der Kaffeekränzchen anheben werde, hat der Urheber jenes Schlagwortes gewiß nicht vorausgesehen.

Aber auch zu der Menschheit Höhen reichen die Alltagssorgen des Kleinbürgertums hinauf. An den geringen Freuden und um so größeren Leiden des Quartalsumzugs wird dieses Mal die kronprinzliche Familie teilnehmen. Gerade zum Feste! Und wenn der Abschiedsgruß an die Danziger kein leeres Kompliment gewesen ist, hatte sie sich gerade eben hübsch in der alten Hansastadt eingelebt und verläßt sie nun mit ähnlichen Empfindungen, wie einst der etiquettenstrenge spanische Hof seine „schönen Tage von Aranjuez" abzubrechen pflegte, um nach dem doppelt steifen garstigen Madrid zurückzukehren. Und dazu wird in Berlin am Königsplatze so viel schärfer gearbeitet werden müssen als in der Ungebundenheit von Langfuhr! Zu lernen gibt es ja für den Erben der Krone noch mancherlei. Nicht bloß Militärisches; auch wie Preußen nach einem Worte des Urgroßvaters Wilhelm in Deutschland „moralische Eroberungen" machen kann, dafür hat Wilhelm der Vater in dieser Woche durch den herzlichen Ton, auf den sein Münchener Besuch gestimmt war, ein wirklich hübsches Beispiel geben.

Von den Ereignissen der außerdeutschen Welt ist zunächst zu erwähnen, daß am Ausgange des 1600sten Gedenkjahres der von der Kulturwelt anerkannten Kirche durch den unerwartet frühen Tod des Kardinals Rampolla manche Reformhoffnungen zu Grabe getragen sind. Gerade in der Zeit, da zum ersten Male gewissermaßen halbamtlich der Vatikan seine Geneigtheit verlautbaren ließ, mit der weltlichen Obrigkeit Italiens in ein Verhältnis gegenseitiger Anerkennung zu treten: Gedanken, die allerdings dem Verstorbenen nicht besonders zu liegen schienen..

Das weltliche Italien aber bereitet sich gegenwärtig zur Räumung von Rhodos vor: ein erstes Zeichen, daß die endliche Lösung der Inselfrage auf dem Marsche ist. Schwerlich allerdings im Sinne der türkischen Wünsche: der Vorschlag Minister Greys, der Lesbos, Chios und Samos den Griechen lassen will, bedeutet alles andere als einen billigen Ausgleich.

Einstweilen richtete sich freilich das allgemeineuropäische Interesse auf diese Fragen des Aegäischen Meeres keineswegs an erster Stelle. Auch noch nicht auf den bevorstehenden Einzug des Fürsten von Wied in sein „Märchenland," in das ihm seine poesiebeflissene Tante bereits einen wohlgemeinten sprachkünstlerisch geformten Gruß entboten hat, während der Neffe noch dem Studium seiner künftigen Landessprache obliegt, um den ersten Landtag von Märchenland ohne Dolmetsch eröffnen zu können.

Die Tagesfrage ist vielmehr die Entsendung der deutschen Militärmission nach Konstantinopel, indem der Gegenstand einzig und allein Deutschland und die Türkei angeht, hat er doch den Russen und Franzosen eine Gelegenheit geboten, ihren üblen Willen gegen jedewede wohlgemeinte Reformarbeit an der osmanischen Wehrmacht zu enthüllen. Bis jetzt scheint ja freilich die Türkei festbleiben zu wollen — und Deutschland auch. In Paris aber spielt ein ergötzlicher Versuch der Hochfinanz, einem abmahnenden frommen Sprichworte zuwider, den Dienst von Frankreichs politischer Vorsehung des Zaren, mit dem des Götzen Mammon zu verbinden. Die Entsagung, welche die Regierung verlangt, um die geldbedürftige Türkei auf die Kniee zu zwingen, ist so furchtbar schmerzlich, wenn auf der anderen Seite die Wucherprozente winken, die man den armen Türken abzunehmen pflegt!

Womit nicht gesagt sein soll, daß die große Nation bloß noch für Revanchepolitik und Gelderwerb Interesse habe. Ein bißchen Kunstsinn hat man doch auch aus den verklungenen Zeiten der Versailler Hofhaltung herübergerettet. Der bloße Gedanke, daß die Italiener, die Diebeshehler der endlich wiedergefundenen Mona Lisa machen könnten, hat alle Haare der comata Gallia gesträubt.

Das neue Staatsbürgergesetz.

Der 1. Januar 1914 bringt uns nicht nur das Inkrafttreten der neuen Krankenversicherungsordnung, sondern auch des neuen Staatsbürgergesetzes. Wenn recht viele Deutsche zunächst gar nicht wissen, um was es sich bei diesem Gesetz handelt, so ist das nur ein Zeichen dafür, daß die Folgen des Auslandsdeutschtums, die Fragen der Verbreitung der Reichsdeutschen auf der Welt immer noch nicht das Interesse bei der Nation finden, die sie verdienen. Wir Deutschen müssen immer noch mehr lernen, auch diejenigen Landsleute nicht aus dem Auge zu verlieren, die jenseits der Staatsgrenzen als Deutsche wirken.

Es ist heute anders als früher. Wer heute auswandert, so sagte der Staatssekretär des Innern bei den Reichstagsverhandlungen über das Gesetz mit Recht, der will sich nicht wirtschaftlich und politisch von seinem Vaterlande trennen, sondern der will draußen wirtschaftlich und politisch im Dienste seines Vaterlandes arbeiten. Seit das deutsche Reich Weltinteressen bekommen hat, sind auch alle im Auslande lebenden Deutschen ein wichtiger Faktor für es geworden. Das neue Staatsbürgergesetz trägt dem Rechnung. Sein ausgesprochener Zweck ist, jene Träger des deutschen Gedankens in der Welt zu schützen und zu stützen, damit sie hinwiederum die Interessen des Reichs stützen können. Es ist ein wichtiges Verhältnis der Gegenseitigkeit, gleich bedeutsam für beide Teile.

Zwei Aufgaben hat das Gesetz in der Hauptsache: Negativ will es den Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit soviel wie möglich verhindern; positiv will es den Wiedererwerb erleichtern. Natürlich geht es aus vielen praktischen Gründen nicht an, jeden auswandernden Deutschen und alle seine Nachkommen ohne weiteres beim Reich zu behalten. Es ist wohl auch nicht zuviel verlangt, wenn das Gesetz die eine oder andere kleine Formalität vorschreibt, die der Auswandernde erfüllen muß, wenn er seine eigene oder die Staatszugehörigkeit seiner Nachkommen nicht in Gefahr bringen will. Man muß bei jedem Deutschen, der in die Fremde zieht, so viel Sinn für sein Vaterland doch immer voraussehen, daß er wenigstens derartige kleinen Verpflichtungen nicht scheut. Wem die selbst zuviel wären, der würde ohnehin kaum als wichtiger Vertreter deutscher Interessen draußen gelten können. Allerdings muß man auch wünschen, daß jeder Deutsche davon unterrichtet ist, was er im Falle der Auswanderung an Formalitäten zur Sicherung seiner Staatsangehörigkeit zu tun hat und wie wichtig für ihn selbst wie für das Reich sie ist. Auf die Forderung, daß das Volk im Ganzen sich der Zusammengehörigkeit mit den Draußenstehenden mehr bewußt werde, kommt man immer wieder zurück. Sie ist die wesentlichste Vorbedingung, die dem neuen Staatsbürgergesetz überhaupt erst die rechte Lebenskraft geben kann.

Auch nach dem neuen Gesetz geht die Staatszugehörigkeit verloren, wenn sich einer 10 Jahre ununterbrochen im Auslande aufhält, ohne es für der Mühe wert zu finden, sich dort in die Matrikel des deutschen Konsuls eintragen zu lassen; ferner, wenn jemand ins Ausland gegangen ist, um sich der Wehrpflicht zu entziehen; endlich, wenn er die ausländische Staatsangehörigkeit erwirbt, ohne die Zustimmung seines Heimatstaates dazu einzuholen. Man kann diese Bedingungen nicht unbillig finden. Nur muß jetzt auch jeder Auswandernde gründlich über sie aufgeklärt werden. Die Eintragung in die Matrikel des Konsuls darf er nicht versäumen. Seiner Wehrpflicht muß und soll er unter allen Umständen erst genügen, um diese Grundlage seiner Staatszugehörigkeit auf jeden Fall stets nachweisen zu können. Endlich die Erlaubnis zur Erwerbung der ausländischen Staatszugehörigkeit wird ihm auch seitens des Heimatsstaates nicht verwehrt werden. Ist ein solcher Schritt doch oft genug unumgängliche Notwendigkeit für wirtschaftliche Betätigung im Ausland. Will der Deutsche dort Grund und Boden erwerben, will er Einfluß auf die Wirtschaftslage bekommen, durch Beteiligung an Gemeindewahlen und dergl., so wird er oft die ausländische Staatsangehörigkeit nicht entbehren können. Es läge auch gar nicht im Interesse des Reiches, ihn durch Unterbindung der fremden Staatszugehörigkeit in seiner Stellung und in seinem Einfluß zu schwächen. Man kann also sagen, daß das neue Gesetz dem auswandernden Deutschen, der seine Reichszugehörigkeit behalten will, weiter nichts auferlegt, als die Erfüllung von Formalitäten, welche den guten Willen bekunden sollen, das Vaterland auch draußen nicht zu vergessen.

Ist die Staatszugehörigkeit trotzdem verloren gegangen, so kann sie seitens des Auswandernden oder seiner Kinder leicht wiedergewonnen werden. Die Kinder haben sogar einen direkten Rechtsanspruch darauf, wenn zur Zeit ihrer Geburt noch die Eltern Reichszugehörigkeit hatten. In anderen Fällen wird man ihren diesbezüglichen Anträgen gewiß nach Möglichkeit entgegenkommen. So bedeutet das neue Staatsbürgergesetz eine erfreuliche und kräftige Zusammenfassung des Reichsdeutschtums auf der ganzen Welt.

Kommunalverwaltung in Deutsch-Südwestafrika.

Nach der Verordnung des Reichskanzlers betr. die Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestafrika vom 28. Januar 1909 sind Kommunalverwaltungen entstanden in Windhuk, Klein Windhuk, Swakopmund, Lüderitzbucht, Keetmanshoop, Karibib, Omaruro und Okahandja.

Die Aufgaben der Gemeindeverwaltung sind: 1. Bau und Unterhaltung öffentlicher Wege, Plätze, Wasserläufe und Brücken. 2. Einrichtung und Unterhaltung öffentlicher Wasserversorgungsanlagen. 3. Straßenbeleuchtung, Straßenreinigung und sonstige Einrichtungen zur Aufrechterhaltung eines freien und ungefährdeten Verkehrs. 4. Die Fäkalien- und Müllabfuhr. 5. Einrichtungen im Interesse des Marktwesens. 6. Das Feuerlöschwesen. 7. Einrichtungen und Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege einschließlich der Fürsorge für Kranke und der Abwendung der Seuchen von Mensch und Tier. 8. Fürsorge für Arme. 9. Das Begräbniswesen einschließlich der Anlagen und Unterhaltung öffentlicher Friedhöfe. 10. Einrichtungen und Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt im Gemeindebezirk. 11. Einrichtungen und Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Gemeinde und der Gemeindeangehörigen. 12. Fürsorge für das Schulwesen, soweit die Organisation und Unterhaltung der Schule nicht vom Gouvernement oder besonderen Schulgemeinden bewirkt wird. 13. Die Ortspolizeiverwaltung, soweit sie durch Verfügung des Gouverneurs übertragen wird.

Das Arbeitsfeld ist groß, und in der Erfüllung der Aufgaben haben die Gemeinden, wie dem Berliner Lokal-Anzeiger gemeldet wird, den Erwartungen mehr denn je entsprochen und sind der Regierungmaschine teilweise voraus gedampft. Fest steht, daß Gemeinden im Schutzgebiet in drei Jahren mehr geleistet haben als im benachbarten Südafrika in zehn Jahren. Das Ergebnis wäre noch besser, wenn die Gemeinden, in die Fußtapfen der Regierung tretend, unentgeltlich mit den Anlagen und dem Grundbesitz und nicht durch das Kaufsystem mit Schulden ausgestattet worden wären.

Recht fühlbar machte sich zu Anfang das Fehlen einer Kommunalsteuerordnung, von Modell-Ortsgesetzen und einer Grundlage für Kassen- und Buchführung. Die Vorschriften über den Gemeindevorsteher sind in der Verordnung auf einen Berufsbürgermeister zugeschnitten. Das Amt wird trotzdem mit Ausnahme von Windhuk von Bürgermeistern im Ehrenamt verwaltet, und wie die Erfahrung bestätigt, ist damit das Richtige getroffen.

Die Aufsicht über die Kommunen übt der Gouverneur, aus, der die zuständigen Bezirks- bezw. Destriktämter damit beauftragt hat. Bei der Einrichtung der Kommunen hat sich diese Uebertragung im allgemeinen bewähr. Auf die Dauer wird wohl ein anderer Ausweg gefunden werden müssen.

Nach § 47 ist der Gemeindevorsteher befugt, die von ihm in rechtmäßiger Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt getroffenen Anordnungen sowie die Erfüllung der Gemeindeleistungen durch Zwangsmittel durchzusetzen. Die für die staatlichen Verwaltungsstellen geltenden Vorschriften finden Anwendung.

Der Gesetzgeber hat damit eine recht klare Vorschrift erlassen. Richter und Aufsichtsbehörde behaupten nun, der Erlaß von Strafverfügungen und Strafbescheiden setzt Polizeigewalt voraus, die den Gemeindevorstehern erst verliehen werden muß. Die Folge ist, z. B. daß der Bürgermeister in rechtmäßiger Ausführung von, durch die Aufsichtsbehörde genehmigten Ortsgesetzen die Befolgung seiner Anordnungen nicht durch Strafverfügungen und Strafbescheide erzwingen kann. Der Gesetzgeber hat sich sicherlich nicht träumen lassen, daß ein solcher Fall eintreten kann.

Zu den Fragen, deren Lösung dringend ist, gehört die der Armenfürsorge. Nach § 5 Absatz 8 ist die Fürsorge für Arme nur den Gemeinden übertragen. Diese Pflicht setzt das Armenrecht voraus, das im Schutzgebiet fehlt. Die Bürgermeister haben in gemeinsamer Tagung der Dringlichkeit Rechnung tragend, sich über den Entwurf einer Unterstützungswohnsitz-Verordnung geeinigt und denselben Gouvernement und Landesrat in der letzten Tagung vorgelegt. Leider ist die Angelegenheit vertagt. Der moralischen Verpflichtung Armen gegenüber sind die Gemeinden durch Bereitstellung entsprechender Mittel im Haushaltplan im vollen Maße gerecht geworden.

Lokales und Vermischtes.

Herford, 20. Dezember.

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 18. Dezember.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Volkening, Schöffen: Kaufmann Hüldinghorst-Enger und Kolon Düsedieckerbäumer-Herford. Vertreter der Anklagebehörde: Am.sanwalt Behre.

Ein alter Bekannter.

Der Stellmacher Wrachtrup, der schon manches Mal wegen seiner Roheiten vor Gericht erscheinen mußte, hatte sich heute wegen Diebstahls zu verantworten. Obwohl ihm von einem hiesigen Sägemühlenbesitzer ein Gesuch, auf dem Mühlenplatze lagerndes Holz zu kaufen, abschläglich beschieden worden war, hatte er doch eigenmächtigerweise das Holz einfach abgefahren und es auf dem eigenen Holzplatze versteckt, sodaß es die früheren Besitzer erst nach längerem Suchen gefunden hatten. Das Gericht nahm an, daß W. sich der Unrechtmäßigkeit seines Tuns wohl bewußt war, und zog als straferschwerend neben dem etwa 70 *M* betragenden Wert des gestohlenen Holzes in Betracht, daß er schon früher einmal ebenso eigenmächtig gehandelt habe. Infolgedessen kam es zu einer Verurteilung und zwar verhängte es über W. eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Wrachtrup erklärte, Berufung einlegen zu wollen.

Feueralarm.

Ein hiesiger Kaufmann hatte Einspruch erhoben gegen ein Strafmandat über 5 *M*, das über ihn verhängt, weil er auf den Feueralarm am 4. November nicht zur Uebungsstelle gegangen. Er gibt an, in derselben Zeit an starken nervösen Kopfschmerzen gelitten zu haben und in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein. Das Gericht ließ die Strafe bestehen, da es der Ansicht war, daß der Angeklagte sehr wohl hätte zur Uebung hingehen können oder sich vorher hätte entschuldigen müssen, da es ja bekannt war, daß in den Tagen ein Alarm stattfinden würde.

Nicht Beruf, sondern als Amateur.

Ein Knecht, der bei seinem Vater, einem Ziegeleibesitzer und Landwirt, in Stellung war, hatte für seinen Vater am 29. August auf dem Viehmarkt mehrere Pferde zum Verkauf aufgetrieben. Die hiesige Polizei verlangt von Pferdehändlern ein Kontrollbuch, das genauere Auskunft über die aufgetriebenen Tiere enthält. Dies hatte der Knecht nicht und deshalb erhielt er ein Strafmandat. Gegen dies hatte er Einspruch erhoben und so kam die Sache heute zur Verhandlung. Da er inzwischen Soldat geworden ist, ist er vom persönlichen Erscheinen entbunden. Das Gericht spricht ihn frei, da die in Frage kommende Polizeiordnung sich nur auf gewerbsmäßige Pferdehändler bezieht, hiervor aber keine Rede sein kann, auch wenn er einmal mehrere Pferde auf den Markt getrieben hat.

„Untern Linden, untern Linden . . ."

Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer hatte zu einem Anlieger der Wallpromenade „Unter den Linden" eine geschäftliche Fahrt. Nun ist ja das Fahren auf dieser Promenade verboten, doch ist den Anliegern das Ueberqueren mit Fuhrwerk gestattet, wenigstens ist dem Anlieger, der diese Angelegenheit für die Gesamtheit durchgefochten hat, ein dahin gehendes Schreiben des Magistrats zugegangen. Als nun der Fuhrwerksbesitzer eines Tages mit seinem Fuhrwerk nach Ueberquerung der Promenade vor dem Hause eines Anliegers hielt, kam der Polizeiinspektor des Weges und veranlaßte einen Polizeibeamten zu einer Anzeige gegen den Fuhrwerksbesitzer. Hiergegen erhebt dieser Einspruch. Das Gericht spricht ihn frei, da er sich durch die Kenntnis des Schreibens des Magistrats zu dem Ueberqueren der Promenade berechtigt glaubte.

G. m. b. H.

Zwei alte Sünder, die Arbeiter Birkemeier und Kracht, haben am 9. Dezember in Bustedt gebettelt. Sie haben beide schon Vorstrafen wegen Bettelns zu verzeichnen. B. seit 1908 allein 6mal. Gegen Kracht lautet die Anklage außerdem auf Landstreichen. Bei dem Kompagniegeschäft — Gesellschaft mit bettelnden Händen — wurden sie erwischt und heute erhielten sie je 4 Wochen Haft, aber vor dem Arbeitshause sind sie noch einmal vorher gekommen.

Hört Ihr's wimmern hoch vom Turm?

Ein Fabrikant jenseits der Bahn erfuhr am 4. November von einem seiner Arbeiter den Feueralarm. Er beauftragte ihn daraufhin, festzustellen, ob es sich um Feueralarm für die Freiwillige Feuerwehr oder Sturmläuten für die Brandwehr handelt. Doch wurde ihm zur Antwort, das Läuten sei schon eingestellt. Als er nun ein Strafmandat wegen Nichterscheinens erhielt, erhob er dagegen Einspruch und das Gericht spricht ihn heute frei, da durch die eidliche Aussage des Arbeiters bewiesen wurde, daß er annehmen mußte der Lärm ginge ihn nichts an.

Die liebe Konkurrenz.

Der Inhaber einer hiesigen Firma hatte seinen Konkurrenten wegen Beleidigung verklagt. Die Firmen gehören beide einer sogenannten Konvention, welche in der betreffenden Branche zur Verhinderung von Schleuderpreisen gegründet worden ist, an und die Firma des Klägers war wegen verschiedener Verstöße gegen die getroffenen Abmachungen in eine Ordnungsstrafe genommen. Als die Firma nun ihrerseits Anzeige gegen die Firma des Beklagten machte und dieser von dem Vorsitzenden der Konvention aufgefordert wurde, sich zu der Sache zu äußern, gebrauchte er in seinem Antwortschreiben die Redewendung: „einer Firma, die in niederträchtigster Weise gegen die Konvention verstoßen hat . . ." Wegen dieses Passus erhob der Inhaber der so angegriffenen Firma Klage. Während der Vertreter des Klägers eine hohe Geldstrafe beantragte, kam das Gericht zur Freisprechung des Beklagten, da er die Redewendung nur zu seiner Verteidigung und um auszudrücken, daß kein ausschlaggebendes Gewicht auf das Zeugnis des Klägers gegeben werden dürfe, also in Wahrung berechtigter Interessen, gebraucht habe. em

---

Aerzte und Krankenkassen.
Zum Krankenkassenstreit in Herford.

Der ärztliche Verein für den Stadtkreis Herford erwidert auf die Veröffentlichungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse folgendes: Die örtlichen ärztlichen Vereine haben sich ebenso wie es viele Krankenkassen gegenüber ihren Verbänden (z. B. die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse gegenüber dem Ortskrankenkassenverband unter Leitung Fräßdorf's) tun, nach den durch die Gesamtorganisation aufgestellten und für richtig anerkannten Grundsätzen zu richten und können diese Grundsätze nicht durchbrechen, ohne treulos das Ganze zu schädigen. Deshalb folgt auch der hiesige ärztliche Verein, welcher bei den Beratungen des mehr als 25000 Aerzte umfassenden deutschen Aerztebundes durch einen Delegierten vertreten war, getreulich den dort gefaßten Beschlüssen, wonach besonders der Abschluß von Verträgen mit Krankenkassen erst erfolgen darf, wenn im ganzen Reiche ein dauernder Friede gesichert ist. Dies ist bis jetzt leider nicht möglich gewesen, weil die großen Krankenkassenverbände, allen voran der Ortskrankenkassenverband, die guten und auch den Bestand und die Wohlfahrt der einzelnen Kassen garantierenden Grundsätze für den Abschluß von Verträgen nicht anerkennen wollen, besonders aber den Grundsatz nicht, daß die ärztlichen Vereine für ihre Aerzte mit den Krankenkassen verhandeln und abschließen können, (sog. Kollektivverträge). Trotzdem dies letztere für Herford nicht zutrifft, so sind wir dennoch gezwungen, unserer Organisation treu zu bleiben, damit sie ihren Grundsätzen überall Geltung verschaffen kann. Für zweckmäßig hielten wir es jedoch, nachdem der außerordentliche Aerztetag am 26. Oktober in Berlin getagt hatte, weiter mit den Krankenkassen zu verhandeln, um die Verträge abschlußreif zu machen, falls es doch noch zu einem Gesamtfrieden im Reiche kommen sollte. Diesen unseren Standpunkt billigten alle Krankenkassen bis auf die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Ortskrankenkasse der Zigarrenarbeiter der Stadt Herford. Deshalb ist die Bemerkung der Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Presse, daß die Mehrzahl der Krankenkassen ihrem Beispiel gefolgt sei und kurzerhand eine Verhandlung unter den bekannten Bedingungen abgelehnt hätte, den Tatsachen nicht entsprechend. Wir glauben, daß der Standpunkt der Allgemeinen Ortskrankenkasse und ihre Auslassungen in der Presse die Situation nur verschärfen können und ferner geeignet sind, in der Oeffentlichkeit ein falsches Bild von dem Vorgehen und den Wünschen der Aerzte aufkommen zu lassen. Als im Jahre 1904 die bis Ende 1913 noch geltenden Verträge abgeschlossen wurden, da war die Haupterrungenschaft die Durchführung der freien Arztwahl, eine Errungenschaft gleichwohl für die Aerzte, als auch für die Kassenmitglieder. Die Honorare wurden niedrig bemessen, die Konsultation blieb bis heute mit 50 ₰ um 50 Proz. von der Mindesttaxe entfernt, der erste Besuch gar um 10 Prozent, nur für die übrigen Besuche innerhalb des ersten Kilometers wurde die Mindesttaxe von 1 *M* erreicht. Auf alle übrigen Extraleistungen außer Geburtshilfe bewilligten damals die Aerzte 25 Prozent, auf die Kilometergelder über 100 Prozent Rabatt. Diese Sätze erhielten die Aerzte aber nur voll bezahlt bei Krankenkassen, welche die Einzelleistung bezahlten, bei Pauschale (3,50 *M* pro Kopf und Jahr) blieben wir oft weit hinter diesen Sätzen zurück. (Z. B. ein Besuch in Stedefreund 5—6 Kilometer weit kostete der Kasse 3,50 *M* einschließlich Untersuchung und Verordnung). Spezialärzte blieben für sich und erhielten die Minimalsätze der Gebührenordnung von 1896, welche ihnen zukam. Im Laufe der letzten 10 Jahre haben sich diese Verhältnisse in allen Berufen bekanntlich wesentlich geändert, die Lebenshaltung ist eine teuere geworden, an die Aerzte stellen die Patienten und die Wissenschaft erhöhte Anforderungen, auch die Unkosten der Aerzte sind wesentlich gestiegen. Wenn uns jetzt von der Allgemeinen Ortskrankenkasse immer wieder vorgehalten wird, daß wir auf einmal für die Hauptleistungen 50 Prozent und 100 Prozent mehr verlangten, so müssen wir darauf erwidern, daß schon seit Jahren die bisher bezahlten Sätze an die praktischen Aerzte viel zu niedrig waren und wir längst neue Verträge verlangt hätten, wenn nicht seit Jahren schon das neue Krankenkassenversicherungsgesetz bevorgestanden hätte. Seine Einführung hat sich ja immer wieder verzögert und so haben wir uns bis heute mit den niedrigen Sätzen begnügt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse behauptet ganz allgemein in der Presse, daß die Aerzte durchweg eine Erhöhung der Sätze von 50 Prozent und 100 Prozent gefordert hätten. Das entspricht nicht den Tatsachen. Wohl führt die Allgemeine Ortskrankenkasse einige Positionen an, um dies zu beweisen. Der der Kasse eingereichte Tarif enthält aber 164 Positionen z. T. noch mit vielen Unterabteilungen. Verschwiegen hat der Gewährsmann der Allgemeinen Ortskrankenkasse aber, daß in dem Tarif, welcher in Zukunft gelten soll, 52 Positionen unter die Mindestsätze der Gebührenordnung gehen und teilweise noch unter die bis jetzt gezahlten Sätze. Einige sind bis um 100 Prozent herabgesetzt. Dazu kommt, daß sämtliche Spezialärzte in Zukunft nicht mehr erhalten, als die praktischen Aerzte und speziell die Konsultations- und Besuchsgebühren der Spezialärzte um ein Erhebliches niedriger werden. Die Kosten für die Ueberweisungsgebühren der praktischen Aerzte fallen in Zukunft fort, da jeder Kranke den Spezialarzt auch ohne Ueberweisung aufsuchen darf. Von all diesen Dingen sagt der Gewährsmann der Allgemeinen Ortskrankenkasse nichts. Es hat in Herford schon jetzt zwei Betriebskrankenkassen gegeben, welche den Aerzten die Einzelleistung nach der Mindesttaxe bezahlt haben bei sehr geringen Beiträgen und guten Rücklagen. Wenn man nun auch die Ortskrankenkassen nicht auf eine Stufe mit Betriebskrankenkassen, besonders nicht mit kleinen stellen darf, so darf doch andererseits nicht behauptet werden, daß die der Allgemeinen Ortskrankenkasse angebotenen Sätze den Ruin der Kasse bedeuten würde. Der ärztliche Verein hat in seinen Musterverträgen den Kassen so große Sicherungen gegeben, um sie leistungsfähig zu erhalten und ist bereit, auf den Wahrspruch eines unparteiischen Schiedsgerichtes hin sich Abstriche von den Honoraren machen zu lassen. Gerade wir Aerzte haben ja das größte Interesse daran, daß die Krankenkassen möglichst leistungsfähig bleiben und wollen alles tun sie in diesem Bestreben zu unterstützen.

Zur Charakteristik des Vorgehens gegen die Aerzte sei noch auf ein Flugblatt hingewiesen, welches kürzlich in vielen Betrieben verteilt wurde und den Mitgliedern sämtlicher Kassen gestattet, sich Karten für Medizinalbäder und Lichtbäder ohne ärztliche Verordnung (letztere in Sperrdruck) von den Kassen zu holen . Dieses Flugblatt, dessen Urheber auch wohl in der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu suchen ist, empfiehlt die Bäder bei eintretendem Schnupfen, bei Anzeichen von Rheumatismus, bei Anzeichen von Influenza, bei allen körperlichen Unpäßlichkeiten, ohne daß sich die Verfasser der bösen Folgen bewußt werden, welche durch eine solche von unkundigen Laien verordnete Maßnahme hervorgerufen werden können. Die Krankenkassenmitglieder werden wie früher erst ihren Arzt aufsuchen und feststellen lassen, was ihnen zur Beseitigung von krankhaften Zuständen am besten frommt und sie nicht schädigt. Soweit sie vernünftige Menschen sind, werden sie auch dafür danken, sich von Kurpfuschern behandeln zu lassen oder von kurpfuscherischen Einrichtungen Gebrauch zu machen, da ihnen auch bei dem Nichtzustandekommen von Verträgen nach dem Gesetz ärztliche Behandlung zusteht. Diese werden ihnen auch die Aerzte Herfords selbstverständlich gewähren. Wie die Versorgung der Kranken im einzelnen durchgeführt werden wird, soll zeitig bekannt gemacht werden. Nach dem die preußische Regierung durch einen Erlaß vom 2. Dezember 1913 für Preußen bestimmt hat, daß die Forderung kassenärztlicher Kollektivverträge als eine unangemessene Bedingung der ärztlichen Organisation zu gelten habe, ist es leider gewiß, daß ein vertragsloser Zustand mit dem 1. Januar 1914 eintreten wird.

Der prinzliche Pleitegeier. Es ist ja keine Seltenheit, daß bei hohen Herschaften sich einmal der Pleitegeier einstellt, wenn ihr Zusammenhang mit der angestammten Familie verloren gegangen ist. Ein amüsanter Fall dieser Art ereignete sich in Paris. Hier lebte in Saus und Braus der Prinz von Sagan, der geschiedene Ehegemal der Tochter des amerikanischen Multimillionärs Gould. Dieser Herr hatte im Laufe der Zeit die Kleinigkeit von einigen Millionen Franks Schulden gemacht und wurde von einem Gläubiger sehr bedrängt, dem er 30 000 Franks zu zahlen hatte. Als alles Mahnen nicht half, schritt dieser zur Pfändung. An allen Plakatsäulen wurde die Auktion bekannt gegeben, auf der das gesamte wertvolle Eigentum des Prinzen versteigert werden sollte. Das Verzeichnis der ausgebotenen Wertstücke, das darauf folgte, enthielt aber lediglich: ein Paar Hosenträger, Nachthemden, Unterhosen und ähnliche Gebrauchsgegenstände. Die Versteigerung fand freilich nicht statt, weil die Güter kaum die Gerichtskosten gedeckt hatten. Aber ganz Paris freute sich über den gelungenen Scherz des boshaften Gläubigers.

Die Hotelpreise in San Francisco. Schon häufig ist es sehr schmerzlich empfunden worden, daß zu allen besonderen öffentlichen Gelegenheiten die Hotel- und Wohnungspreise derart hinaufschnellen, daß sie nahezu unerschwinglich sind. Eine Ausnahme wird jetzt in San Francisco stattfinden. Die vereinigten Hotelbesitzervereine Kaliforniens, sowie die Verkehrsverbände haben beschlossen, daß die Preise für Wohnung und Verpflegung in der Zeit der Weltausstellung die gewöhnlichen bleiben sollen. Um die Sicherheit der genauen Durchführung zu haben, wird eine strenge Kontrolle eingerichtet werden, sodaß man die Garantie zu übernehmen glaubt. Ein jeder Reisende weiß, was er von den Steigerungen der Hotelpreise zu erwarten haben kann. Eine ausgezeichnete Einrichtung gegen das willkürliche Ueberspannen der Preise besteht in München. Dort hängt in jedem Hotelzimmer eine Kontrolltabelle, nach der man genau die Preise erkennen kann, und die die ganze Saison hindurch gleich bleiben.

Ein neuer Dichterpreis. Daß das Interesse für junge Dichter und die erfreuliche Absicht, ihnen auch pekuniär zu helfen, im Wachsen begriffen ist, zeigt das Aussetzen immer neuer Dichterpreise. Jetzt ist durch einen Privatmann die Verteilung eines neuen Preises zunächst für die nächsten zehn Jahre bestimmt worden. Er führt den Namen Fontanepreis. Zu Preisrichtern wurden die beiden Verleger S. Fischer und E. F. Schwabach und zwei Schriftsteller Robert Musil und Franz Blei bestimmt. Wie beim Kleistpreis soll jeweils einer der Preisrichter das Zuerteilungsrecht des Preises haben. Ausgezeichnet sollen nur Romane werden. Der erste Preis ist bereits vergeben. Annette Kolb hat ihn erhalten für ihren Roman „Das Exemplar", der bei S. Fischer erschien.

Ein Stammbuchvers der Frau Rat. In der Goethesammlung des Leipziger Verlegers Dr. Kippenberg befindet sich ein Stammbuch, das kürzlich in dem Katalog der Sammlung veröffentlicht ist. Sehr interessant ist hier die Eintragung der Mutter Goethes, die am 27. Oktober 1800 schreibt:

Leben um nicht froh zu seyn, überlaß du Thoren,
Denn der Trieb zum fröhlich seyn wird mit uns gebohren.
Liebes Käthgen! Nim zum Angedenken
Diese Zeilen die mein Hertz dir weiht:
Doch du mußt mir auch was wieder schenken
Schenk mir Liebe — Freundschaft — und Beständigkeit.
Deine treue Freundin biß der Vorhang fällt
Elisabethe Goethe.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten mit der Beilage „Herforder Erzähler."

9332

I. Wehrbeitrag vom Vermögen:

Für 10000 Mk 15 Mk Beitrag	Für 500000 Mk 2850 Mk Beitrag
" 10100 " 16,50 " "	" 501000 " 2858,50 " "
usw. bis 50000 Mk für je 100 Mk	usw. bis 1000000 Mk für je 1000 Mk
stets 1,50 Mk. mehr.	stets 8,50 Mk mehr.
Für 50000 Mk 75 Mk Beitrag	Für 1000000 Mk 7100 Mk Beitrag
" 51000 " 78,50 " "	" 1001000 " 7111 " "
usw. bis 100000 Mk für je 1000 Mk	usw. bis 2000000 Mk für je 1000 Mk
stets 3,50 Mk mehr.	stets 11 Mk mehr.
Für 100000 Mk 250 Mk Beitrag	Von 2000000-3000000 Mk
" 101000 " 255 " "	für je 1000 Mk stets 13 Mk mehr.
usw. bis 200000 Mk für je 1000 Mk	Von 3000000-5000000 Mk
stets 5 Mk mehr.	für je 1000 Mk stets 14 Mk mehr
Für 200000 Mk 750 Mk Beitrag	Über 5000000 Mk für jede
" 201000 " 757 " "	1000 Mk stets 15 Mk mehr.
usw. bis 500000 Mk für je 1000 Mk	
stets 7 Mk mehr.	

II. Wehrbeitrag vom Einkommen:

Die Abgabe für Einkommen von	5100	bis 10000 Mk. beträgt	1 %
" " " " "	10100	" 15000 " "	1,2%
" " " " "	15100	" 20000 " "	1,4%
" " " " "	20100	" 25000 " "	1,6%
" " " " "	25100	" 30000 " "	1,8%
" " " " "	30100	" 35000 " "	2 %
" " " " "	35100	" 40000 " "	2,5%
" " " " "	40100	" 50000 " "	3 %
" " " " "	50100	" 60000 " "	3,5%
" " " " "	60100	" 70000 " "	4 %
" " " " "	70100	" 80000 " "	4,5%
" " " " "	80100	" 100000 " "	5 %
" " " " "	100100	" 200000 " "	6 %
" " " " "	200100	" 500000 " "	7 %
" " " " "	500100 Mk und darüber		8 %

Die Zahlung kann in 3 Raten erfolgen, 1/3 muß binnen drei Monaten nach Zustellung der Veranlagung, das zweite Drittel bis 15. Februar 1915 und der Rest bis 15. Februar 1916 gezahlt werden.

Befreit vom Wehrbeitrag sind:

I. Einkommen (Verdienst, Zinsen) unter 5000 Mark

II. Vermögen a) unter 10000 Mk. b) bis 30000 Mk, wenn Einkommen nicht über 4000 Mk beträgt. c) bis 50000 Mk, wenn d. Einkommen nicht über 2000 Mk beträgt.

Die Abgaben zum Wehrbeitrag.

Herforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses empfehlenswerter Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büros.

Wilh. Köster, B. D. A. Kurfürstenstr. 8
Georg Fröhlich, Wilhelmsplatz 7, F 453
E. Holze, Hansastr. 56, Techn. Büro für Hoch-, Tief- und Straßenbau
F. Kretß Bismarckstr. 27
Fr. Liese, Schillerstr. 8, F 566
Carl Schubert, Deichtorwall 1, F 267
W. Stahlberg, Uhlandstr. 11, F 139
H. Weselmeyer, Alter Markt 1-3, F 468

Archit. u. industr. photogr. Aufn.

Hans Ahnen, Gehrenberg 13

Abschriften und Vervielfältigungen:

Büro Smith Premier, Gehrenberg 10I

Armaturen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungsgeschäfte, Dachdeckereien:

Aug. Grube, Uhlandstr. 3, F 552
H. Mühlenforth, Hansastr. 55, F 527

Autogene Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel, Diebrockerstr. 10, F 599

Backofenbauer:

Fr. Bremer, Elverdisserstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum, Rennstr. 39, F 36
Spez. Central-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

W. Beimfohr, Mindenerstr. 95, F 512

Baugeschäften. Baumaterialien:

Althoff u. Lakemeier, Hoch- und Tiefbau, F 19
Bernh Breder, Bielefelderstr., F 643
Heinrich Deppermann, Engerstr. 72
W. Dickenbrock, Mindenerstr. 76
Aug Hägerbämmer, Engerstr. 37
Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600
W. Richter, Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau
Wilh. Scheidt, Beton- u. Eisenbetonbau, F 594
W. Strunk u. Winkelmann, Kampstr. 2
Gebr. Wittland, F 95 Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegelei

Baumaterialien und Zementwaren:

Gottlieb Breder, Spez. Wand- u. Fußbodenbelag

Baumaterialien en gros:

Hugo Volmer, Radewigerstr. 10, F 421

Bau- u. Eisenkonstruktion jeder Art:

Oskar Heutschel, Tribenstr. 18, F 85
B. Wrobel, Diebrockerstr. 10, F 599

Bau- und Kunstschlossereien:

Oskar Heutschel, Tribenstr 18, F 85
C. H. Krömker, Clarenstr. 7
H. Salmon, Früherrnstr. 2
Fr. Streuber Nachf. Inh. Aug. Menke, F 338
Carl Kaufmann, Lessingstr. 13

Bautischlereien:

Althoff u. Lakemeyer, F 19 Laden- u. Schaufenstereinrichtg.
Gust. Wittland, Weststraße 27

Beleuchtungswesen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):

Heinr. Koch, Wiesestr.
A. Lehmpuhl, Mindenerstr. 12, F 571
Fr. Solter, Friedhofstr. 6
Speer, (Nachf. Blatt u. Schneider) Johannisstr. 16
Herm. Vorwerk, Hämelingerstr. 5

Brennmaterialien:

Hr. Echternkamp, Bielefelderstr.

Dachdeckereien:

B. Becker, Ahmserstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom:

Franz Werth, Credenstr. 11, F 706

Farben, Lacke, Oele:

Ehlers u. Wilcke Inh.: **C. H. Meyer**
Heinr. Nolte, Lübberstr. 29 en gros & en detail

Gas-, Wasser-Installat., Bauklempnerei u. Kupferschmiede:

H. Erich, Credenstr. 41
Festing u. Steinberg Nchf., Radewigerstr. 6
Otto Ganz, Elisabethstr. 17
Paul Mensching, Hämelingerstr. 13
Gust. Metzler Rennstr. 25, F 308
H. Rochus, Lessingstr. 14, F 627 Spez. Dampfanl., Kloset- und Badeeinrichtungen
J. Steinmann Wwe., Rennstr. 19, F 611
Jul. Rudolf, Löhne-Ort Gas-, Wasser-Installation, Bauklempnerei und Kupferschmiede

Glas- u. Spiegelmanufaktur:

E. Leber, Credenstr. 8 u. 8a, F 263
Schiffer & Schöler, Goltzstr., F 656 Spez. Glas- u. Facettenschleifer.

Glühlampen:

H. A. Mönkemöller Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Metzler, Rennstr. 25, F 308

Holzdrechslerei:

G. Wehmeier, Rennstraße 26

Holzschuh-Fabrikation:

Wilh. Höner, Oetinghauserstr. 50
Rudolf Rolf, Eickum, Holzschuhfabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder Inh. Fritz Flacke, Rennstr. 34a, F 4
Oskar Wittland, F 130 Werrestr. 15, am Lübberbruch
Gebr. Rolf, Eickum, Sägewerk u. Holzhandlung. An- und Verkauf sämtlicher Nutzhölzer. F 667

Hufbeschlag und Wagenbau:

F. A. Höwener, Lager neuer und gebrauchter Wagen jeder Art
J. F. Quest, Hufbeschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Rothe Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glasereien:

Wilh. Freese, Diebrockerstr. 75
C. Goldstein, Salzuflerstr. 17
Philipp Hecht, Brüderstr. 3
Hch. Heide, Credenstr. 12, F 709
Heinrich Kiehl, Schlosserstr. 12, F 524
Kretlow u. Stapel, Mindenerstr. 130
H. Schürmann, Salzuflerstr. 9
Otto Spannuth, Weststraße 12
Heinr. Stute, Hermannstr. 32
Victor Thomas, Waltgeristr. 63

Maschinen-Oele und -Fette. Wagen- und Huffette, Lederöle und Fette:

J. Gottschalk, Bielefstr., F 97 Spez. Fußbodenstauböl Marke „Gottschalk"

Möbel-, Wandfliesen und Flurplatten:

G. Berenfeld u. Söhne, F 558

Oefen und Herde, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte:

Carl Dürkopp, Lübberstr. 19 u. 19a, F 559
Herm. Gieseler, Bergertor 1, F 734
Wilh. Vormbusch, Rennstr. 34, F 663

Schmiedeeiserne u. kupferne Waschöfen und Kessel:

H. Schnieder, Brutlachstr. 5

Schreibmaschinen u. Vervielfältigungs-Apparate:

Smith Premier, Gehrenberg 10I

Stuckgeschäft, Zementwaren:

A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589 Edel- und Kunststeinputz

Tapeten und Linoleum, Linkrusta:

Heinr. Nolte, Lübberstr. 29 en gros & en detail

Treibriemen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Otto Rothe, Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16

Werkzeuge:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Zimmerei u. Bautischlerei

Gebr. Wittland, Baugeschäft F 95

Haus u. Heim.

An- u. Verkäufe (Althandel)

A. Hecht, Brüderstr. 1

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.:

Pecher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Haus und Heim

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.

Chr. Heemeier, Radewstr. 23/25 Hdlg. in Spieg., Bild. u. Rahmen

Buchbinderei, Bildereinr.

Friedr. Witte, Gehrenberg 21

Färberei u. chem. Reinigung:

Färberei Münzer, Steinstr. 15, Fernruf 493
Curt Schultze, Rennstr. 9, F 522
H. Stührmann Hämelingerstr. 12

Haus- und Küchengeräte:

Landgraf Nchf., Bäckerstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und Wohnungskunst:

Ernst G. Breder, Diebrockerstr. 29
H. Klingsiek, Mindenerstr. 2, F 210 Anfert. nach Zeichnung
O. Pracht, Stiftberg, Anfertig. kompl. Wohnungseinricht.
W. Schulte, Bügelstr. 3 Anf. kompl. Schlafzimmer und Kücheneinrichtungen
Aug. Stüssel, Hofmöbelfabr. Werkstätten für mod. Raumkunst, Innenausbau u. Kunstgewerbe

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren:

Aug. Beckord, Bäckerstr. 15
Ernst Behle, Inh. Fritz Querfurth Höckerstr. 13, F 483
Franz Hoffmann, Gehrenberg 20
Heinrich Schlüter, Lübberstr. 21, F 325

Kunstmalerei u. Vergrößerung:

Jirghoff u. Sauerzapfe, Diebrockerstr. 11

Laden- und Schaufenster-Einrichtungen:

C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Innendekoration:

Aug. Wolff Wwe., Möbelfabrik, Kunstgewerbl. Werkstätten, Innendekoration

Nähmaschinen u. Reparat.:

W. Kleemann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:

Samson u. Co., G. m. b. H., Höckerstr. 11, Vorzügl. Aufn. a. A., Billigstes Atelier am Pl.

Polsterwaren, Dekorationen:

Klußmann u. Funhoff, Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel.

Sargbau u. Möbeltischlerei:

Fr. G. Brune, Hollandstr. 1
Joh. Hoffmann. Wiesestr.
Fritz Lutterjohann, Wiesestr. 21
K. Quest, Jamp, F 5 6 Sargmagaz. und Innenausstat.
H. Stahlberg, Uhlandstr. 17, F 513
Fritz Voß, Mindenerstr. 51 Polier., Repar.-Werkst. antik. u. mod. Möbel

Spedition u. Möbeltransport:

H. Fürhoff, Annastr. 15, F 496
A. C. Schnieder, Brutlachstr. 3
Wilh. Schröder, Engerstr. 3, F 34 Bahnamtl. Sped., Möbeltransp.
Gebr. Sieker, Schlosserstr. 8
Wilh. Vehmeyer, Schlosserstr. 11, F 347
H. Winkelmann, Mindenerstr. 3, F 253 Spez. Lagerung f. Güter a. Art

Stahlmatratzen-Fabrikation, Polsterwaren:

Herm. Landwehr, Rennstr. 13, F 43
W. Ußling, Mindenerstr. 85

Stellenvermittlerin, gewerbsm.

Rosa Fischel, Holland 5

Tapeten und Linoleum, Linkrusta:

Ehlers u. Wilcke Inh.: **C. H. Meyer**

Wäscherei und Plätterei:

Friedr. Landré, Bergertor 14, F 740
Martha Nozinski, Hämelingerstr. 7
Wilh. Westerhold, Mittelstr. 1a

H. Köster, Löhne-Ort, Bau- u. Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb. Ständiges Lager.

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt

Banken:

A. Raphaelson, F 51 Hypotheken-Vermittelung

Westfälisch-Lippische Vereinsbank, A. G., Herford

Rechtsbüro:

Ernst, Luisenstr. 5, Ecke Bahndamm
W. Reinecke, Freiheitstr. 8, Sprechz. 8—1

Optisches Institut.

Max Görn
Alter Markt 8

Frau u. Mode

Atelier für feine Damenmoden:

W. Linders, Löhrstr. 3
Wilh. Nehls, Alter Markt 6

Spez.-Damen-Frisier-Salon:

P. Tiemann, Renntor 2

Manufakturw., Wäscheausstatt.:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Jagd, Sport u. Spiel

Automobil-Verleihung:

Automobile u. Reparaturen:

Sahlmüller, Salzuflerstr. 63, F 476

Fahrräder-Spec.-Geschäfte:

Deutsche Fahrrad-Börse H. Biermann, Alt. Markt 6, F 769

Herforder Reitbahn:

Hrm. Rostalski, Visionsstr. F 514

Literatur, Kunst und Wissenschaft

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung:

Fr. Kortkamp, Alter Markt 11
W. Menckhoff, Alter Markt 10

Flügel, Pianos:

Th. Mann & Co. Gänsemarkt 8, Flügel, Pianos

Unterricht in Konzert u. Streich-Zither, Mandol., Guit., Laute:

Oskar Stipp, Freiheitstr. 12

Bekleidung

Berufskleidung und Wäsche:

Ernst Zimmermann, Komturstr. 7

Herren-Maß-Schneiderei:

W. Linders, Löhrstr. 3
Carl Schulze, Arndtstr. 2, F 472

Herren- u. Knaben-Bekleidung:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Pelzwaren:

D. Backhaus, Gehrenberg 16 Bielefeld, Obernstr. 13

Schirme u. Stöcke, Spec.-Gesch.

H. Stockhaus Nachf. Gehrenberg 21a

Schuhwaren und Reparat.:

Aug. Brink, Radewigerstr. 14

Schuh-Maßarbeit u. Rep.

Hch. Klemme, Elisabethstr. 17

Pensionate:

Villa Maria Theresia, am Bahnhof, gute Küche, reichh. Mittag- u. Abendtisch, mehr. möbl. Zimmer.

Unterricht

Handelsschulen:

Oswalds Handelsschule, Mindenerstr. 6

Sprachwissenschaften

Musik-Unterricht:

Peter Pick, Freiheitstr. 8

Tanzunterricht:

J. Römkens u. Frau, u. d. Linden 3, F 572

Haushaltungs- und Kochschulen

Damenschneiderei, Zuschneide- und Handarbeitsunterricht:

Müntersche Gewerbeschule für Frauen u. Mädchen, Alter Markt 8

Privat-Gewerbeschule:

E. Henger, staatl. gepr., Credenstr. 33, Kunsthandarbeiten

Unterricht im Zuschneiden- und Weißnähen:

P. u. E. Brink, Clarenstr. 24

Hygiene

Zahn-Ateliers:

Dora Kahlert, Gehrenberg 3
C. Rupe, Gehrenberg 11, F 704

Heilinstitute:

Homöop.-elektr. galv. Heilinstitut **H. Schäfer,** Lübbertorwall Spr. 8—11 und 1—3

Herren-Frisier-Salon:

Erwin Mück, Radewigerstr. 33

Kranken-, Wochen- und Kinderpflege-Artikel

A. Bücker, Bandag., Gehrenbg. 18
Frau J. Kampmann, Spez.-Gesch., Bäckerstr. 33

Kur- und Badeanstalt:

Herminenbad Bünderstr., Ecke Goltzstr. Inh. Fr. Bruchmann, mediz. u. einf. Bäder

Massage u. Krankenpflege:

Max Meyer, Rennstr. 34a, F 4

Orthopäd. Fußbekleidung:

H. Gronemeyer, Oetinghauserstr. 10

H. Recke, Dentist, **Löhne-Bahnh.** Künstliche Gebisse, fast schmerzloses Zahnziehen.

Lebens- u. Genußmittel

Butter, Käse, Delikateßwaren:

Heinrich Emmerich, Höckerstr. 13, F 447
Friedrich Kröger, Johannisstr. 46, Fernruf 523

Delikatessen, Fisch, Wild, Geflüg.:

Carl Maßmann, Hofl., Neuer Markt, F 58

Fischhandlung Spez.-Gesch.

Hrch. Coring, Renntormauer 19
Julius Riedel, Petersilienstr. 9
Ed. Schwartz, F 362, Rosenstr. 6, See- u. Flußf., Gemüse

Fleisch- u. Wurstwaren Spez.-G.

H. Deppe, Herford, F 687
Herm. Donnermann, Bäckerstr. 8, F 319
Conrad Huep, Göbstr., (Hansabr.) F 219
Gottfr. Huep, Rennstr. 33, F 241
Emil Pracht, Bäckerstr. 2, F 546
Fr. Reckendorf, Komtstr. 12, F 639
Ldw. Reckendorf, Renntor, F 229
Fritz Stucke, Alter Markt, F 304

Bekanntmachung.

Nach § 5 des Ortsstatuts betr. die Grundstücksentwässerung im Stadtbezirk Herford vom 5. 3. 12/22. 10. 12 sind die Inhaber von Wohnungen oder Räumlichkeiten, die für mehr als 150 ℳ vermietet oder verpachtet sind, zur Zahlung der Gebühr für die Grundstücksentwässerung verpflichtet.

Bei Wohnungswechsel erlischt die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr mit Ablauf desjenigen Monats, in dem die Zahlung der Miete aufhört.

Um- und Abmeldungen sind im Rathaus 1, Elisabethstraße 9, Zimmer Nr. 12, sofort nach dem Wohnungswechsel anzubringen.

Herford, den 18. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Beschluß.

Die durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Herford am 2. Oktober 1908 wegen Verschwendung ausgesprochene Entmündigung des am 28. Juni 1885 geborenen Wilhelm Fürhoff — jetzt in Bielefeld — ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 16. Dezember 1913 aufgehoben.

Bielefeld, den 16. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Atelier für moderne Photographie

Portraits, Kinder- und Gruppenaufnahmen. Vergrösserungen nach jedem Original billigst.

Weihnachts-Aufträge

werden bis zum 22. ds. Mts. entgegengenommen.

H. Tjaden, vorm E. Ley Gehrenberg 12.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun"

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458

Preis per ½ Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, **Herford.**

Moderne Schuhwaren

ganz besonders vorteilhaft.

Hausschuhe
imitiert Kamelhaar

Grösse	20/29	30/35	36/42	43/48
Mk.	0.55	0.65	0.75	0.90

Hausschuhe
imitiert Kamelhaar mit Filz- und Linoleumsohle
36/42 **90** Pfg. 43/48 **1.20**

Hausschuhe
rein Kamelhaar Prof. Dr. Jäger **und -Stiefel**
zu Originalpreisen.

Hausschuhe
Kamelhaar mit Filz- und Ledersohlen

Grösse	20/23	24/30	31/35	36/42	43/48
Mk.	0.85	1.20	1.40	1.75	2.10

Damenstiefel
Feines weiches Chromleder
mit Lackkappen und Derby
Paar Mk. 6.90 5.90 **4.90**

Damenstiefel
Ia. Boxleder, beste Verarbeitung
Paar Mk. 8.50 7.00 **6.50**

Damenstiefel
feine Qual. echt Boxkalf und Chevreaux
Paar Mk. 10.50 8.50 **7.50**

Damenstiefel
echt Goodyear-Welt
in den neuesten Modeformen in Chevreaux, Boxkalf Paar Mk. **12.50**

Tanz-Schuhe
Original Wiener und Pariser Modelle
Spezialität: Marke „Bally".

Herren-Stiefel
Damen-Stiefel
Marke „Herz"
Boxkalf, Chevreaux, Lack
Mk. **16.50**

Gesellschafts-Schuhe und Stiefel
Feinste Wiener, Pariser und eigene Modelle
Spezialität: Marke „Bally".

Herrenstiefel
bewährte Qualitäten
Zum Strapezieren
Mk. 7.50 6.90 **5.90**

Herrenstiefel
echt Boxleder
bestes Rosschevreaux / feines Chromleder } mit Lackkappen
8.50 7.50 5.90

Herrenstiefel
Ia. Chevreaux, Ia. Boxkalf, mit u. ohne Lackkappen u. Derby, auch mit Doppelsohlen
Mk. **10.50**

Herrenstiefel
echt Goodyear-Welt
Feinste Ledersorten, feinste Verarbeitung Chevreaux, Boxkalf, Lack **12.50**

Gummischuhe
beste Deutsche, Original Amerikaner und echt Petersburger

Eigene grosse Werkstätte
für Reparaturen und Massanfertigung.

Neuheit!
Der
Tango-Schuh
in
Lack, Chevreaux und Atlas.

J. DESSAUER

Schuh-Engros-Haus
HERFORD

Telefon 246 Alter Markt 11

Neuheit!
Der
Cothurn-Stiefel
in
Lack, Chevreaux und Atlas

Praktische
Weihnachts-Geschenke
wie:

Läufer von 90 Pf. an
in Jute, Tapestrie, Bouclé, Velvet usw.

Vorlagen
von Mk. **1.30** an in allen Qualitäten!

Fellvorlagen
— von M. **1.80** an. —

Cocosläufer und Matten
in grösster Auswahl.

Linoleumläufer
von M. **1.20** an bedruckt und Muster durchgehend.

Linoleumteppiche
in allen Grössen bedruckt und durchgehend.

Linoleum-vorlagen
von **40** Pfg. an.

Bohner-Besen • Teppich Kehrmaschinen
finden Sie in reichster Auswahl bei

Paul Haase Nachf.
Rennstr. 50. Inh. Walter Fouquet. Fernruf 233.

Das **Feinste** in **Süßram-Tafelbutter** empfiehlt **Frau Ida Werer**, Neuer Markt 5

Aug. König, Herford
Radewigerstrasse ——— Vereinshaus
Zigarren-Spezial-Geschäft.
Empfehle meine grosse Auswahl in Weihnachtspräsenten
Zigarren, Zigaretten, Importen.
Pfeifen, Mutze, Spazierstöcke in allen Preislagen.

Tanz- und Anstandsschule J. Römkens und Frau
Fernspr. 572. Herford. U. d. Linden 3.
Erteilung v. Privat-Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.
Einstudierung wirkungsvolle Charakter- u. Fantasietänze für Vereine u. Gesellschaften.
Ständiges Arrangement von Privatzirkeln, auch für ältere Herrschaften, in welchen stets die neuesten Gesellschaftstänze, so augenblicklich **Tango, Rag, one step, four step** und **Boston** einstudiert werden.
—: **Grosser eigener Parkettsaal.** :—

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehle billigst:
Teppiche, Läufer und Vorlagen, (Velour, Tapestry und Haargarn, Linoleum), Cocosläufer und Teppiche, Felle, Wachstuche und Matten.

Artikel für Brandmalerei, Kerbschnitt, Tarso usw.
:—: Malkästen und Zubehör :—:
Geschenkartikel in Lincrusta
Bohnerbesen, Teppichkehrmaschinen.
Ehlers & Wilcke, Inh. C. H. Meyer, Radewigerstr. 24.
Tapeten — Farben — Lacke.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!



Onduliere Dich in 5 Min.
mit der gesch. Haarwellen-Presse „Rapid", sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarersatz nicht nötig. Dünnstes Haar erscheint voll u. üppig — Preis 4 Mk. franko geg. Nachnahme. — Geld zurück, wenn erfolglos. Frau **D. Jünnemann,** Cassel R., Wolfshagerstr. 84a.

HEINRICH SCHLÜTER

Fernsprecher 325 **HERFORD** Lübberstrasse 21

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und optische Waren.

Ueberraschend grosse Auswahl!

Garantie für jedes Stück!

Herrliche Neuheiten :: Sämtliche Reparaturen in eigenen Werkstätten. :: Umtausch bereitwilligst!

Gravirungen bei mir gekaufte Waren gratis!

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 298 — Herford, Sonnabend, den 20. Dezember — 1913

Leutnant von Forstner verurteilt.

Wegen Körperverletzung mit 43 Tagen Gefängnis bestraft.

Sh. **Straßburg**, 19. Dezember.

Unter großem Andrange des Publikums fand heute vor dem Kriegsgericht der 30. Division die Verhandlung gegen den Leutnant Freiherrn von Forstner vom 99. Infanterie-Regiment statt, und zwar wegen des bekannten Dettweiler Zwischenfalles, bei dem der Schuhmacher Blank durch einen Säbelhieb des Leutnants verwundet wurde. Die zur Anklage stehende Tat ereignete sich, als die Wogen der Erregung über die Vorgänge in Zabern ganz besonders hoch gingen. Leutnant von Forstner hatte, wie noch erinnerlich, in der Instruktionsstunde erklärt, er würde jedem von seinen Leuten, der einen „Wackes" niedersteche, eine Belohnung von 10 ℳ zahlen. In der Folgezeit wurden dann drei Rekruten, die die Aeußerungen des jungen Offiziers einem Berichterstatter gegenüber erhärtet hatten, vom Kriegsgericht zu verhältnismäßig gelinden Arreststrafen verurteilt. Schon vorher aber hatte sich der Dettweiler Zwischenfall ereignet, der heute zur Verhandlung steht. Den Vorsitz im Gerichtshofe führte, wie im Rekrutenprozeß, Kriegsgerichtsrat von Jan, der Angeklagte von Forstner wird durch Rechtsanwalt Steinle-Karlsruhe verteidigt. Er ist ein schmächtiger, schlanker junger Mann mit glattem bartlosen Gesicht und runden kindlichen Zügen. Seine Ausbildung hat er auf der Groß-Lichterfelder Kadettenanstalt erhalten; seit August 1912 ist er Offizier. Seine Führung wird mit gut bezeichnet, doch ist er zweimal disziplinarisch vorbestraft. In seinem Nationale wird eine ihm eigene Unerfahrenheit und Weltunklugheit vermerkt. Er gibt bei seiner Vernehmung an, daß er am Morgen des 2. Dezember mit einem kriegsstarken Zuge zu einer Uebung ausgerückt sei. Es war noch dunkel, als er nach Dettweiler kam. In der Nähe der Zornbrücke stand ein Mann und fixierte ihn. Der Fahnenjunker Wieß meldete ihm dies. In diesem Augenblick verkroch sich aber der Mann unter eine Anzahl von Zuschauern. Diese riefen „Bettsch...., dreizehn Mark, zehn Mark" u. a. Auf diese Beleidigung hin befahl der Angeklagte, die letzte Gruppe des Zuges solle ausschwärmen. Das geschah auch. Die Leute flüchteten nun in die Häuser und es gelang nicht, einen der Burschen festzunehmen. Später meldete aber Wieß, daß es ihm beinahe gelungen sei, einen der Leute festzunehmen. Der Betreffende habe ihm zugerufen: „Warte nur Bursche, jetzt wirst du gemetzt". Als der Fahnenjunker fragte, ob er den Mann festnehmen lassen sollte, habe der Angeklagte erwidert: Natürlich. Der Fahnenjunker blickte sich dann um und bezeichnete den Schuhmacher Blank als denjenigen, der die Rufe ausgestoßen habe. Als er und Wieß ihn festnehmen wollten, wehrte er sich und schlug Wieß zweimal ins Gesicht. Darauf habe er den Degen gezogen und Blank über den Kopf geschlagen. Er habe in Notwehr gehandelt, denn er hatte den Eindruck, als ob Blank sich auf ihn stürzen wollte. Der Oberst habe auch ausdrücklich befohlen, gegen jede Beschimpfung und Belästigung durch Zivilpersonen energisch vorzugehen. — In der Zeugenvernehmung wurde zunächst der verletzte Schuhmacher Blank vernommen. Er ist ein stämmiger junger Mensch, der aber infolge eines Fußleidens stark hinkt. Er erklärt, daß er nicht zu den Schreiern gehört und nur aus Neugierde stehen geblieben sei. Dann seien Wieß und der Angeklagte auf ihn zugekommen und hätten ihn verhaftet. Er habe sich gewehrt, weil er unschuldig gewesen sei. Außerdem war es für ihn Zeit, in die Fabrik zu gehen, da er als Akkordarbeiter Strafe bezahlen mußte, wenn er zu spät kam. Der Zeuge ist infolge der Säbelhiebe acht Tage lang arbeitsunfähig gewesen, die Wunde ist aber ohne nachteilige Folgen geheilt. Zeuge Fahnenjunker Wieß schildert den Vorfall im wesentlichen wie der Angeklagte. Bei dem Zwischenfall habe Blank in die Hosentaschen gegriffen, als ob er ein Messer herausziehen wollte. Zeuge Oberst von Reutter bekundet, daß er wie Leutnant von Forstner eine Unmenge der gemeinsten und niederträchtigsten Karten anonymer Art erhalten habe. Es habe aber kein Mensch das Recht, einen preußischen oder deutschen Offizier zu belästigen und zu beleidigen.

Er habe deshalb seinen Offizieren und Unteroffizieren gesagt, daß sie im Falle von Belästigungen in energischer Weise aufzutreten hätten. Lasse es ein Offizier dabei an der nötigen Energie fehlen, so werde er ein ehrengerichtliches Verfahren gegen denselben beantragen. Dem Leutnant von Forstner habe er befohlen, eine Pistole zu tragen und auch den Säbel bereitzuhalten. Wenn er dazu gezwungen sei, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, dann müsse das mit Nachdruck geschehen, damit man gleich sehe, daß er sich der Angriffe als Offizier erwehrt habe. Als er das Regiment übernahm, habe er aus den Akten ersehen, daß früher ein gespanntes Verhältnis zwischen dem Unteroffizierkorps und der Einwohnerschaft herrschte. Er habe an den Bürgermeister einen Brief geschrieben, worin er zum Ausdruck brachte, daß jede Ausschreitung seiner Leute schwer bestraft werden würde, daß er andererseits aber auch um Schutz seiner Soldaten bitten müsse. Letztere erhielten eine Belehrung, sich so zu benehmen, daß sie den Beleidiger gleich ordentlich zur Strecke brächten, (große Bewegung). Der Zeuge korrigiert sich: er habe das so gemeint, daß jeder Soldat sich energisch verteidigen sollte. Nach einer Reihe weiterer unwesentlicher Zeugenaussagen nahm der Anklagevertreter das Wort zu seinem Plädoyer: Dem Angeklagten mußte die Berechtigung zur Festnahme des Blank zugestanden werden, da ihm Beleidigungen zugerufen worden waren. Zum dem Waffengebrauch war er aber nicht berechtigt, da von Notwehr keine Rede sein kann. Bei den vorhandenen verschiedenen mildernden Umständen beantrage er die Mindeststrafe von 43 Tagen Gefängnis. — Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung antragsgemäß, worauf der Angeklagte erklärte, Berufung einlegen zu wollen.

Das „Ausleiheinstitut für Ehrenmänner".

Berlin, 19. Dezember

In der Etatsdebatte der vergangenen Woche hat der Zentrumsabgeordnete Erzberger, wie wiederholt mitgeteilt, im Reichstag ausgeführt, daß in Berlin ein Institut bestehe, das „sogenannte Ehrenmänner" ausleihe, die Ehefrauen zum Ehebruch verführen, um dann ein Duell zu ermöglichen. Wenn auch der Abgeordnee Erzberger mit seiner Behauptung, daß die Ehefrauen lediglich deshalb zum Ehebruch verführt werden sollen, um ein Duell herbeizuführen, nur wenigen Glauben finden wird, so hat er doch insoweit recht, als tatsächlich ein Institut in Berlin besteht, dessen Zweck es ist, Zeugen in Ehescheidungsprozessen zu beschaffen. Der Verführer ist in den bekannten Fällen ein Angestellter des Instituts, dessen Inhaber von dem Ehemann beziehungsweise der Ehefrau, die die Ehescheidungsklage führt, gegen hohes Entgelt mit der Beobachtung des Gegenkontrahenten beauftragt worden ist. Wir berichten im Folgenden über zwei Fälle, die uns von völlig einwandfreier und glaubwürdiger Seite mitgeteilt worden sind. Es soll gleich von vornherein darauf hingewiesen werden, daß der Ehebruch in beiden Fällen durch den Angestellten des Instituts selbst durch eidesstattliche Versicherungen oder durch eidliche Zeugenaussagen bewiesen worden ist. In dem einen der beiden Fälle behauptet jedoch die kompromittierte Dame, daß die eidesstattliche Versicherung des Angestellten des Instituts wissentlich falsch abgegeben worden sei.

Ein schlesischer, adliger Großgrundbesitzer beauftragte das Institut mit der Beobachtung seiner Frau, die nach der Trennung von ihm ihren Aufenthalt in Berlin genommen hatte. Eines Tages erschien in der Wohnung dieser Dame ein Herr, der sich als Frauenarzt und Reserveoffizier eines vornehmen Regiments anmelden ließ. Er wurde angenommen und erklärte der Dame, die zufällig Malerin ist, daß er von ihrem Talent gehört, und daß er die Absicht habe, sich von ihr porträtieren zu lassen. Man wurde über den Preis einig und die Sitzungen begannen. Bei diesen erzählte der Herr Doktor, ohne danach gefragt zu sein, daß er der Sohn einer alten reichen Patrizierfamilie aus Hamburg sei, eine große Praxis habe, daß er das Junggesellenleben satt habe, und sich nach einer passenden Lebensgefährtin umsehe. Er ließ auch gelegentlich durchblicken, daß sein Visavis so das Ideal seiner zukünftigen Gattin wäre. Der angebliche Doktor lud die Dame wiederholt zum Besuche vornehmer Restaurants ein. und sie nahm diese Einladungen, ohne sich dabei etwas zu denken, ahnungslos an. Die Dame vertraute dem „Doktor" sogar so, daß sie ihn bei der Familie eines Berliner Konsuls einführte. Sie war daher nicht wenig erstaunt, als ihr eines Morgens von ihrem Breslauer Rechtsbeistand mitgeteilt wurde, ein Angestellter — „Bureauvorsteher und Empfangsherr" — eines Instituts habe an Eidesstatt versichert, daß sie mit ihm die Ehe gebrochen habe. Die Folge war, daß die Dame einen Prozeß, den sie gegen ihren Mann auf Gewährung von Unterhalt angestrengt und den sie bereits in der ersten Instanz gewonnen hatte, verlor. Die Dame, die die Richtigkeit der eidesstattlichen Versicherung des angeblichen Frauenarztes bestritt, und auch heute noch energisch bestreitet, ist durch diesen Angestellten des „Instituts," der für seine Dienste bezahlt wird, empfindlich geschädigt worden.

Die Tatsache, daß der Abgeordnete Erzberger im Reichstag erklärte, die Frauen würden zum Ehebruch verleitet, um ein Duell zu ermöglichen, findet vielleicht auf folgende Weise ihre Aufklärung. Der Konsul, mit dessen Familie die Dame den „Doktor" bekannt gemacht hatte, nahm sich ihrer an und stand ihr in den Prozessen, die sie zu führen hatte, zur Seite. Er unterstützte sie auch in ihrem Kampf gegen die Behauptungen des Angestellten des Instituts, und er hat hierbei die Handlungsweise des Mannes, der auch sein Vertrauen gemißbraucht hatte, mit scharfen Worten verurteilt. Der Herr „Doktor" schickte darauf einen Kollegen mit adligem Namen zu dem Konsul und ließ ihn zunächst auffordern, seine Beleidigungen zurückzunehmen. Als der Konsul sich hierzu nicht bereit erklärte, meinte der adlige Angestellte des Instituts, daß er dann dem Konsul eine Forderung überbringen müsse. Der Inhaber des Instituts behauptet, von diesem Vorgehen seines ersten Angestellten nichts zu wissen. Er gab der Meinung Ausdruck, daß der Angestellte sich nur in die Dame verliebt haben könne. Und der angebliche Doktor wird gegen ein nicht pfändbares Gehalt von dem Institut weiter beschäftigt.

Zu derselben Zeit, als der eben geschilderte Fall sich abspielte, war dem Institut auch die Beobachtung einer anderen Dame, die sich in einem Sanatorium im Harz aufhielt, übertragen worden. Auch dieser Fall wurde dem so bewährten damaligen „Doktor" zur Bearbeitung zugewiesen. Er entschuldigte sich bei der ersten Dame damit, daß er eine längere Reise unternehmen müsse, und begab sich dann in das Sanatorium im Harz. Hier trat er als reicher Plantagenbesitzer auf. Er wurde mit der Dame bekannt und wußte sie schließlich zu überreden, mit ihm das Sanatorium zu verlassen und nach Berlin zu fahren. Nach seiner Angabe ist es ihm gelungen, die Dame zu verführen.

Ueber das Vorgehen des Instituts in diesen beiden Fällen ist eine Reihe von Beschwerden an die zuständigen Behörden und sogar auch an den Justizminister und an den Reichskanzler gerichtet worden. Die Ermittlungen schweben. (B. T.)

Unterhaltendes.

Mona Lisa.

Selten ist vom Lächeln einer schönen Frau so viel die Rede gewesen wie von dem Lächeln der Mona Lisa! Man hörte schwärmerische Lobesreden darüber, man hat Gedichte und Novellen darüber geschrieben, man hat es geliebt und hat sich von ihm getroffen gefühlt, man suchte es zu deuten und zu ergründen, aber schalkhaft und unverändert blieb das Lächeln der Mona Lisa. Als die Kundes ihres Raubes durch die gebildete Welt ging, fühlte sich jeder Einzelne beraubt, ein jeder Einzelne fühlte den Schmerz um Unwiederbringliches. Und doch — man begriff — man konnte es fühlen, daß dieses seltsam anziehend-abstoßende Geschöpf, das sicher im Leben seine Geschichte gehabt hatte, sie auch noch in seinem Bilde haben mußte, vielen war es wie ein schmerzhaft-wollüstiges Leid, daß die Geheimnisreiche untergetaucht sei und nichts als ein Ahnen und einen Schmerz zurückließ. Man vermutete Aufregendes. Ganze Romane spannen sich um das Bild. Man wollte von Männern wissen, die es glühend geliebt, bis ihre Liebe sich zum Wahnsinn des Besitzenmüssen gesteigert hatte und sie zum Raube brachte, man wollte einen Unseligen kennen, der von dem ewig gleichen, unveränderlichen, von diesem aufregenden und quälenden Lächeln gefoltert worden sei, bis er in ohnmächtigem Zorn nur auf ihre Vernichtung sann, man wollte von einem Sadisten wissen, der diese scheinbar leidenschaftslosen und doch so lauernden Hände, den runden Hals, die Gestalt, die alle Schönheit ahnen läßt, nicht mehr ertragen konnte, sodaß er sie zerfetzen mußte.

Und nun?

Sie soll da sein — sie soll wiedergefunden sein, man will sie in Florenz gefunden haben, in der Stadt, welche die wirkliche, lebendige Frau des Francesco del Giocondo in ihren Mauern beherbergte und in der Lionardo da Vinci sie 1503 malte. Es klingt wie eine Romanze, wie eine phantastische Erzählung, daß es das Bild der toten Frau nach jener Stätte zieht, an der sie ihr Leben genossen hat, wie den Mörder nach der Stelle seiner Mordtat und dort ist sie es selbst, die den Schleier über ihr Verschwinden lüftet, hervortritt und mit dem bekannten Lächeln sagt: „Ich bin hier!" Es klingt so eigen schön, so fröhlich und so geheimnisvoll schön, daß man es kaum zu glauben vermag.

Das Bild hat eine gewisse Geschichte. Vier Jahre nach seinem Entstehen wurde es von Lionardo da Vinci nach Mailand gebracht, wo er seinen Wohnsitz aufschlug, und noch im Jahre 1517, also zehn Jahre später, war es in des Künstlers Besitz, denn Aeußerungen des Kardinals von Aragon über ein weibliches Bildnis können sich nur auf die Gioconda beziehen. Ihr erster Besitzer ist wahrscheinlich Franz I. von Frankreich gewesen, der sie rechtmäßig für 4000 Goldstücke (etwa 160 000 Mark) erwarb. Von Fontainebleau brachte sie Ludwig XIV. in den Louvre. Vielfach wurden Stimmen laut, die von der schlechten Verfassung des Bildes sprachen, es wiese viele feine Risse auf, die warmen Töne des Fleisches seien gänzlich geschwunden — aber der Zauber der Mona Lisa erlosch nicht. Am 22. August 1911 wurde sie entführt, der 12. Dezember 1913 will sie der Welt zurückgeben.

Natürlich werden viele Stimmen laut, die an die Echtheit des Bildes nicht glauben oder sie wenigstens sehr in Zweifel ziehen. Es ist genügend Zeit verstrichen, um ein täuschendes „Original" herzustellen und man kennt unerhörte Kniffe und Betrugsmöglichkeiten für Kunstwerke. Der ehemalige Direktor des Louvre will einen sicheren Wahrheitsbeweis durch eine Photographie antreten, die genau alle die feinen Sprünge und Risse im Holz des Bildes wiedergibt. Ricci, der größte Kunstkenner Italiens hält sie für echt und verwettet seinen Kopf für seine Behauptung. Ob sie es aber wirklich ist, das weiß nur sie selbst, diese unerforschliche Mona Lisa, die von nun ab viel rätselhafter lächeln wird, weil sie Zweifel und Geheimnisse still zu behüten versteht. Sie ist noch interessanter geworden und man möchte es ihr zutrauen, daß sie raffiniert genug ist, um sich wie eine echte Frau durch diese seltsame Aventiure einen neuen Reiz zu verleihen.

Wilsons Bankettrede am Telephon. Ein echt amerikanisches Stückchen leistete sich kürzlich der Präsident der Vereinigten Staaten. Wilson benutzte nämlich das Telephon, um eine angekündigte Eröffnungsrede für die Handelskammer in Rochester zu halten. Es war eine 800 Meilen lange Telephonleitung eigens hierfür angelegt worden, mit der jeder der 300 Teilnehmer der Festlichkeit durch einen eigenen Hörer verbunden war, sodaß alle zu gleicher Zeit die Rede des abwesenden Präsidenten aus dessen Munde vernahmen.

Goethe-Reliquien. Auf einer Berliner Kunstauktion wurden u. a. jüngst auch einige Goethe-Reliquien versteigert. Man konnte sich da eine Locke mit Echtheitsbescheinigung für 30 ℳ und einen von Goethe geschriebenen Briefumschlag für 12 ℳ erwerben. Wann wird man endlich mit dieser albernen Art von Heroenverehrung aufräumen? Es kann einem ja noch den Genuß an den unsterblichen Dichtungen des Meisters verderben, wenn man dabei plötzlich auf die Idee kommen muß, heute versteigern sie vielleicht irgendwo eine seiner Locken (mit Bescheinigung) für ganze 30 ℳ.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten mit der Beilage „Herforder Erzähler."

Schluß des Romans aus dem „Herforder Erzähler."

ein Verbrechen begangen, schlich *man sich* in seine Kajüte und schloß sich ein. *Ich hatte* Gelegenheit gefunden, mit Estelle *einige* Worte zu sprechen. Wir hatten *verabredet*, uns an diesem Abend, der vielen *aufgestellten* Wachen wegen, lieber nicht auf Deck *zu treffen*. Und so kam es, daß zu einer Zeit, *wo es sonst* in den Damen- und Rauchsalons erst *anfing*, recht gemütlich zu werden, heute alles öde dalag. Jeder Passagier hatte bald nach dem Diner seine Kajüte aufgesucht." Wieder zündete Armand eine neue Zigarette an. Dann fügte er, einige Ringe in die Luft blasend, trocken hinzu: „Am nächsten Morgen fehlte einem Herrn seine Brieftasche mit zwanzigtausend Mark."

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 20. Dezember 1913.

Der große Unbekannte

Ein Schelmenroman von Oskar T. Schweriner.

(2 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

An der Tür stand der Schutzmann noch immer Posten. Bedrückte, lautlose Stille herrschte einen Moment im Speisewagen. Mit zusammengezogenen Augenbrauen blickten die Passagiere vor sich hin oder zum Fenster hinaus. Das Rädergeräusch und Schwanken des Wagens schien intensiver denn je. Es war, mit einem Wort, der Gipfel der Ungemütlichkeit erreicht. Auch Frances und Armand, die wieder allein an einem Tischchen saßen, waren niedergedrückt von den eben empfangenen unangenehmen Eindrücken, bis Frances mit einem Achselzucken, das etwa bedeuten sollte: „Es läßt sich doch nicht ändern", die Stille brach und sich an Armand wandte:

„Ich muß noch immer an die Zeitungsgeschichte denken, die uns der Oberst über „den großen Unbekannten" vorgelesen hat. Das klang wie aus Tausend und eine Nacht. Und nun haben sie ihn doch erwischt. Noch dazu bei der „Arbeit". — Wissen Sie, Herr von Bleibtreu" — sie sah ihn scharf von unten herauf an — „wissen Sie, eigentlich tut es mir leid, daß sie ihn gefaßt haben. Der Mann war drauf und dran, sich zu einem sagenhaften Volksheros zu entwickeln. Und dann imponierte er mir, weil er ein Genie ist. Mir imponiert ein jedes Genie, selbst ein Verbrecher."

Und dann fügte sie komisch-ängstlich die Frage hinzu: „Was werden Sie nun von mir denken?"

Doch der Gefragte verzog keine Miene.

„Ich verstehe Sie ganz gut", meinte er ernst. „Geht es mir doch auch nicht viel anders. In der Tat geht es mir immer so. Zu der Hoffnung, einen Dieb oder sonstigen Verbrecher bald zu fangen, gesellt sich immer ein eigenartiges Gefühl der Furcht, daß der Kerl sich wird fangen lassen. Es läßt sich nicht definieren. Je genialer das Verbrechen, desto mehr Sympathie empfinde ich für den Täter. Solch ein Gefühl muß den echten Weidmann beseelen, der wohl sein Wild erlegen will, aber erst nach einer edlen Jagd. O ja, ich kann Sie ganz gut verstehen, Miß Jackson. Und gerade in diesem Falle „des großen Unbekannten" habe ich dieses Gefühl. Ich werde ihn einfangen, verlassen Sie sich darauf! Aber ich weiß es heute schon — in der Sekunde, in der ich ihm die Handschellen anlege, werde ich mich darüber ärgern."

Frances sah den Sprecher einen Moment interessiert an. „Wissen Sie, ich glaube, Sie sind ein guter Mensch!"

„Ein größeres Kompliment hätten Sie mir nicht zollen können", sagte er warm. Und dann:

„Ist es Ihnen nicht aufgefallen, wie bestimmt ich behaupte, ich werde „den großen Unbekannten" diesmal abfassen?"

„Doch! Aber ich schrieb es Ihrem Selbstvertrauen zu."

„Es ist doch wohl ein bißchen mehr als das. Ich — kenne den großen Unbekannten!"

Frances fuhr wie elektrisiert auf ihrem Stuhl empor. „Was —? —?" fragte sie ungläubig.

Er lächelte, ein wenig wehmütig.

„Doch! Ich war mit ihm zusammen. Hatte ihn beinahe!"

„Und —?"

„Entwischt!"

Sie machte ein Zeichen des Bedauerns.

„Aber —! — Doch — was ist er denn nun — ein Mann oder eine Frau?"

Er zuckte mit den Schultern.

„Ich schäme mich zu antworten!" meinte er komisch-wehmütig. „Aber, ich glaube — eine Frau!"

Da schlug sie die Hände zusammen vor Erstaunen.

„Das wissen Sie nicht genau!? Ja, aber wie —"

Sie brach ab.

„Das müssen Sie mir erzählen. Ueber Herr von Bleibtreu, Sie müssen!"

„Meinethalben! Es ist ganz interessant, glauben Sie!" Er lehnte sich in den Stuhl zurück und holte aus der Rocktasche sein Zigarettenetui hervor.

„Darf ich rauchen?"

„Aber — bitte!"

Langsam zündete er eine Zigarette an und blickte sinnend dem Rauche nach.

„Es ist schon lange her, schon vier Jahre. Ich befand mich auf einer" — er stockte einen Moment, sah Frances an und fuhr dann fort — „einer Geschäftsreise nach Amerika. Aus gewissen Gründen hatte ich mich für die Cunard-Linie entschlossen und war also eines schönen Morgens von Liverpool abgedampft. Die „Britania" war nicht übermäßig besetzt, denn es war Anfang Januar, also zu einer Zeit, wo nur recht wenig Menschen nach Amerika fahren; tatsächlich nur die, deren Anwesenheit drüben unbedingt nötig ist. Und so hatten wir Passagiere der ersten Kajüte bald Freundschaft miteinander geschlossen. Wir waren alles in allem nur ein Dutzend Personen; dazu kamen der Kapitän und die Offiziere, lauter lustige, gemütliche Menschen. Der Meergott hatte ein Einsehen, die Oberfläche des Ozeans blieb meistenteils glatt, und so verging der erste Tag der Fahrt in schönster Harmonie.

Wie das bei einer solchen Überfahrt ist — namentlich wenn der Kreis der Passagiere nur klein ist —, irgendjemand wird bald zum Mittelpunkt, um den sich alles dreht. Manchmal ist es ein besonders geistreicher oder sonst bedeutender Mann, manchmal ein besonders schönes Mädchen."

Er hielt einen Moment inne, um die Zigarette, die ausgegangen war, wieder anzuzünden.

„Damals war es ein besonders schönes Mädchen von etwa zwei- bis dreiundzwanzig Jahren. Sie reiste allein zu ihrem Onkel nach Newyork. Am vierten Tag der Fahrt fühlten sich die andern drei Damen der ersten Kajüte bereits so zurückgesetzt, daß sie uns ostentativ den Rücken kehrten, um Bekanntschaften in der zweiten Kajüte, die sich natürlich sehr geehrt fühlte, anzuknüpfen. Wir Männer — inklusive sämtlicher dienstfreien Offiziere vom Kapitän abwärts — bildeten stets einen dichten Ring um Fräulein Estelle — wir nannten sie immer nur bei ihrem Vornamen — und versuchten, einer dem andern den Rang abzulaufen. Das gelang nun zwar zuerst nicht; Estelle war das unparteiischste Menschenkind der Welt. Oft meinte sie lächelnd, wenn die Fragen zu deutlich wurden, „sie würde es doch wegen eines von uns nicht mit allen übrigen verderben". Und was sie alles konnte! Die schwierigste Liszt'sche Rhapsodie — ohne Noten — spielte sie nur — und durchaus nicht schlecht — vom Klavier herunter. Im Poker gewann sie mehr, als sie verlor; ein tüchtiger Skat war ein Kinderspiel für sie. Sie rauchte, tanzte, spielte Diabolo, machte Witze, erzählte Anekdoten wie keine zweite und wirkte dabei durchaus nicht männisch. Im Gegenteil, ihre weiblichen Reize schienen noch zu gewinnen."

Armand blickte einen Moment zum Fenster hinaus, zuckte wie bei einer Erinnerung mit den Achseln, zündete sich eine neue Zigarette an und nahm den Faden seiner Erzählung wieder auf.

„Ich sehe das Bild noch vor mir. Es war ein prächtiger Nachmittag, ich lag allein in meinem Deckstuhl; hinter mir, am Ende des Schiffes, bei der Schraube, befand sich die gesamte übrige männliche Welt der ersten Kajüte der „Britannia". Soll ich die Wahrheit sagen — ich schmollte. Es war mir tags vorher gelungen, Mademoiselle Estelle auf die Dauer von einer halben Minute allein zu erwischen, und diese dreißig Sekunden hatten mir genügt, eine nicht mißzuverstehende Liebeserklärung an den Mann — oder vielmehr an Estelle zu bringen und mir einen Riesenkorb zu holen. Sie lachte mich so herzhaft aus, als hätte ich mir den größten, faulsten Witz meines Lebens geleistet."

Armand hielt inne und warf einen raschen Seitenblick auf Frances, die rot geworden war.

„Sie müssen nicht etwa an eine wirkliche Verliebtheit denken, Miß Jackson. Aber es war ein kolossaler Flirt; jeder wollte dem andern zeigen, was er konnte; kurz, einer gönnte sie dem andern nicht. Wir sind ja so dumme Menschenkinder."

Diesmal sah er Frances direkt an; er mochte wohl empfinden, daß seine Entschuldigung ihn in ein noch schlechteres Licht bei ihr gerückt habe. Sie drohte auch schon lächelnd mit dem Finger.

„Ei — ei — also solch ein Mensch sind Sie. Das muß man sich eigentlich merken!"

Er wollte etwas erwidern, sich verteidigen — aber sie ließ ihn erst gar nicht dazu kommen.

„Na — und —?" drängte sie gespannt.

„Wo war ich doch nur — ja — ich hatte meinen Korb bekommen. War ausgelacht worden. Und nun schmollte ich. Und jedesmal, wenn von drüben ihr klares, herzliches Lachen an mein Ohr drang, dann fing mein Herz an zu pochen, und ich erhob mich etwas und wollte auch hinübereilen. Aber meine verletzte Eitelkeit war doch noch immer stärker. Ich verharrte auf meinem Platz und verfluchte den unglückseligen Zufall, der mich mit Estelle zusammen auf dasselbe Schiff geführt hatte.

Und wie ich noch so sitze und nachsinne, auf welche Art ich mich wenigstens einigermaßen rächen könne, höre ich plötzlich hastige Schritte sich nähern, und in der nächsten Sekunde steht Estelle vor mir, die andern im Halbkreis hinter ihr.

„Bleiben Sie, so wie Sie sind" ruft sie mir zu und richtet ihren Kodak auf mich. Habe ich den Kodak schon erwähnt? Nein? Dann muß ich es nachholen. Estelle ging nie ohne ihren Kodak. „Als sei's ein Stück von ihr." Sie war eine passionierte Photographin; knipste, was ihr in die Quere kam, Ozean und Schiffsjungen, Himmel und Kapitän. Ich saß ihr noch nicht richtig, sie kam hinüber, arrangierte meine Decke, legte meine Hände in die richtige Stellung und schob mir bei der Gelegenheit — ein Stückchen Papier zwischen die Finger. Dann „knipste" sie mich und rannte zur Dunkelkammer, um die Platte zu entwickeln. Natürlich, alle Mann hinter ihr her. Ich gab mir erst gar keine Mühe, wußte ich doch, daß sie keinen Menschen in die Dunkelkammer hineinlassen würde. Im übrigen wußten es die andern auch; aber so sind mal die Männer. Statt dessen entfaltete ich das winzige Stückchen Papier, und was ich las, ließ das Blut schneller durch meine Adern rollen. Da stand: „Dummes, dummes Kind! — Heute nacht, eine halbe Stunde nach Verlöschen der Lichter, hier auf Deck!" Sie gab mir ein Rendezvous! Ich fühlte mich glücklich, in den siebenten Himmel versetzt! Kaum hatte ich das Blättchen vernichtet, so waren auch schon wieder die andern zurück. Sie mochten ahnen, weshalb ich mich heute von ihnen ferngehalten, und fingen an, mich zu hänseln. Unter diesen Umständen konnte ich es mir ja gefallen lassen.

Der Abend kam — und die Nacht. Und mit ihr Estelle. Und als Himmel und Meer sich rötlich färbten am östlichen Horizont, da waren wir —"

„Verlobt", ergänzte Frances.

Armand nickte ernst.

„Verlobt", wiederholte er. „Soll ich weiter erzählen?"

„Unter allen Umständen! Weshalb fragen Sie?"

„Es ist mir schon leid, daß ich angefangen habe. Ich möchte mich nicht in — ein falsches Licht setzen —"

Frances lächelte.

„Ich werde deshalb nicht schlechter von Ihnen denken. Die Männer sind doch alle egal, wenn's zum Flirten kommt. Also erzählen Sie nur ruhig weiter."

„Aber — ich flirte nicht —" beteuerte Armand ernst. „Diesmal wirklich nicht, Miß Jackson, und —"

„Was hat das mit unserer Erzählung zu tun?" Sie war doch rot geworden. „Erst machen Sie mich unglaublich neugierig und dann — dann sprechen Sie plötzlich von ganz anderen Dingen", schloß sie etwas verlegen.

„Von anderen Dingen" — meinte er; „ja, aber wunderschönen, wenigstens für mich. Doch ich komme schon wieder zur Sache. Ich will die Geschichte kurz machen; das Ende ist — na — peinlich. Wir hielten unsere Verlobung geheim und sprachen uns nur nachts allein. Alles ging in gewohnter Weise, bis drei Tage vor der Ankunft in Newyork die ganze erste Kajüte durch ein sonderbares Ereignis in die größte Aufregung versetzt wurde. Einer der mitreisenden Damen, der Frau eines amerikanischen Millionärs, war ein ganzes Handtäschchen voll Brillanten verloren gegangen. Oder, richtiger gesagt, gestohlen worden. Das Täschchen war mit einem scharfen Instrument aufgeschnitten worden —"

Er hielt inne. Frances hatte, in den Mienen höchstes Erstaunen, ausgerufen: „Aber — das ist ja —"

„Nicht wahr?" meinte Armand. — „Das erinnert so ganz und gar an „den großen Unbekannten". Sie müssen wissen — damals war der famose Mensch noch am Anfang seiner Karriere. Ganz am Anfang. Erst eine einzige Heldentat hatte er hinter sich. Die Pariser Geschichte mit der aus dem Louvre verschwundenen Krone des Saitaphernes, die sich dann noch als unecht erwies. Na, damals machte er seinen Namen berühmt. Das heißt, seinen wirklichen Namen hat man ja nie erfahren, da man den Mann eben nie zu Gesicht bekommen hat, man kennt ihn ja nur als „der große Unbekannte". Aber das wissen Sie wohl alles selbst, — aus den Zeitungen — und ich komme von meiner Erzählung ab.

Er lächelte und seufzte leise, wehmütig.

„Ach ja —! Sie hatten ganz recht mit Ihrem Ausruf: Das ist —! Nun lassen Sie mich das Ende erzählen, es dauert nicht mehr lange. Man verdächtigte das Zwischendeck und suchte es energisch ab. Resultatlos. Gegen die zweite Kajüte konnte man so drakonisch nicht vorgehen. Aber diese verlangte selbst eine gründliche Untersuchung der Affäre, soweit sie in Betracht kam. Dem Wunsche wurde Folge geleistet, gründlich sogar. Resultatlos. Blieb noch unsere erste Kajüte. Na, jeder stellte sich natürlich bereitwilligst zur Verfügung, doch auch hier war das Resultat der Untersuchungen ein durchaus negatives. Wir standen vor einem Rätsel. Auf dem Schiffe war ein Dieb; ein gerissener, — wie soll ich sagen, „genialer" Schuft. Bei uns war man überzeugt, daß der Kerl entweder unter der Mannschaft oder im Zwischendeck zu suchen sei. Der Kapitän gab strikteste Ordre, die Kajüten so abzuschließen, daß von außen niemand hinein könne. Die Wertsachen dem Zahlmeister anzuvertrauen, schämten sich die männlichen Passagiere. Die Damen allerdings übergaben alles Wertvolle dem Kapitän. Am Ein- und Ausgang der Korridore und des Speisesaales waren Matrosen postiert; jeder Passagier aber erhielt eine Kontrollkarte. Wer diese nicht besaß, wurde angehalten. Auf solche Weise war es unmöglich, daß ein Passagier, der nicht in die erste Kajüte gehörte, dort hineingelangen konnte. Die ganze Lust an der Reise war hin; bedrückt, als hätte man selbst

Fortsetzung siehe erste Seite dieses Blattes.



Rheinperle

Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften.
feinster
Molkereibutter
gleich.

GIPKENS

Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)
Fabrikanten der altbewährten Marke /// **SOLO** in Carton



Als besonders praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehlen:

Waschmaschinen, Wäschemangel,
Wringmaschinen,
Alexanderwerk-Brotschneide- und Hackmaschinen,
Wurststopfmaschinen, Reibmaschinen,
Kohlenkasten, Ofenschirme, Wärmflaschen,
Küchenwagen, Etagèren, Bügeleisen und
sonstige Haus- und Küchen-Geräte.

:: Vor Weihnachten extra billige Preise. ::

Ein Versuch lohnt!

Schrader & Mathes,
Lübberstraße 13.



Stadtsparkasse zu Herford
(Mündelsicher)
Wilhelmsschulplatz 2.

Annahme von Spareinlagen zu

3¾ %

Zinsen. Beträge von M. 5000 an werden je nach Vereinbarung mit 4% verzinst.

Tägliche Verzinsung.

Kontocorrent-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr
Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Nr. 5353 Hannover. — Fernruf Nr. 755.
Kassenstunden: 8½—12½ Uhr vormittags u. 3—5 Uhr nachmittags.

Sonnabends nachmittags geschlossen.

Der Magistrat.

Deutsche Fahrrad-Börse
Heinrich Biermann
Alter Markt — Herford — Alter Markt
empfiehlt als
willkommene Weihnachtsgeschenke



Knaben und Mädchen-Fahrräder.
Sprechmaschinen u. Schallplatten.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Feinste  Fabrikate!

Dampfmaschinen,
Lokomobilen,
Betriebsmodelle,
Transmissionen.

Armaturen und Einzelteile für Dampfmaschinen.
Reparaturen
kann nur bis 14 Tage vor dem Feste annehmen.

Max Görn Spezialgeschäft elektrisch., mech. physikalischer Lehrmittel und feiner Spielwaren.
Alter Markt 8.

Berdux Knake Knauss Lindholm **Pianos,** Flügel, Harmoniums,
Pianola-Pianos mit eingebautem Spielapparat, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen, **Stimmung, Reparatur, Vermietung,** bei späterem Ankauf Anrechnung der Miete nach Vereinbarung.
M. D. Maas Nachf.
Inh.: B. Kemp
Bielefeld, Oberntorwall 32. Tel. 1446.
Ibach Mand Steinweg u. a. m.

Streng reelle Bedienung!

Billigste Preise!



H. Hillgenfeldt

Rennstrasse. Herford. Telefon Nr. 728.

Grosses Lager in
Damen- und Herren-Uhren
in Gold, Tula, Silber, Doublé und Nickel.

Standuhren, Wanduhren, Freischwinger, Regulateure
Schreibtisch-, Küchen-Uhren, Wecker.

Armbänder, Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Halsketten, Ringe
und dergl. in grösster Auswahl.

Uhrketten
in Gold, Tula, Silber, Doublé, Nickel.

Brillantschmuck
in grosser Auswahl.

Geschenkartikel
in Messing, Alfenide, Nickel,

Bestecke in Silber, schwer versilbert, Alpacca.

Barometer, Thermometer, Perspektive, Brillen, Klemmer, Lupen usw.

Letzte Neuheit! — Armband-Uhren. —

Für sorgfältige Bedienung bürgt Ihnen der gute Ruf und die Leistungsfähigkeit meiner Firma.

Mein ganzes Bestreben geht dahin, in Qualität, Muster und Ausführung stets das Neueste und Gediegendste zu bieten.

Schwefelsaures Ammoniak

Marke: D V A

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall! dagegen **Keine Lagerfrucht**

Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte, Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reingewinn pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Bezahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in **Münster i. W.**, Zumbrookstraße 17.

Gratis! erhält jeder **bis Weihnachten beim Einkauf von 10 Mk.** an **Gratis!**

½ Dutzend Taschentücher, Wert 1,25 Mk., oder 10% Rabatt.

Knaben-Spielschürzen	80 Pfg	Normal-Jacken	85 Pfg.
Kinderschürzen, schwarz, weiß, farbig	1,25 Mk.	Normal-Hemden	1,25 Mk.
Weisse Tändelschürzen m. Träger u. Stickerei	1,25 Mk.	Normal-Hosen	1,25 Mk.
Wirtschaftsschürzen, schwarz, weiß, farbig	1,25 Mk.	Macco-Hemden und Beinkleider	1,40 Mk.
Hemden, Hosen, Nachtjacken	1,00 Mk.	Breite Selstbinder ued Regattes	45 Pfg.
Taschentücher, Tischtücher, Handtücher		Vorhemden, Kragen, Manschetten	45 „
Unterröcke mit Samt-Volant (elegant)	6,50 Mk.	Kragenschoner, enorm billig	45 „
Ball-Echarps und Umstecktücher	1,25 Mk.	Herrensocken, Strümpfe, Hosenträger	45 „
Handschuhe für Damen Herren		Kinder-Mützen und Jäckchen	60 „

Aufträge für **Weihnachten** bitte baldigst.

Johanne Biermann

Wäsche- und Ausstener-Gesehäft
Höckerstrasse (im Hause des Herrn Massmann).



Steffen's Seifenpulver
Marke „WITTEKIND"
macht schnell schneeweisse Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen

Alter Markt 11.

Gebrüder Wolff

Fernruf 684.

Unsere Preise in
Nüsse, Spekulatius etc.

Haselnüsse	Pfd. **48** ₰
Wallnüsse	Pfd. **45** ₰
Spekulatius	Pfd. **38** ₰
Pfeffernüsse	Pfd. **39** ₰
Volks-Keks	Pfd. **39** ₰
Baumkeks	Pfd. 60, 65, 75, **95** ₰
Torten-Keks	Pfd. **50** ₰
Hochf. Cacao	Pfd. **88** ₰

Unsere Preise in
Wurstwaren etc.

Hochf. Plockwurst (schnittfest)	Pfd. **1.28** ℳ
„ „	Pfd. **1.48** ℳ
„ **Cervelatwurst**	Pfd. **1.65** ℳ
„ **lippische Leberwurst**	Pfd. **95** ₰
„ **Leberwurst**	Pfd. **65** ₰
„ **Rotwurst**	Pfd. **65** ₰
„ **Cornetbeff** (deutsch. Büchsenfleisch)	Pfd. **1.10** ℳ
„ **Sülze in Weingelee**	Pfd. **98** ₰

Unsere Preise in
Colonialwaren etc.

Schweine-Schmalz	Pfd. **75** ₰
Kocosschmalz	Pfd. **68** ₰
Limburger Käse	Pfd. **40** ₰
Holländer Käse	Pfd. **78** ₰
Tilsiter Käse	Pfd. **98** ₰
Gouda Käse	Pfd. **1.05** ℳ
Prima Weinzenmehl	Pfd. **16** ₰
Kaisermehl	Pfd. **18** ₰
Columbiamehl	Pfd. **20** ₰

Für einwandfreie Qualität aller zum Verkauf kommenden Fleisch- und Wurstwaren übernehmen wir **volle Garantie**

: Extra- : Anzeige

Ueber **3000 Weihnachts-Gänse** **sind für unsere Filialen eingekauft.**

: Extra- : Anzeige

Nur durch diesen kolossalen Konsum wird es uns auch in diesem Jahr ermöglicht, unserer Kundschaft Weihnachts-Gänse **enorm billig** im Preise von **77** Pfg. liefern zu können.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Als beliebte und praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehle:

Brotschneide-Maschinen	Reibe-Maschinen
Fleischhack-Maschinen	Wurststopf-Maschinen
Wärmflaschen	Wärmsteine
Kohlenkasten	Ofenschirme
Wäschemangeln	Wringmaschinen
Waschmaschinen	Waschkessel
Bügeleisen	Plättbretter
Tafelwagen	Küchenwagen
Rodelschlitten	Schlittschuhe
Werkzeugkasten	Laubsägekasten

sowie
Kochmaschinen u. Dauerbrandöfen
zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Dreseler, Radewig.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
Mast-Gänse
hochfeine Ware.

Mast-Enten, Puter, Poularden, Suppenhühner.

Junge grosse Hasen.

Birkwild, Fasanen, Schnepfen.

Reh-Rücken, Reh-Keulen, Reh-Blätter.

Wildschwein-Rücken, -Keulen, -Blätter.

Gefl. Bestellungen erbitte ich im Interesse einer guten Lieferung baldmöglichst.



Carl Massmann
Hoflieferant.
Fernspr. 58. Neuer Markt 24.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 230. Lotterie muss bis zum **23. Dez.. cr.,** abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, geschehen. 396

Abzugeben sind noch: 1/1 1/2 1/4 1/8 Lose
40.—. 20.—, 10.—, 5.— M.

Wessel, Königl. Pr. Lott.-Einn. **Unter den Linden.**
Modersohn, Königl. Pr. Lott.-Einn. **HERFORD. Schillerstrasse.**

Bei Einkäufen von Mk. 3.00 an ein hübsches Puppen-Corsett gratis!



In dieser Woche besonders preiswertes
Weihnachts-Angebot.
Zu Geschenken vorzüglich geeignet.

Corsetts
tadelloser Sitz nur beste Ausführung, auch selbst in den billigen Qualitäten sind unsere Marken unerreicht in Preiswürdigkeit.

Directoirefacon neueste Mode, lang nach unten, in allen Farben, pr. Stück Mk. . . . **3.00**

Corsett „Hilde" ganz vorzügliche Form, lang nach unten mit Strumpfhaltern, p. St. Mk. **3.75**

Reform-Corsett überaus bequem, prima Satin-Drell, grau und weiss, p. St. . . . Mk. **3.75**



Wir bitten unsere Auslagen zu beachten.

Staunend billiges Angebot nur soweit Vorrat.

Wert bis 15.00 Mark. Grosser Posten Reisemuster und im Fenster verblasster :: Sachen zum Aussuchen von Mark **2.00** an. :: Wert bis 15.00 Mark.

Korsett-Spezial-Geschäft

Nur Gehrenberg 2 — **A. Strasser & Co.** — Nur Gehrenberg 2

Ia. bunte Christbaumlichte
à Karton **30** Pfg.
40 Stck. **28** u. **30** „
Ia. nichtabtropfende, weiße u. bunte, tadellos brennende
Renaissance- u. Luxus-Christbaumlichte
1 Karton **30, 45 50** u. **55** Pfg.
Ia. Wunderkerzen
à Karton **10** Pfg.
Ia. Tannenbaumschmuck
nur Neuheiten.
empfiehlt
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

H H
Pferde
bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leonhardt's Original-H-Stollen mit der Marke
Original-H-Stollen sind allbewährt und im Gebrauch die billigsten.

Landwirte!
Kauft transportable Hausback- u. Flammöfen bei der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands **Ofen-Weber,** Rosdorf (Leine) deren Fabrikate als die besten u. billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse der 10-jährigen Gebrauch. Ueber **50000** Stck. geliefert



Weihnachtsbäume
1000 Stück, nur schöne, frisch gehauene Ware, in allen Größen empfiehlt billigst
Herrmann Beckert,
Friedhofstr. 10.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere und Möbelsicherheit etc. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Pleante Rückzahlung innerhalb 10 Jahren d. Tegeler Co., Detmold.

Vermißt
wird niemals d. Wirkung v.
Stockenpferde-Teerschwefel Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln etc. St. 50 Pf. i. d. **Altst. Apotheke, Neust. Apotheke,** bei **O. Zweigert, W. Epseloh Nchf.**

Conditorei Adolf Möllhoff
Rennstr. 24 Telefon 231
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
Torten, Baumkuchen, Altdeutsche und Rodonkuchen
sowie
ff. Butterkuchen
in bekannter vorzüglicher Qualität. — Bestellungen erbitte frühzeitig.
ff. Marzipan, Baumbehang und Honigkuchen
eigener Fabrikation.
Spekulatius.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten:
1½ schläfig von echt rot dicht Daunenköper je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt zusammen nur Mk. 30. — Dasselbe Gebett mit Daunen Deckbett nur Mk. 35. — Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.— „Reklame-Betten" nur Mk. 51. — 2 schläfig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten und Möbelkatalog versenden frei. 10000 Betten schon verkauft. Bitte sofort bestellen..
Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 50, Unterm Markt.

M. Bracksiek
Inh. **E. Erdelen,**
Herford, Gehrenberg 19.
empfiehlt
als praktische und beliebte
Weihnachts-Geschenke:

Kragen	Taschentücher weiss u. farbig
Manschetten	Krageuschoner
Serviteurs	Hosenträger
Farbige Garnituren	Socken
Oberhemden weiss u. farbig	Fantasie-Westen
Tag- u. Nachthemden	Unterzeuge

Cravatten
in modernsten Fassons u. Dessins.
Enorme Auswahl in allen Preislagen.
Handschuhe in Stoff, Glacé u. Wildleder für Damen u. Herren.
Reell! Billigst!

Thüringisches
Technikum Ilmenau Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt
Dir. Prof. Schmidt

Bei Bestellungen u. Einkäufen
wollen unsere Leser und Leserinnen Bezug nehmen auf die Inserate in der
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Großer Posten
gebrauchter
Nähmaschinen
darunter einige fast neue Singer billigst abzugeben.
H. Corsmann,
Nähmaschinenhandlung
Göbenstraße.

Achtung!
Wo kaufe ich sicher einen schönen stämmigen
Christbaum
Ganz bestimmt auf dem Holland bei Gemüsehändler
August Markmann.
Bitte sich zu überzeugen.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 33.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 298 — Herford, Sonnabend, den 20. Dezember — 1913

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten mit der Beilage „Herforder Erzähler."

Herford und Minden-Ravensberg.

20. Dezember.

„In ihm war das Leben".

In dem alten Kinderliede heißt es: „Einmal werden wir noch wach, heißa, dann ist Weihnachtstag!" Noch wenige Tage — dann werden in unseren Gotteshäusern und daheim in den Familien die Weihnachtslichter wieder aufflammen, die alten lieben Weihnachtslieder werden wieder erschallen und die uralte Engelsbotschaft: „Siehe, Euch ist heute der Heiland geboren!" wird wieder allerorten verkündet werden. Merkwürdig: Der Verfasser des tiefsinnigsten Evangeliums erzählt die Weihnachtsgeschichte nicht, dafür faßt er die Bedeutung des Kindes von Bethlehem in die kurzen Worte zusammen: „In ihm war das Leben". Weihnachten ist nicht das Fest des Todes, der Finsternis, der Trauer, des Zweifels, sondern das herrlichste Fest des Lichtes, der Freude, des Lebens.

Unsere Zeit zeigt grauenerregende Züge einer entsetzlichen Sterbensmüdigkeit. Sobald hier oder da eine Menschenseele in die Stürme der Not von Brot- oder Kindersorgen, in die Qual einer unglücklichen Liebe, in den Jammer zerschlagener Hoffnungen und getäuschten Glückes geworfen wird, so erscheint als einziges Rettungsmittel der Tod. Kein Tag ist in den letzten Wochen vergangen, der nicht von Mord oder Selbstmord, besonders von Selbstentleibung Jugendlicher, meldete. Wo ist der feste Mut zur Lebensbejahung, der standhafte Charakter, der auch in tiefen seelischen Erschütterungen das Gleichgewicht, die stille Ruhe behält?

Freilich, Lebensbejahung, Lebensfreude kann nur da siegreich den Willen beherrschen, wo jemand etwas von dem Lebensstrom in sich aufgenommen hat, der von Bethlehem her durch die Völkerwelt und durch die Jahrhunderte hindurch flutet. Freuet Euch: das Leben ist erschienen. Weihnachten bringt die Grundlage aller Christenseligkeit, die Gabe aus der Höhe, die Botschaft vom ewigen Leben aus Gott. Es ist etwas Großes, wenn an einem Krankenbett, wo Tod und Leben miteinander ringen, endlich die Stimme des Arztes sagt: Er wird leben! Johannes steht am Krankenbett der großen Menschheit, in der auch der Tod mit dem Leben kämpft. Es ist ein schwerer Kampf, aber Johannes blickt auf das Christkindlein, auf den werdenden Mann, auf den großen Arzt der Seelen, der Heilmittel für alle Krankheiten hat, und so sagt er: „In ihm war das Leben, die Menschheit soll leben!" Freue dich, Kranker — du wirst leben! Freue dich, Einsamer, Verzagter, auch dir ist das Leben erschienen. Und ihr, die ihr trauert zu Weihnachten, pflanzt Tannenbäume auf die Gräber, daß sie davon reden: In Christo ist das Leben! — Freuet euch dieses Lebens!

Das Grün der Weihnacht.

In den Straßen tauchen die ersten Weihnachtsbäume auf, waldfrisch, knisternd und duftend und sie sehen aus wie grüne Verheißungen kommender Freude! Für unsere Vorfahren war das Grün zur Weihnacht ein Symbol der Hoffnung, wie das einzelne grüne Blatt im Schnabel der Taube Noahs, es wies aus dem Dunkel und dem Tod der Natur zur Wintersonnenwende in die Zukunft des Frühlings hinein. Zum Beginn des Julfestes mit seinen großen Schmausereien und Opfern waren die Säle der Germanen mit Fichtenästen geschmückt, am sechsten Tage des neuen Jahres nach der Sonnenwende, dem Ende der Julzeit, schnitt man feierlich das wintergrünende Kraut der Mistel von den Aesten der heiligen Eichen. Die Mistel als Weihnachtssymbol hat sich darum in England, im deutschen Süden und in manchen Teilen Frankreichs noch bis heute erhalten; sogar die Altäre der Kirchen werden mit ihr geschmückt. „Au qui l'au neuf!" lautet der Ruf, mit dem die Mistel in den Straßen angetragen wird, und ihre heiligen Früchte sind ein Hinweis auf kommenden Erntesegen.

Jahrhundertelang lag ein Zauber um die Mistel! Ihr rätselhaftes Wachsen hoch am Stamm, zu dem die Vögel die Samen emporgetragen hatten, das unscheinbare, und doch so frisch, kräftig und zäh treibende Gewächs mitten in Eis und Schnee, das unbehelligt Früchte trug, das waren genügend Gründe, um die nachdenkliche Naturbetrachtung der Germanen anzuregen. Bei den Kelten war der Baum heilig, auf dem sie wuchs. Mit zwei weißen Stieren fuhr der Priester zu ihm, bestieg ihn im weißen Gewande und schnitt mit goldener Sichel die heilige Pflanze. Unten opferten indessen die anderen, dankten den Göttern für das vergangene Jahr und baten um Fruchtbarkeit für das neue. Die Weiber opferten eigens, um sich die Gunst zu erhalten, die Mädchen, um Bewerber zu finden.

Mancher Aberglaube hing auch mit der Mistel zusammen. Ihre Beeren, die man zum Vogelleim beim Gimpelfang verwertet, glaubte man fähig, alle Gifte zu heilen. Mit einem Mistelzweige könnte man die stärksten Schlösser sprengen und Diebstähle entdecken. Wenn eine Mistel auf einer Hasel wächst, so kann man sicher sein, daß unter ihr ein Schatz verborgen ruht. Lange erhielt sich auch der Aberglaube, Mistelzweige an die Kronen der Obstbäume zu binden, um so einen reicheren Ertrag heraufzubeschwören. Die Obstkultur in Deutschland hat die Mistel sehr zurückgedrängt. In einigen Gegenden steht auf das Dulden der Mistel sogar Polizeistrafe. In Frankreich bedeutet die Mistel einen direkten Ausfuhrartikel nach England. In manchen Jahren begegnet man der Ausfuhrziffer von über 50 000 Kilogr.

Eine besondere Weihnachtspflanze ist auch die Christrose, weniger poetisch schwarze Nieswuz genannt. Sie ist von dem Adriatischen Meer zu uns gekommen und blüht an besonders geschützten Stellen im Freien. Man soll sie nicht verpflanzen oder teilen, denn je älter und seßhafter der Stock ist, desto reicher blüht er. Um die Christrose hat sich manche anmutige Sage gebildet und manche hängt mit altgriechischen Ueberlieferungen zusammen, denen zufolge die Christrose ein Mittel gegen böse Geister war. Das Mittelalter weihte sie der Jungfrau Maria, als Sinnbild der Reinheit, als Sinnbild des Kindes, das um die Weihnacht geboren wurde.

Erst in den letzten Jahren gewinnt sich, über England kommend, die Stechpalme neuen Boden in Deutschland. Die Legende nennt sie einen Sprößling der Palmen, die man Christus bei seinem Einzuge in Jerusalem zu Füßen streute. Durch ihre roten freudigen Beeren hat die Stechpalme viel dekoratives und wird in England hauptsächlich zum Ausschmücken der Kirchen verwendet.

Der eigentliche Weihnachtsbaum in seiner jetzigen Gestalt wurde den Deutschen von Schweden mitgebracht. Das Behängen mit Aepfeln und Nüssen und Zuckerwerk kam erst im 17. Jahrhundert auf. Der älteste Schmuck waren Papierrosen, die man noch jetzt hier und da antrifft. Die Lichter brachte erst das 18. Jahrhundert. Aber er hat sich so schnell überall eingebürgert, daß er uns als ein völlig deutsches Symbol erscheint, als ein direktes Symbol sinnigen deutschen Gemütes. Kennzeichnend ist es, daß viele Deutsche in den Tropen sagen, am meisten entbehrten sie den Schnee und den Weihnachtsbaum. Sie schaffen sich einen Ersatz in einem palmwedebesteckten Holzbaum, singen um ihn die alten trauten Lieder. Ihnen wird die Tanne auch zum Zeichen der Treue und dem Festhalten an heimischen Gebräuchen.

Andere Völker suchten sich den Weihnachtsbaum zu eigen zu machen. In Frankreich erscheint er seit dem Kriege 1870 häufiger, in dem die Deutschen sich auch in der Fremde ihre Christfeier veranstalteten. In Polen verbreitet sich die Sitte gleicherweise und es ist charakteristisch, daß von panslawistischer Seite gegen diesen Brauch gewettert wurde.

Allerhand Gebräuche schlingen sich um das Fest, allerhand Sitten zeigen sich dort, aber der Weihnachtsbaum herrscht auch dort, wo alle anderen untergingen und für die Deutschen wird er trotz Stechpalme und Mistel das Wahrzeichen der Weihnacht bleiben.

Polizeiverwaltung und Freiwillige Feuerwehr.

Die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Ohne Mitteilung an uns ist durch einen Polizeibeamten mit Hilfe von zwei Arbeitslosen ein Haspel mit Schläuchen aus dem Gerätehause geholt und in einem Schuppen der Firma Osthoff untergebracht worden. Wäre inzwischen ein Großfeuer ausgebrochen, so wären die meisten Feuerwehrleute vom Spritzenhause aus in der Annahme, daß der Haspel bereits zum Brandplatze befördert sei, ohne Schläuche zum Feuer geeilt und hätten von dort aus nach der Radewig geschickt werden müssen, um die Schläuche aus einem ihnen unbekannten Schuppen zu holen. Da durch derartige, der Feuerwehr nicht bekannte Veränderungen im Falle eines Brandes ein furchtbares Unglück über unsere Stadt kommen könnte, so halten wir es im Interesse des Ansehens der Feuerwehr für unsere Pflicht, dieses der Bürgerschaft mitzuteilen.

Hierzu bemerken wir: Da der Leiter der freiwilligen Feuerwehr in seiner Eigenschaft als Brandmeister laut § 6 des Ortsstatuts dafür verantwortlich ist, daß die Feuerlöschgeräte stets vollzählig vorhanden und gebrauchsfähig sind, so ist es durchaus verständlich, daß die Wehr gegen derartige Maßnahmen energisch protestiert. Zunächst schon, weil es geschehen ist, ohne den Brandmeister davon zu benachrichtigen, da dadurch im Ernstfalle eine große Verwirrung und ein erheblicher Zeitverlust hätte eintreten können. Sodann aber auch, weil sämtliche Geräte im Spritzenhause unbedingt vorhanden sein müssen. Vor ein paar Jahren war eine ähnliche Maßregel getroffen, indem an ein paar Punkten der Stadt Haspel aufgestellt worden waren, eine Anordnung, die zweifellos durchaus richtig ist, wenn reichlich Geräte vorhanden sind, doch ist sie damals auf den Einspruch des Brandmeisters wieder rückgängig gemacht worden. Denn die Sache liegt so, daß von den vorhandenen Geräten im Ernstfalle kein einziges entbehrt werden kann. Deshalb halten auch wir das Vorgehen der Polizeiverwaltung für bedenklich. Vor allem aber muß man es, wie nochmals betont sei, verurteilen, daß die Verlegung des Haspels ohne Wissen des Brandmeisters geschehen ist, denn dadurch wird das Zusammenarbeiten zwischen Stadtverwaltung und Wehr, das im Interesse der Gesamtheit liegt, unnötig erschwert.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r **Löhne,** 19. Dezember. Dem Heizer Karl Krömker und dem Phosphatmüller Karl Temke von hier wurden heute auf ihrer Arbeitsstätte der Düngerfabrik von H. Stodiek u. Co., Aktiengesellschaft, das Allgemeine Ehrenzeichen durch den Herrn Gewerbe-Inspektor in Herford überreicht. Die Dekorierten haben lange Jahre bei der Firma Stodiek u. Co. in Arbeit gestanden und sich stets durch Treue und Fleiß ausgezeichnet.

r **Mennighüffen,** 19. Dezember. Vor Beginn der gestern abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde dem Gemeindevorsteher Ernst Kröger das vom Kaiser verliehene Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Herrn Amtmann Schrakamp mit warmen Worten der Anerkennung überreicht. Der Dekorierte versieht seit 18 Jahren das Ehrenamt des Gemeindevorstehers der großen und sich stetig weiter entwickelnden Gemeinde Mennighüffen.

r **Mennighüffen,** 19. Dezember. Die Verhandlungen bezüglich Erweiterung des Leitungsnetzes des Elektrizitätswerkes Minden-Ravensberg sind noch nicht zum Abschluß gekommen. In der gestrigen Gemeinderatssitzung erörterte Herr Direktor Hoffmann nochmals das Projekt. Die Gemeinde will zunächst noch an den Herrn Landrat herantreten und die Ermäßigung des geforderten Bauzuschusses erbitten. Wahrscheinlich kommt die Erweiterung im nächsten Jahre zur Ausführung.

Amt Spenge.

o **Spenge,** 19. Dezember. Seitens der Kirchengemeinde Spenge ist seit längerer Zeit der Bau eines Gemeindehauses mit Turnhalle geplant. Nach vielen Beratungen und Beschlußfassungen ist nun endlich mit den Vorarbeiten begonnen worden. Der Bau soll, falls es die Witterungsverhältnisse gestatten, innerhalb der nächsten 3—4 Wochen in Angriff genommen werden. Das Gebäude mit Turnhalle ist in einem größeren Stile geplant, als Bauplatz ist ein an den Marktplatz grenzendes Grundstück in Aussicht genommen. Die Hauptausgänge des Gebäudes sollen nach dem Marktplatze zu errichtet werden.

o **Spenge,** 18. Dezember. Die Kirchengemeinde Spenge hat von der Gutsverwaltung Werburg hierselbst eine an den Friedhof grenzende Grundfläche in Größe von ca. 1 Scheffelsaat käuflich erworben und soll diese demnächst auch mit zum Friedhofe eingerichtet werden, weil dieser in nächster Zeit vergrößert bezw. erweitert werden muß.

o **Spenge,** 18. Dezember. Als gestern nachmittag der Landwirt Heinrich Schäpersmann in Südspenge vom Hause fortging, um außerhalb eine Besorgung zu verrichten, lief nach einer kurzen Weile sein 4jähriger Sohn Wilhelm dem Vater nach. Als er nun die Spur des Vaters verloren hatte, ist er verirrt und nicht wieder auf den Weg nach Hause gekommen. Da der Knabe nun bei Anbruch der Dunkelheit noch nicht wieder zu Hause angekommen war, gerieten die Eltern und Angehörige in große Besorgnis, weil auch mehrere Personen, welche zum Aufsuchen des Kindes ausgeschickt waren, dasselbe nicht finden konnten. Es wurde daher auch allgemein angenommen, daß der Knabe entweder verunglückt oder in der Dunkelheit infolge Ermüdung auf einer abgelegenen Stelle eingeschlafen sei. Nachdem nun die Eltern und Angehörigen des Knaben die ganze Nacht hindurch in großer Besorgnis gelebt und von einer Stelle zur andern nach demselben gesucht hatten, kam plötzlich heute morgen aus dem 4—5 Klmtr. entfernt liegenden Orte Dreyen die telephonische Nachricht, daß der Knabe dort in der letzten Nacht bei einem Landwirt Krudup Nr. 14 aufgenommen sei und sich sehr wohl fühle. Von dieser unerwarteten Mitteilung waren die Eltern des Knaben natürlich sehr erfreut.

Amt Blotho.

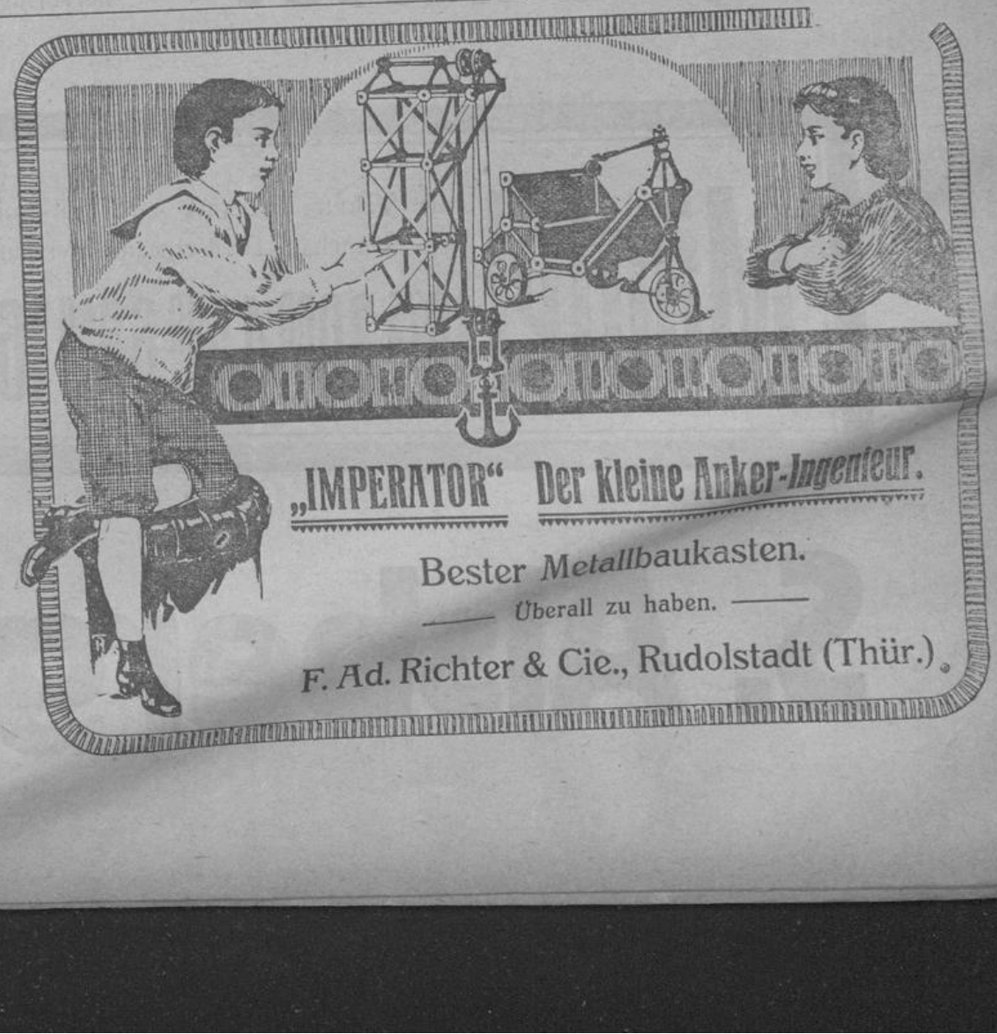
Blotho, 19. Dezember. Infolge der schlechten Lage der städtischen Finanzen beschloß die Stadtverordnetenversammlung, für 1914 die Kommunalsteuer auf 190 Prozent, also um 20 Prozent und die Realsteuer um 5 Prozent, also auf 230 Prozent, zu erhöhen.

Blotho, 19. Dezember. Uebersicht des Geschäftsbetriebes des Schlachthauses in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1913: Geschlachtet: 1 Ochse, 1 Bulle, 25 Kühe, 1 Jungrind, 1 Kalb über 75 Kilogramm, 32 Kälber unter 75 Kilogramm, 119 Schweine, 1 Schaf. Beanstandet: Wegen Tuberkulose: das Brust- und Baucheingeweide sowie das Euter einer Kuh, 1 Kuhleber und 6 Lungen von Kühen, die Lunge und Leber eines Schweines. Wegen Hülsenwürmer: 4 Schweinelebern. Wegen Fadenwürmer: 12 Schweinelungen. Wegen Entzündung: 12 Schweinelungen und 1 Schaflunge. Wegen Verunreinigung: 1 Jungrindlunge, 99 Schweinelungen. Wegen Schweineseuche: die Lunge und das Baucheingeweide eines Schweines. Freibank: Das minderwertige Fleisch einer Kuh und das bedingt taugliche Fleisch eines Schweines. Gewogen: 80 Rinderviertel, 94 halbe Schweine, 5 Organe. Lebend: 2 Stück Großvieh, 12 Schweine, 2 Kälber. Stallbenutzung: 6 St. Großvieh.

Voraussichtliches Wetter.

Etwas milderes, teilweise nebliges Wetter mit wechselnder Bewölkung; keine oder geringe Niederschläge.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Beese; sämtlich in Herford.



Ca. **1000** Stück

Damen-Paletots

zu hervorragend billigen Preisen.

Paletot	120 bis 130 cm lang, aus Stoffen engl. Art, in Mittelfarben, uni und dunkel	**6**^{75}
Paletot	aus Stoffen engl. Art in hübsch. Melangen 125 bis 135 cm lang, solide Qualitäten	**8**^{75}
Paletot	aus dunkl. Stoffen, Ulster- u. Paletotform, offen u. geschl. zu tragen, fesche Fassons	**14**^{75}
Paletot	aus Courl- u. Flauschstoffen, aus Geweben engl. Art, imit. Astrachan u. Samt-Garnitur.	**19**^{75}
Paletot	aus gerippt. Flauschstoffen, reizende neue Fassons, auch aus Ia Stoffen engl. Art	**26**^{50}
Paletot	aus prima Stoffen, Ia. Konfektion, hervorragender Sitz, Ersatz für Mass	**39**^{00}

Mäntel aus Velour du nord, aus Fell-Imitation, wie Astrachan, Breitschwanz, Persianer etc.
19^{75} **30**^{00} **45**^{00} **68**^{00} bis **165**^{00}

Mäntel aus schwarzem Tuch, in weiten Frauengrössen und jugendlichen Formen
18^{50} **27**^{00} **39**^{00} **45**^{00} bis **85**^{00}

S. Alsberg & Co. Bielefeld
am Jahnplatz.

Schuhe sind praktische Weihnachts-Geschenke!



Einheitspreise:
Mk. 10.50 Mk. 14.50
Mk. 12.50 Mk. 16.50

Sie können zu **Weihnachten** kein besseres, nützlicheres und vernünftigeres Geschenk machen als **1 Paar Stiefel** der Weltschuhmarke: **„Salvator"**, welche für Herren und Damen in allen Fassons und Lederarten vorrätig sind.

Imit.
Kamelhaarschuhe 85 Pfg.
mit Kordelsohle, für Damen.

Imit.
Kamelhaarschuhe 1.15
mit Filz- und Linoleumsohle, für Damen.

Eggenschuhe
mit Ledersohle, je nach Grösse von 85 Pfg. an.

Blaue Tuchschuhe,
gestiftet, Ledersohle, warm gefütt. f. Damen, Nr. 37—42 85 Pfg.

Gratis
erhält jeder Kunde beim Einkauf von
Mk. 4.00
1 grosse
Wandtasche
mit
Abreisskalender

Allein-Verkauf



der berühmten
Dr. Cr. Diehl-Stiefel
Ein Stiefel der nicht drückt,
Ein Stiefel der beglückt.



Emsdetten, Warendorf, Paderborn, Bielefeld, Lippstadt, Detmold, Herford, Hameln, Minden, Beckum, Ahlen, Halle, Telgte, Hamm.

Steinrück's
Schuhwarenhaus.

Bäckerstrasse 11. Herford. Bäckerstrasse 11.

Pelze
sehr sehr billig bei
Heinrich Fürhoff,
Gehrenberg 10 1 Treppe hoch

Reiche Damen
wünschen **rasche Heirat!**
u. A. junge deutsche Waise 400.000 Verm. vermögende südamerik. Ww., mehrere Russinnen 50 bis 200000 Verm., 18jähr. Hotelierstochter 12.000 Verm. u. viele 100 andere Damen. Herren, w. a. ohne Verm., die es ernst meinen, erhalten sofort kostenlose Auskunft von **Schlesinger**, Berlin 18.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl. **Musik**instrumente allen etc. für Vereine, Orchest. Schule, Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

+ Frauen +
Best bewährt und empfohlen bei Stockungen und Störungen ist Dr. Blanc's **französ. Menstrua-Pulver** Preis M. 5.— extra stark 6.— Diskr. Nachnahme durch den alleinig. Fabrik. **R. P. Müller, Frankfurt a/M., Moltke-Allee 31.**
Depots:
Brüssel, Roubaix, Berlin.



Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke
Elmendörfer
er ist und bleibt der beste Kornbranntwein
überall!
Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Gegr. Anno 1652. Isselhorst i. Westf.

Ihre Lungen pfeifen.



Ein hartnäckiger Husten, reichlicher Schleimauswurf, Atemnot, das sind die Beschwerden, die dem Asthma, dem chronischen Bronchialkatarrh und der Schwindsucht vorhergehen. Bemerkt man diese gefahrvollen Vorzeichen, dann ist es hohe Zeit, tatkräftig einzugreifen, um der im Anzug befindlichen Krankheit vorzubeugen u. sie zu bekämpfen.

Wie viele haben nicht dadurch, dass sie rechtzeitig Akkers Abteisyrup anwandten, noch Schlimmerem vorgebeugt! Wenn ihr, die ihr an Brust-, Hals oder Lungenbeschwerden leidet, den Abteisyrup gebraucht, dann wird eure Brust frei werden. Der Schleim wird sich leicht und schmerzlos lösen, der Husten wird sich verringern und schliesslich verschwinden, so dass ihr bald nicht mehr wisst, was Asthma, Bronchial-Katarrh oder ein anderes Brustleiden ist.

Wartet jedoch nicht, denn ein Aufschub kann gefährlich werden. Vergesst nicht, dass ein Husten der Vorbote von Schwindsucht sein kann. Eine Flasche Akkers Abteisirup hat häufig ernstlichen Krankheiten vorgebeugt.

Die Tausende von Attesten, welche wir im Laufe der vielen Jahre, seitdem Akkers Abteisyrup bekannt ist, zur Veröffentlichung brachten, sind wohl der schlagenste Beweis dafür, dass Akkers Abteisirup ein entschiedenes, grüneliches, wiederherstellendes Heilmittel ist.

Falls ihr als an Brust-, Hals- oder Lungenbeschwerden leidet, so gebt euch keiner Täuschung hin und wendet sofort

Akker's Abteisirup

Preis pr. Flasche v. 230 Gr. ℳ 2,—
„ 550 „ „ 4,—
„ 1000 „ „ 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des Generalagenten **L. J. Akker.**
Engros-Vertrieb Handelsgellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken: **Altstädter Apotheke, Aschoff'sche Neustädter Apotheke** und in den übrigen Apotheken.

AKKER SCHUTZ MARKE

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 350 Gr. Gerstensirup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 92 L. Fenchelwasser, 3 L. Weingeist 96%, 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salizylsäure, 18 Gr. Zimtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, 55 Tr. 300 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum (pur.). 20/3/13

Egra's Partiewarenhaus
Herford. Neuer Markt.

Stets Eingang von
Partie- und Konkursposten.

Es ist mir gelungen, einen großen Posten **Anzüge, Ulster, Paletots, Hosen, Taschen-Uhren** u. s. w. so billig einzukaufen, daß ich in der Lage bin, dieselben

zu billigen Schleuderpreisen

abzugeben. Der Posten besteht aus durchweg besseren Sachen und kommt zu folgenden Preisen zum Verkauf:

Diese billigen Preise gelten bloß bis Weihnachten.

Einen Riesen-Posten
Herren-Anzüge
aus deutschen und englischen Stoffen 1- u. 2reihig, jetzt zu **9.50 12.— 15.50 18.— 21.— 24.—** und höher. Es sind Anzüge darunter, die bis 50.— ℳ wert sind. **Ulster** und **Paletots** wegen milder Witterung

25 Prozent billiger,

jetzt zu **7.— 10.— 15.— 19.— 22.— 24.—** usw.

Einige Hunderte **Herren-Hosen,** fein gestreifte Sachen darunter. **2.50 3.30 4.25 4.90 5.50 6.50.**

Einen Posten **Knaben-Anzüge** und **Paletots,** bessere Sachen, früher bis 18.— ℳ, jetzt **5.50 6.50 7.50**

Joppen und **Pelerinen** von 5.— ℳ an.

Schuhwaren.

Herren- und **Damen-Schuhe** mit und ohne Lackkappe **4.90 5.50 6.50. Herren-Schuhe,** bessere Sachen, **7.50 8.50 9.50.** Es sind Schuhe darunter, die früher 12—16 ℳ kosteten. **Kinderschuhe** von **1.75** an. **Filzschuhe** billig. **Schaftstiefel** und **Gamaschen** spottbillig.

Taschen-Uhren.

Einen Posten Uhren für Damen und Herren. **2.75 3.50 4.50 6. 8.50 10.50** bis **18.— ℳ.,** sonst bedeutend teurer.

Hemden, Unterhosen, Jagdwesten, Weckuhren, Mützen, Socken u. s. w. **riesig billig**

in Egra's Partiewarenhaus
Herford. Neuer Markt.

Bitte auf die Firma zu achten

— **Jeder Weg lohnt sich.** —

— Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. —

Für die schönen Geschenke, die uns zur Festbescherung von so vielen Seiten zuteil geworden sind, sagen wir allen Gebern herzlichen Dank.

Der Vorstand des Ev. Waisenhauses.
Gottschalk.



Neue Cravatten
in
grosser geschmackvoller Auswahl.
Vorzugspreislagen:
78 ₰ 95 ₰ 1.25 1.65 1.95 2.25 3.25
Eick Nachf.
Herford.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 8. Dezember d. J. durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar 1914 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses, hier, Leipzigerstraße Nr. 3 und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten, hier, Prinz Albrechtstraße 5/6, am 7. Januar 1914 in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends und am 8. Januar 1914 in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Der Minister des Innern
i. V. v. Dallwitz.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Landkrankenkasse der Stadt Herford.

Vom 1. Januar 1914 ab unterliegen der Krankenversicherungspflicht bei der hiesigen Landkrankenkasse:

1. Die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigten Personen. 2. Dienstboten. 3. Die im Wandergewerbe beschäftigen Personen. 4. Hausgewerbetreibende. 5. Unständig überwiegend in der Land- oder Forstwirtschaft Beschäftigte.

Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen Beschäftigten, der zur Mitgliedschaft bei der Kasse verpflichtet ist, mit Ausnahme der unständig Beschäftigten **schriftlich unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke binnen 3 Tagen** nach Beginn und Ende der Beschäftigung bei der Geschäftsstelle der Kasse (Kämmereikasse) zu melden.

Hausgewerbetreibende haben sich selber, sowie die von ihnen gegen Entgelt beschäftigten Personen unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke bei der Geschäftsstelle der Kasse (Kämmereikasse) anzumelden.

Die für die Anmeldung erforderlichen **Formulare sind im Rathause I Zimmer Nr. 5 in den Dienststunden von 8½ bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zu erhalten. Wir bitten dringend, jetzt die erste Anmeldung sofort zu bewirken.**

Die Anmeldungen dürfen nur auf den vorgeschriebenen Formularen erfolgen.

Auftraggeber der Hausgewerbetreibenden haben der Landkrankenkasse ihres Betriebssitzes in der ersten Woche jedes Monats eine Liste der im abgelaufenen Monate beschäftigen Hausgewerbetreibenden einzureichen.

Wer seiner Pflicht zuwider Versicherungspflichtige nicht anmeldet oder die Listen über beschäftigte Hausgewerbetreibende nicht einreicht, wird mit Geldstrafe bis zu 300 ℳ bestraft.

Herford, den 19. Dezember 1913.

Das Versicherungsamt der Stadt Herford.

Habe eine in nächster Nähe der Bahn gelegene

Fabrik

mit Lagerplatz (Eckgrundstück) umständehalber sofort preiswert zu verkaufen.

Karl Strelo,
Agentur- und Kommissionsgeschäft.

Louis Ranzow

Alter Markt 7.

Weihnachts-Verkauf

beliebter Geschenk-Artikel zu beispiellos billigen Preisen.

Mein Weihnachts-Verkauf stellt die grösste, wohlfeilste und infolge der Tausenden :-: zum Verkauf gestellten Artikel die vielseitigste Kaufgelegenheit dar. :-: Von grösster Wichtigkeit ist die eingehende Besichtigung meiner Schaufenster.

Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Confektion 20 % Rabatt.

Ausstellung von 95 Pfg.-Artikeln.

Lichtspielhaus
Alter Markt 4

Die Herstellung des Films hat 1,5 Millionen gekostet. Ueber 5000 Menschen wirken mit.

Dieser Film übertrifft „Die letzten Tage v. Pompeji“, „Die letzten Tage von Byzanz“ und sogar „Quo vadis“ bei weitem.

Die

Herrin des Nils

(Kleopatra)

Grosses historisches Schauspiel in 6 Akten

wird in beiden Theatern vom 27. Dez. 1913 bis 2. Jan. 1914 vorgeführt.

Se. Majestät der deutsche Kaiser hat sich diesen Film vorführen lassen und seinen ganz besonderen Beifall ausgesprochen.

Se. Majestät der König von Sachsen hat „Die Herrin des Nils“ mit grösster Befriedigung im Olympia-Theater zu Dresden besichtigt.

Viktoria-Lichtspiele
Radewiger Strasse 24.



Sehen Sie auf eine genau gehende Uhr?

So kaufen Sie beim Fachmann.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **goldenen und silbernen**

Taschenuhren,
Uhrketten, Ringe, Broschen.

Ueberzeugen Sie sich von den billigen Preisen.

W. Höwener, Bäckerstrasse 4

Mitglied der Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher.



Brot-Maschinen

Fleischhack- und Kartoffel-Reibmaschinen

Küchenwagen, Bügeleisen als praktische Weihnachtsgeschenke empfehlen

Gebr. Landmann, Bäckerstrasse 14.



Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Wäschemangeln, Brotmaschinen, Reibmaschinen, Fleisch- und Gemüse-Hackmaschinen

sowie große Auswahl in

elektrischen Taschenlampen

liefert zu billigsten Preisen.

Rudolf Müller jr., Herford, Eimterstr. 1.

Lieferung sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile zu den billigsten Preisen. Sämtliche vorkommende Reparaturen werden prompt und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.

Lichtspielhaus Alter Markt 4. | **Viktoria-Lichtspiele** Radewigerstr. 24.

Sonnabend, Sonntag, Montag

Der grosse Monopolschlager:

Das rote Pulver.

Sensationsdrama in **3 Akten.**

Gold-fieber.

Episode aus dem Leben der südafrikanischen Goldgräber. **Zweiakter.**

Ausserdem der weitere reichhaltige Spielplan.

Städt. Stellenvermittlung

Waisenhausstr. 1. Herford. Fernsprecher 102.

Es werden gesucht sofort und 1. Januar: 25 Haus- und Küchenmädchen, 1 schulentlassenes Mädchen für nachmittags, 1 Haushälterin.

Zu den Festtagen empfehle:

Felsenkeller helles

„ Pilsener

Tucher-Bräu

in Flaschen und Syphons von 3,5 und 10 Liter. Ferner:

:-: Sekt-Bronte :-:

alkoholfrei, hergestellt aus Paraguay-Tee, von ärztlichen Autoritäten für Nervöse, Ueberarbeitete, Rekonvaleszenten empfohlen.

Prospekte zu Diensten.

Carl Lukas,
Telefon 12.

Kreis-Sparkasse

Elisabethstr. Nr. 4 **Herford** (Neues Gebäude).

Der Zinsfuß für Spareinlagen beträgt:

Für neue Einlagen vom Tage der Einzahlung ab

für alte Einlagen vom 1. Januar 1914 ab

$3\frac{3}{4}$ %

Einzahlungen können geleistet werden auf unser Reichsbank Giro-Conto, Postscheckkonto: Hannover Nr. 4757 sowie bei unseren Nebenrendanturen in: Bünde, Blotho, Löhne, Enger, Spenge, Kirchlengern, Hiddenhausen, Mennighüffen und Quernheim.

Vermietung von **Schrankfächern (Safes)** in feuerfester und diebessicherer **Stahlkammer** an **Jedermann** gegen **sehr** mäßige Vergütung. Die Fächer stehen unter Mitverschluß der Mieter und eignen sich zur **sicheren** Aufbewahrung von **Sparbüchern** und sonstigen **Werksachen aller Art.**

Rekord! Schönstes, praktischstes und billigstes Rekord!

Weihnachtsgeschenk f. Herren

Rasiergarnitur „Rekord“.

Jedermann sein eigener Raseur.

Einfache leichte Handhabung.

Moderner Sicherheitsapparat

kompl. in i it. Lederkarton mit Spiegel, Becken, Pinsel, Seife, **2 Ersatz-Doppelklingen Mk. 2.50.**

Zu beziehen nur durch:

Rekord-Versand, Herford,
Gehrenberg 13.

Für den Weinachtstisch

empfehle mein grosses Lager in

photogr. Apparaten

des renommiertesten Fabrikaten zu äußerst billigen Preisen.

In und ausländische

Parfümerien und Seifen,

in eleganten Aufmachungen,

Adler Drogerie, Karl Meves Nachfg.
Inh. Friedr. Schröder.

Köckerstr. 6. **Herford.** Telefon 673.

Berufskleidung und Wäsche

für Bildhauer, Conditoren, Schlachter, Friseure, Maler, Zeichner u. s. w.

beste Qualitäten bei

Ernst Zimmermann, Comturstr. 7.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Sonnabend, Sonntag, Montag

In verschiedenen Städten wegen 1. Bombenerfolges prolongiert:

Der Steckbrief!

der bedeutendste aller bisherigen

Kriminalromane

in 3 Abteilungen.

Außerdem 6 auserwählte Lichtbilder, darunter **3 urkomische.**

---

4 Wäschemangeln.

Rest eines früheren Abschlusses, erstklassiges Fabrikat, werden weit unter Preis abgegeben.

— **Prachtvolles Geschenk.** —

Hermann Opitz,
Lübberstraße.
Telefon 79.

Damen aller Branchen

welche ihren jetzigen Beruf mit einer gutbezahlten selbständigen und dauernden Tätigkeit wechseln wollen, per sofort für

Reise

gesucht.

Es können sich auch Damen melden, welche noch nicht gereist haben. Anlernen erfolgt durch gewandte Dame. Fahrtvergütung 3. Klasse wird gewährt. Offerten unter Nr. 324 an die Annoncen-Expedition Karl Gehring, Bielefeld.